

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 41 (1907)

342 (12.12.1907)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-723618](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-723618)

Die "Nachrichten" erscheinen täglich auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 M 50 S., durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 M 92 S. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 6. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

3 Literate kosten für Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 S., sonstige 20 S. Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Böttner, Mollentstr. 1, W. Cordes, Baarenstr. 5, H. Büchhoff, Ostbg. u. Sandtische, Zwischenahn, u. faml. Ann.-Exped.

Nachrichten für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 342.

Oldenburg, Donnerstag, 12. Dezember 1907.

XXXXI. Jahrgang.

Hierzu vier Beilagen.

Cagesrundschau.

Anarchisten und Arbeitslose in Amsterdam beabsichtigen gegen den Reichs-Kaiser Wilhelm's am holländischen Hofe durch Straßendemonstrationen zu protestieren.

Der Reichstag führte die erste Lesung des Vereinsgesetzes zu Ende.

Der kaiserliche Disziplinarhof für die Schutzgebiete verhandelte als Berufungsinstanz gegen den früheren Gouverneur von Togo, Horn.

Galantlich wird bemerkt, daß der Ausschluß der Öffentlichkeit beim Wolke-Garden-Prozess bereits beschloffen sei.

Die "Nordb. Allg. Ztg." erklärt jetzt die Meldungen, wonach die Minister von Rheinbaben und von Einem dem Fürsten Bülow am vorigen Dienstag ihre Korrespondenz zur Verfügung gestellt und dadurch die damalige Krisis herbeigeführt haben sollen, für unrichtig.

Der Reichstagsabgeordnete für Fleß-Nybnitz, Pfarrer E. Forwinski (Pole), hat sein Mandat niedergelegt.

Zum Stellvertreter des erkrankten bayerischen Kriegsministers Fehren. v. Horn wurde Generalmajor Freiherr v. Speidel ernannt. Der Ritter des Fehren. v. Horn sieht bevor.

Der italienische Unterrichtsminister wird dem Staatsrat den Vorschlag unterbreiten, den Religionsunterricht an den Elementarschulen abzuschaffen.

König Gustaf von Schweden hat angeordnet, daß am Sonntag, den 22. Dezember, in ganz Schweden ein allgemeiner Trauer- und Gebächtnis-Gottesdienst abgehalten werden soll.

General Bautey wird übermorgen mit einer Truppenabteilung von etwa 8000 Mann feine Operation gegen die Beni Snassen beginnen.

Den französischen Zeitungskorrespondenten ist unteragt worden, den Operationen der französischen Truppen auf maroccanischem Gebiet zu folgen.

Der russischen Reichsduma wird eine Anleihevorlage zugehen.

Auf zahlreichen politischen Versammlungen in Lissabon wurde die Persönlichkeit des Königs Carlos zum Gegenstande leidenschaftlicher Erörterungen gemacht.

In Toulon ist ein neu erfundener Torpedo, mit dem Versuche angestellt werden sollten, verschwunden.

Gouverneur Horn vor dem Disziplinarhof.

Hg. Berlin, 11. Dez.

Vor dem kaiserlichen Disziplinarhof für die Schutzgebiete stand heute der frühere Gouverneur von Togo, Adolb. Horn. Die ihm zur Last gelegte Verletzung des Reichsbeamtengesetzes liegt bereits dreidreiviertel Jahre (März 1903) zurück. Horn wurde damals vom Bezirksgericht Lome von der Anklage der Körperverletzung mit tödlichem Ausgang, begangen an dem Neger Zedu, um ihm ein Geländestück zu entreißen, freigesprochen, danach vom Obergericht Dualla zu 900 Mark Geldstrafe, event. drei Monaten Haft, verurteilt, auf Grund dieses Urteils seines Postens enthoben, nach Deutschland zurückgerufen und am 4. Mai d. J. von der kaiserlichen Disziplinar-Kammer für die Schutzgebiete zur Dienstentlassung, jedoch unter Verlassung von zwei Dritteln seiner gesetzlichen Pension auf Lebenszeit, verurteilt. In der Urteilsbegründung heißt es, Horn habe eine ganz unberechtigbare Härte und Grausamkeit an den Tag gelegt, durch sein Verhalten der Achtung, die sein Beruf erfordert, sich nicht würdig erwiesen, die Zuneigung der Eingeborenen verächtlich und das Vertrauen der Kaufleute und der Missionen in der Kolonie erschüttert, mithin die deutsche Kolonialverwaltung und das Mutterland bloßgestellt. Deshalb habe auch die höchste zulässige Strafe erkannt werden müssen. Gegen dieses Urteil hatte Horns Verteidiger Berufung eingelegt, die heute zur Verhandlung kam. Den Vorsitz führt Kammergerichtspräsident Dr. Lisko, als Verteidiger fungiert Justizrat Dr. v. Gordon.

Die Vorgeschichte läßt sich zusammenfassen nach

dem, was das Obergericht in Dualla als erwiesenen Tatbestand angesehen hat. Danach hat Horn den Neger Zedu, den er im Verdacht hatte, die Stationskasse gebrochen zu haben, und der sich weigerte, das Versteck des Geldes anzugeben, auf eine einen Meter hohe Steinpyramide treten lassen und dann mit nach rückwärts gebogenen Armen und mit fest zusammengeschürzten Ellenbogen und Handgelenken, sowie mit zusammengebundenen Füßen an einen Flaggennast binden lassen. Diese Art der Fesselung war von Horn ausdrücklich gebilligt worden. Zedu schrie laut, und dies wurde von Horn gehört. Nach etwa dreiviertel Stunden sagte Zedu, er wolle das Versteck angeben. Er wurde losgebunden. Da aber das Geld nicht gefunden wurde, wurde Zedu wieder festgebunden, diesmal etwas lockerer. So stand er den ganzen Tag in der Sonnenglut. Horn ging von Zeit zu Zeit zu ihm hin und sprach mit ihm. Zedu schrie immer lauter. Zu einem Zeugen hat der Angeklagte gesagt: "So ein abgebrühtes Schwein, haben Sie bei ihm schon einmal eine Träne gesehen?" Die Nacht brachte Zedu ebenfalls am Flaggennast zu, wobei er sich auf den Steinen zusammenkauerte. Es ist nicht erwiesen, daß Zedu während der Fesselung etwas zu trinken bekommen hat. Am Morgen kurz nach 6 Uhr fand Horn Zedu gänzlich erschöpft, ließ ihn aber nicht losbinden. Kurz darauf verließ Horn die Station. Er will beim Abschied dem Hauptmann v. Döring Zedu übergeben haben, was dieser bestritten. Jedenfalls ritt Horn mit v. Döring zur Station hinaus, ohne daß Zedu abgeben wurde. Um 9 Uhr kam Döring zurück und fand Zedu bewußtlos vor. Jetzt band man ihn los, reichte ihm auch Wasser und legte ihm eine Tuppe. Zedu starb nach etwa einer halben Stunde. Das Gericht hat als wahrscheinlich, ja als erwiesen angenommen, daß Zedu infolge der Behandlung durch Horn gestorben sei, gab aber die Möglichkeit zu, daß auch andere vom Angeklagten nicht zu vertretende Taten die Todesursache sein können. — Die dann am 15. Juli 1906 durch eine Verfügung des Reichskanzlers eingeleitete Disziplinarlage nahm als erwiesen an, 1) daß Zedu so stark gefesselt wurde, daß er vor Schmerzen laut schrie, 2) daß Zedu gefesselt 24 Stunden ohne Speise und Trank blieb, und 3) daß Horn den Zedu, als er ihm am Morgen nach der ersten Nacht der Fesselung schlief und augenscheinlich schwer krank am Flaggennast hängen sah, nicht sofort befreite, sondern zuließ, daß Zedu noch etwa vier Stunden am Naß gefesselt blieb. Mit dem Ermittlungsverfahren wurde damals der Gouverneur von Camao, Dr. Solf, beauftragt. Horn hatte von vornherein beantragt, es möge das disziplinarische Ermittlungsverfahren viel weiter ausgedehnt werden als das strafrechtliche und sich auf alle Vorwürfe des Allg. Dr. Althaus beziehen, die dieser im Reichstage gegen ihn erhoben hätte. Das Disziplinargericht sollte aber auch den Fall Zedu erneut untersuchen, da die Richter am Obergericht in Lome gegen ihn — Horn — in der schlimmsten Weise vorgekommen seien. Auch seien sie beeinflusst gewesen durch die Tatsache, daß das Kolonialamt von Berlin aus die Einlegung der Berufung angeordnet hätte, und daß Gouverneur v. Buttner ihm mit wütendem Haß verfolge. Dem Zeugen v. Döring hat der Angeklagte wissenschaftliche Verletzung seiner Eidespflicht vorgeworfen.

Vor f.: Ich darf annehmen, daß der Angeklagte nichts dagegen hat, daß wir auch in der heutigen Verhandlung die Strafakten und die Disziplinarakten aus der Verhandlung erster Instanz als Beweismaterial herbeiziehen. — V. r.: Durchaus nicht, nur die Motivationsbegründung möchte ich persönlich vortragen, nicht nach den Akten vortragen lassen. — V. r.: Dann lege ich der Kammer die Aussagen der Zeugen zu den drei Punkten der Anklage vor. (Die Aussagen werden vorgelesen.) — V. r.: Sie beziehen also nach Ihrem Urteil jetzt noch ein Dispositionsgehalt, in welcher Höhe? — A. g. e. l.: Von 6150 Mark. Mein Dienstverkommen betrug 9200 Mark. — Der Präsident bringt sodann eine Reihe von Verfügungen des Reichskanzlers an die Gouverneure zur Verlesung. — V. r.: Nach diesen Verfügungen war zur Aburteilung des Zedu wegen des Diebstahls nur der Bezirksleiter Hauptmann v. Döring zuständig. — A. g. e. l.: Ich habe ihm den Zedu überwießen. Im übrigen hielt ich auch mich für berechtigt, ein Urteil zu fällen, weil ich Gouverneur und Expeditionleiter war. Der Expeditionsteiler kann nicht immer wegen jeder Kleinigkeit sich an den vielleicht acht Tagereisen entfernten Bezirksleiter wenden. — V. r.: Weshalb haben Sie noch die Strafe ausdrücklich bestätigt? — A. g. e. l.: Es befehlt eine Verfügung, wonach der Gouverneur alle Strafen über 6 Monate Gefängnis zu bestätigen hat. Ein V. r. i. e. r. bestätigt, daß eine solche Verfügung besteht. — V. r.: In einem früheren Stadium der Untersuchung hat der Bezirksleiter Hauptmann Dr. Kerling gesagt, bei der ungebührlichen Respektlosigkeit, mit der Zedu den höchsten Beamten des Schutzgebietes behandelte, habe, sei eine harte Maßregel allerdings am Platze gewesen, aber eine leichtere Fesselung mit einem Posten daneben hätte den Zweck der Störierung ebenjotig erreicht. Er hält es für wahrscheinlich,

daß Zedu infolge der Mißhandlungen der Soldaten gestorben ist, erklärt aber gleichwohl Ihr Verhalten gegenüber Zedu für unmündig. — A. g. e. l.: Dr. Kerling läßt sich nur auf die Mitteilungen v. Dörings, v. Döring und Buttner haken aber einen harten Daß gegen mich, die Beamtenverhältnisse in Togo waren stets sehr jäworig. — V. r. i. d. e. n. t.: Wollen Sie sich einmal im Zusammenhang über die gegen Sie erhobenen Beschuldigungen äußern? — A. g. e. l.: Ich bin mir keiner Verletzung bewußt. Ich habe nach bestem Wissen und Gewissen gehandelt. Das Gericht hat mich zwar schuldig gesprochen, ich sehe aber das Urteil, das mir meine Ehre nimmt, als einen schweren Rechtsirrhum an. Das Gericht hat sich ebenso in der Beurteilung meiner Person, wie in der des Hauptzeugen v. Döring geirrt. Ich bin nicht roh, ich bin auch nicht pflichtvergessen, ich bitte um meine Freisprechung, um die Wiederherstellung meiner Ehre und Existenz. Die Verhältnisse in den Kolonien liegen anders als im Inlande. Die Soldaten, auf deren Auslage sich das Gericht gestützt hat, sind höchstens Landsknechte. — V. r. i. d. e. n. t.: Sie bestreiten auch heute, daß Sie von Zedu ein Geländestück erworben wollten? — A. g. e. l.: Ich habe nie daran gedacht. Ich habe auch nie geglaubt, daß die Fesselung des Zedu so streng sei, daß er vor Schmerzen schrie. Er hatte schon prophylaktisch gefesselt, ehe er überhaupt gefesselt wurde. Was ich ihn energisch zurückwies, schmeig er und ertrag auch die Prügel ohne einen Schmerzensruf. Ich besand mich im Hinterlande der Kolonie in einer unangenehmen Lage. Zedu gegen die Sonne zu schließen, war ausgeschlossen, die Eingeborenen hätten über einen Sonnenstich einfach gelacht. Nachdem Zedu die Prügelstöße bekommen hatte, fragte mich Hauptmann v. Döring: Was nun? Ich mußte mich schnell entschließen und sagte: Wir müssen ihn lösen. Ich hatte geglaubt, daß Herr v. Döring als Stationsleiter mit seinen Erfahrungen mir zur Seite stehen würde, aber er hatte eine stramme militärische Haltung angenommen und gefragt, was geschähe müsse. Da mußte ich eine Umschiedung treffen. Mir lag der Gedanke fern, irgend einen Grund auszuüben. Ich glaube auch, daß meine ganze Persönlichkeit dagegen spricht, daß jemand diesen Gedanken haben konnte. Leider hat die Animosität des Hauptmanns v. Döring in unfer beiderseitiges Verhältnis ... V. r. i. d. e. n. t.: (unterbrechend): Das wollen wir negalisieren. Nun hatten Sie den Mann anbinden lassen und meinten, daß die Sorge für Essen und Trinken auf den Stationsleiter übergegangen sei? — A. g. e. l.: Ja, deshalb habe ich auch keine Anordnung dafür getroffen. — V. r. i. d. e. n. t.: Es war doch aber selbstverständlich, daß wenn der Gouverneur anordnete, daß der Mann festgebunden werde, er auch anordnen müsse, daß er Nahrung bekomme. — A. g. e. l.: Das mußte ich der Erfahrung des Stationsleiters überlassen. — V. r. i. d. e. n. t.: Nichtig ist doch aber, daß Sie keine Anordnung getroffen haben? — A. g. e. l.: Ja, aber als ich die Fesselung vollendet sah, deshalb ich, daß alle Leute abtreten sollten und daß kein Verkehr mit Zedu stattfinden. Ich erinnere mich aber ganz genau, daß ich sagte, Essen und Trinken dürfe ihm nur unter der Aufsicht eines Europäers verabreicht werden. — Ein V. r. i. e. r.: Es ist richtig, daß Sie das schon früher gesagt haben, aber es steht dies in Widerspruch mit der Hauptbemerkung, die Sie zu dem erstinstanzlichen Urteil gemacht haben, wo es heißt: war auch überflüssig (nämlich die Anordnung des Essens). Dann sagten Sie auch bei der Vernehmung vor Geheimrat Schnee im Auswärtigen Amt: "Ich habe ihm fast den ganzen Nachmittag im Auge gehabt und nicht bemerkt, daß er nach Essen verlangte. Ich fragte Hauptmann v. Döring, ob der Mangel an Nahrung gefährlich sein könnte." Dem widerspricht doch also Ihre Angabe, Sie hätten über das Essen Anordnung getroffen. Es würde doch darin eine gewisse Fälschung liegen. Ihre Vernehmung bei Geheimrat Schnee läßt aber darauf schließen, daß die Aufsicht bestand, ihm keine Nahrung zu geben. — Auch der V. r. i. d. e. n. t. macht ihn auf diesen Widerspruch aufmerksam. — A. g. e. l.: Ich weiß genau, daß ich die Anordnung bezüglich des Essens getroffen habe. — V. r. i. d. e. n. t.: Dann wäre das allerdings eine Fälschung gewesen, aber leider ist das durchaus nicht bewiesen. — A. g. e. l.: Ich kann nur dabei bleiben, daß ich ganz ausdrücklich diese Anordnung getroffen habe, ich bin auch überzeugt, daß Geheimrat Schnee nicht den Nebengedanken hatte, daß meine Unterredung mit Hauptmann v. Döring schon nachmittags stattfand, sondern daß sie erst am 21. morgens geschah, nachdem ich den Zedu in übernatürlichem Zustand gefunden hatte. Eingeborene Soldaten haben die Fesselung vorgenommen, und ich muß deshalb annehmen, daß es in der dort üblichen Weise geschehen ist. — V. r. i. d. e. n. t.: Im ganzen hat die Fesselung gedauert von 9 Uhr morgens bis zum nächsten Morgen 6 Uhr. Nun wird Ihnen zur Last gelegt, Sie hätten beim Abmarsch den erschöpften Zedu, den Sie dort haben sehen, nicht abbinden lassen. Es ist doch richtig, daß Sie abmarschiert sind. — A. g. e. l.: Mein erster Gang vor morgens zu Zedu und dann wandte ich mich sofort zu v. Döring und richtete an ihn die Frage, wie ich das immer schon gesagt habe. Ich sagte zu v. Döring, Zedu gefällt mir nicht,

aber lassen Sie mich erst heraus. Ich wollte erst abmarkieren, damit meinen Trägern gegenüber nicht meine Autorität geschwächt würde. Das Urteil verurteilt ganz mein Verhältnis zu Herrn v. Döring. Ich hatte mich deutlich genug ausgedrückt, er brauchte selbst nicht beim Abbinden zugegen zu sein. Ich war sehr überzeugt, daß er das Abbinden angeordnet habe. — Justizrat v. Gordon: Es blieb ja auch noch ein Europäer zurück, der das ausführen konnte. — Präsi: v. Döring betreibt aber entschieden, daß Sie eine solche Anordnung getroffen haben. Er sagte früher zwar: „Vor dem Abmarsch lagte Gouverneur Horn zu mir: „Kaffen Sie mich erst fort, dann kann er abgebunden werden.““ Später aber hat er sich besonnen und fortwährend entschieden bekräftigt, daß Sie überhaupt eine solche Anordnung, wie er zuerst angegeben, getan hätten. Er sagt, daß er sonst auch den Befehl ausgeführt hätte. — Der Angeklagte ist der Meinung, daß v. Döring sich nicht kompromittieren wollte.

Es nimmt darauf als Vertreter der Anklage Geh. Legationsrat Dr. Goninelli vom Auswärtigen Amt das Wort: Der Angeklagte befand sich auf der Expedition im Hinterlande von Togo. Eigentlich befand sich Herr Gouverneur s. v. Horn im Moment nicht auf einer Expedition, sondern auf einem Aufspaziergang. Ich habe lebhaft bedauert, daß Herr Horn sich dazu verhalten hat, gegen den Eingeborenen Zebu selbst vorzugehen. Zebu war von Hauptmann v. Döring zu 5 Jahren Kerkerhaft und 25 Stockschlägen verurteilt worden. Wenn Zebu rechtskräftig verurteilt war, so lag kein Anlaß vor zu irgend einer weiteren Maßnahme gegen ihn. Ich kann nicht zugeben, daß die Prozedur des Abbindens in den Schutzgebieten üblich und daß sie notwendig war. Wenn Herr Horn in dieser Weise selbst eingegriffen hätte, so lag ihm auch die Pflicht ob, für den betreffenden Eingeborenen mehr oder weniger zu sorgen. Herr Horn hat angegeben, daß er mit Herrn v. Döring schlief. Er hätte sich selbst sagen müssen, daß, nachdem er eingegriffen, Herr v. Döring sich passiv verhalten würde. Bei diesem außergewöhnlichen Zustand kann er nicht sagen, daß er annehmen mußte, Zebu werde ernährt werden, wie jeder andere Gefangene. Ich kann auch nicht zugeben, daß bei den Eingeborenen durch eine Maßnahme der Menschlichkeit ein schlechter Eindruck hervorgerufen werden würde. Den Unterschied zwischen Verzehrgütern und Schmäße wissen nach meiner Kenntnis der Eingeborenen-Verhältnisse auch die Eingeborenen sehr gut zu machen. Dem Gouverneur ist wiederholt zur Pflicht gemacht worden, Milde walten zu lassen, er soll den Eingeborenen Erzieher und Lehrer sein. Das ist der Angeklagte aber nicht. Das erste Urteil hat durchaus schon alle Milde walten lassen. Ich erwarte Sie, das Urteil zu betätigen.

Verteidiger Justizrat v. Gordon kritisiert in längeren Ausführungen das Urteil des Obergerichts. Eine Mißhandlung und Körperverletzung könne gar nicht vorliegen. In der Fesselung sei nicht ein Atom von Ver schulden zu erblicken. Es sei nicht erwiesen, daß Zebu nichts zu essen und zu trinken bekommen habe. Es stehe aber fest, daß Horn die Anordnung getroffen habe, daß Zebu beim Darreichen von Essen und Trinken isoliert bleibe. Es kam also höchstens eine Fahrlässigkeit vorliegen. Die Berichte über die Vorgänge seien seinerzeit nicht entstellt worden. Die Europäer in Togo hätten ihm Anerkennung und eine Dankadresse übermittelt. Die Eingeborenen wollten ihm eine Dankesoblation darbringen. Der Verteidiger erludt zum Schluss, das erstinstanzliche Urteil aufzuheben. Wenn der Angeklagte bestraft werden sollte, dürfte es höchstens eine Ordnungstrafe sein.

Das Urteil wird am 23. Dezember, vormittags 10 Uhr, verkündet werden.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Heimkehr des Kaisers.

Der deutsche Kaiser ist gestern abend um 7 1/2 Uhr in Port Victoria eingetroffen und hat sich an Bord der „Hohenzollern“ begeben.

Der Kaiser besuchte am 11. morgens, in London den Earl of Lonsdale, dann die Aletiers der Maler Alma Tadema und Martins, und war später beim Lunch beim Herzog von Connaught. — Der Kaiser traf um 6 1/2 Uhr abends am dem Charing Cross-Bahnhof (London) ein und wurde von dem zahlreichen Publikum, das sich innerhalb und außerhalb des Bahnhofs angesammelt hatte, lebhaft begrüßt. Eine ansehnliche Gesellschaft, darunter der Herzog von Cornwallis, Prinzessin Louise, der deutsche Botschafter, der den Kaiser auf der Fahrt begleiteten, die übrigen Mitglieder der Botschaft, der Lord-Major von London und Lord Dunsdale, erwarteten den Kaiser auf dem Bahnhof. Der Zug verließ den Bahnhof unter lauten Beifallsrufen, für die der Kaiser durch Grüßen dankte.

Das kaiserliche Bureau ist von dem deutschen Botschafter in London, Grafen Wolff-Meternich, zu der Mitteilung ermächtigt, daß der deutsche Kaiser, welchem die Luftveränderung bestens bekommen ist, den Aufenthalt in England sehr genossen hat. Es ist dem Kaiser möglich gewesen, das Leben eines englischen Landbesitzers, frei von allen Lasten der Geschäfte, zu führen. Er hat viele Zeichen freundschaftlicher Gesinnung gegen ihn und die deutsche Nation erhalten und viele hundert Briefe aus allen Gesellschaftsklassen haben ihm freundschaftliche Grüße und gute Wünsche überbracht. Der Kaiser hat diese Wünsche dankbar empfunden und erwiderte dieselben. Der Kaiser verläßt das galische England in der Hoffnung, daß sein Besuch dazu beitragen möge, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen König Eduards Untertanen und seinen eigenen zu befestigen.

Der Londoner „Daily Graphic“ schreibt: Der Besuch des Kaisers in England beweist mehr als alles andere, wie falsch die verbreiteten Nachrichten über eine englisch-deutsche Entfremdung waren, die mißgünstige Leute in beiden Ländern so lange verbreiteten. Die freimütigen, freundschaftlichen Reden des Kaisers in Windsor und London öffneten dem englischen Volke die Augen über die wahren Empfindungen der deutschen Vetterin. Die englische Bevölkerung zeigte ihrerseits der deutschen, daß der Deutschen das England nur in der Phantazie der gelben Presse existiert. Das Blatt erklärt: „Wir vertrauen darauf, daß die Wandelung in den Anschauungen dauernd sein wird. Auf jeden Fall ist jetzt das Eis gebrochen. Die beiden Völker brauchen nur in diesem Sinne zu beharren, der ihnen durch ihre Herrscher eröffnet worden ist, um die alten freundschaftlichen Beziehungen vollständig wiederhergestellt zu sehen. Wir hoffen, daß

uns der Kaiser öfter besuchen wird und daher den Berlinern ähnliche Gelegenheiten geboten werden möge, unsern König zu bewillkommen.“

Bestimmungen im Flottenverein.

Prinz Rupprecht von Bayern hat sich veranlaßt gesehen, das Protokoll über den Bayerischen Landesverband des Flottenvereins unter Anerkennung der erfolgreichen Tätigkeit des Landesverbandes niederzulegen. Als Gründe für diesen Schritt hat Prinz Rupprecht angegeben, daß nach neueren Vorankommnissen im Präsidium ein neues Anschauen und den Voraussetzungen, unter denen er das Protokoll übernommen habe, entsprechenden Verfahren seitens der Vereinsleitung nicht zu erwarten sei. In einem an den Landesverband gerichteten Schreiben betont der Prinz aber, daß er nach wie vor jede Verstärkung der deutschen Flotte aufs freudigste begrüßen wird. Man wird nicht leicht gehen, wenn man diesen Schritt des Prinzen auf die innerhalb des Vereins gegen die Wahl des Generals Keim zum geschäftsführenden Vorsitzenden bestehenden Bedenken und die damit zusammenhängenden Verhältnisse zurückführt. Prinz Rupprecht hat sich, wie die „Mittl. N. N.“ hören, von Anfang an in dem Sinne ausgesprochen, daß er nicht nur in gewissermaßen deklaratorischer Stellung dem Flottenverein angehören wolle, sondern daß er von allem unterrichtet zu sein wünsche, und daß er wenigstens wie jedes andere Mitglied seine Meinung aussprechen und gehört werden wolle. — Hiernach scheint also der Prinz Grund zu haben, sich über mangelhafte Informierung von Seiten der Berliner Zentralverwaltung des Flottenvereins zu beklagen. Ein Berliner Blatt bringt dem gegenüber eine Mitteilung, welche von einem Mitglied des Präsidiums des Flottenvereins herrühren soll, und in der es heißt:

„Die Tatsache, daß Prinz Rupprecht von Bayern das Protokoll über den Bayerischen Landesverein niedergelegt hat, berührt den Deutschen Flottenverein als solchen absolut nicht. Das Präsidium des Vereins steht auf dem Standpunkte, daß die Wahl des Generals Keim zum geschäftsführenden Vorsitzenden rite erfolgt ist, daß also an seiner Wahl nicht zu rütteln ist. Das Präsidium legt der Niederlegung des Protokolls seitens des Prinzen Rupprecht von Bayern keine Bedeutung bei. Von einer Kritik im Flottenverein aus diesem Anlaß zu sprechen, ist absurd. Der Deutsche Flottenverein wird seine Geschäfte in gewohnter Weise fortführen.“

Wo die Schuld für die offenbar entstandenen Bestimmungen liegt, läßt sich zurzeit für die außerhalb des Vereins oder vielmehr der Vereinsleitung Stehenden noch nicht entscheiden. Daß der Ton der jetzt in Berlin veröffentlichten Erklärung ein fonderlich glücklicher sei, wird man aber schon jetzt bezweifeln dürfen.

Im Bayerischen Landesverband des Deutschen Flottenvereins besteht, wie dem „Berl. Lok.-Anz.“ aus München gemeldet wird, eine starke Gruppe, die den Austritt des Prinzen Rupprecht bedauert, aber eine Kritik in Abrede stellt.

Vorgestern abend sprach übrigens General Keim in der Deutschen Kolonialgesellschaft in Berlin. Eine Korrespondenz, die offenbar auf Seiten des Generals Keim steht, will den Beifall, den die Ausführungen des Generals fanden, als Vertrauensfundgebung für den Vorsitzenden des Flottenvereins aufgefaßt wissen. Der Abgeordnete Stresemann knüpfte, wie die Korrespondenz meldet, an den Beifall für General Keim an und führte aus, daß die erfolgreiche Tätigkeit des Generals Keim für den Deutschen Flottenverein nicht verkannt werden dürfte. Man werde ungeachtet aller Angriffe an dem verdienten Vorsitzenden festhalten, der die Sympathien von anderthalb Millionen Deutschen für sich habe. Es könnte demgegenüber nicht ausfallgebend sein, wenn man in München mit seiner Tätigkeit unzufrieden sei. Der Bericht verzeihet hier förmlichen Beifall. Ein gedeihliches Zusammenarbeiten der Vertreter Nord- und Süddeutschlands scheint trotz der Berliner Vertrauensfundgebung für Keim nicht in Aussicht zu stehen.

Der Wolff-Harden-Konflikt.

Die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt: Durch die Blätter ist die Meldung gegangen, daß während des bevorstehenden zweiten Kongresses Wolff-Harden die Öffentlichkeit fast vollständig ausgeschlossen werden solle. Das ist selbstverständlich nicht richtig, denn Bestimmungen über die Ausschließung der Öffentlichkeit können nur der Verband selbst überhaupt nicht getroffen werden, da die Entscheidung darüber allein dem Gericht zusteht. Vorher zu prophesieren, in welchem Sinne das Gericht unterdessenfalls die Frage der Öffentlichkeit entscheiden wird, ist mißig. Wahrscheinlich dürfte man bezüglich der Verhandlungen sein. — Zu derselben Angelegenheit schreibt das „Berl. Tagebl.“, das übrigens auch die vorstehend benannte Meldung vom Ausschluß der Öffentlichkeit zuerst gebracht hatte: Zu dem am 16. Dezember beginnenden Kongress Wolff-Harden ist ein weites Zugszenario von der Staatsanwaltschaft aufgegeben worden, zu dem u. a. auch Herr Philipp Culenburg gehört, dessen Aussage großer Wert beilegt wird.

Die deutsche Bischofs-Konferenz.

Die Kölner Konferenz der deutschen Bischöfe hat bereits ihren Abschluß gefunden. Die päpstliche Enzyklika über den Modernismus scheint eine kleine Scheidung der Geister erzeugt zu haben. Von der großen Mehrheit unter Führung des Kardinals Kopp wurde die Ansicht vertreten, Kom zu verständigen, daß es angebracht sei, sich erst in Deutschland zu unterrichten, bevor wieder päpstliche Erlasse gegeben werden, die auch für Deutschland Bedeutung haben sollen. Eine Opposition, die hinterher gegen eine Kundgebung des Heiligen Stuhles einsetzte, sei der katholischen Kirche schädlicher als eine von vornherein ablehnende Haltung. Die Minderheit der Versammlung soll sich aus den Bischöfen Fischer-Köln, Keilner und Koruntz zusammengeleitet haben. Im nächsten Jahre soll eine zweite Konferenz in Fulda abgehalten werden, an der auch die bayerischen Bischöfe teilnehmen sollen.

Verständigung über die Polenvorlage.

Die Polenvorlage, die nach der einseitigen Ablehnung in der Kommission so gefährdet schien, daß man mit der Zurückziehung des Entwurfes durch die Regierung rechnete, ist nun doch auf das zum Ziel führende Gleis gebracht worden. Das vom Fürsten Bülow gepflegte System der vertraulichen Verhandlungen mit den Parteiführern hat sich auch in diesem Falle bewährt. Bei den Nationalliberalen bedurfte es nicht großer Bemühungen,

die noch vorhandenen Bedenken zu zerstreuen; ebenso zeigten sich die Freikonserverativen im Großen und Ganzen bereit, den Spuren der Regierung zu folgen. Ungeduldig harzigmäßig waren die Konservativen, und es soll starker Beschwerden bedürftig haben, um sie für einen Vermittlungsvorschlag zu gewinnen. Ob die ganze konservative Fraktion für die Polenvorlage, insbesondere für die Entzerrungsbeurteilung, stimmen wird, ist trotzdem zweifelhaft. Doch wird die zur Annahme der Vorlage erforderliche Stimmenzahl gewöhnlich sein. Am Freitag schon hält die Kommission die zweite Lesung ab. Es ist zu erwarten, daß in dieser Sitzung die Regierung und die Vertreter der Mehrheitsparteien über die veränderte Situation sich äußern. Wie verlautet, hat insbesondere die polnische Drohung, die deutschen Landwirte des Ostens durch Entziehung von Arbeitern schädigen zu wollen, auf die Konservativen in dem Sinne des „Nun erst recht“ eingewirkt. Mit den gegen die deutsche Industrie gerichteten polnischen Boykottierungsplänen ist, nach Berichten des „Konfessionarists“, Ernst gemacht worden: polnische Firmeninhaber in Polen ziehen deutschen Kaufleuten erteilte Bestellungen zurück, in ganz Polen wurde eine Industriellenaugenzeugnisse zur Abwehr deutscher Industrieller erzwungen usw. Zweifellos wird sich dieser mit wirtschaftlichen Basen gegen politische Maßregeln geführte Kampf noch verschärfen, sobald die Polenvorlage sichere Aussicht hat, Gesetz zu werden. Es ist nicht zu leugnen, daß diese Folgen in Zeiten rückgängiger Konjunktur doppelt schmerzhaft empfunden werden. Nicht ohne Bitterkeit bemerkt der „Konfessionarist“: „Wie stets, müßten auch hier wieder die deutschen Kaufleute und Industriellen die Prügeltrahnen abgeben.“ — Das steht fest, daß die Polenvorlage in einem unglücklichen Zeitpunkt erscheint. Ob das Gesetz viel nicht, ist fraglich; handgreiflich sind vorerst die unglücklichen Wirkungen.

Politische Gesellschaft.

Wir seien in der Köln. Ztg. folgende etwas auffallende Notiz aus Berlin: Herr Professor Kassar, der Vorsitzende des Vorstandes des Nationalliberalen Vereins Berlin, hatte in seinen letzten Reden an der Biergartenstraße eine große Gesellschaft vereinigt. Wenn auch Professor Kassar in seiner launigen Ironie, die er an seine Gäste richtete, als man sich nach einer gehaltenen musikalischen Unterhaltung an seinen Tischen zum leichten Mahle niederlegten hatte, sich auf den nationalliberalen Boden stellte und für die nationalliberale Politik warb, so war doch der Grundton der Gesellschaft politisch ganz interfraktionell. Neben bekannten nationalliberalen Politikern waren die linksliberalen Abgeordneten zahlreich erschienen, auch die Politik des Zentrums war durch Dr. Badem vertreten und von den Ministern waren Rheinbaben, Niederbrunn, Kraske der Einladung gefolgt. Die Kompanie der Berliner medizinischen Welt, wie Hoffa, Sonnenburg, Benders, fehlten natürlich nicht, und auch die Berliner Finanzwelt und Großindustrie war reichlich vertreten. Das hünte Bild fand seine vornehmende Ergänzung durch die Anwesenheit einer Reihe anmutiger Frauen. Eines Tages Politik wird nicht viel gebracht worden sein, und nur selten sah man Politiker in leiser, aber lebhaft geführtem Gespräch zusammenstehen, so daß man hier auf eine Erörterung der scheinbar politischen Tagesfragen schließen konnte.

Aus dem Großherzogtum.

Der Kaiser unternimmt mit kaiserlichen Befehl den Originaltext aus mit eigener Aufschrift zu versehen. Stellungen und Stellen über lokale Verordnungen sind der Redaktion nicht willkommen.

Oldenburg, 12. Dezember 1907.

Ordensverleihung. Der Kaiser hat dem Hauptmann v. Marces vom Jäger-Regt. Graf Koon (Jäger) Nr. 33, kommandiert zum Auswärtigen Amt, vordem im Oldenburg. Inf.-Regt. Nr. 11, den Orden Alderorden 4. Klasse verliehen. **Militärische Ausbildung des Erbprinzenherzogs.** Oberleutnant v. Mach vom Oldenburg. Drag.-Regt. Nr. 19, der zum Studium fremder Sprachen in das Ausland beurlaubt worden ist, wird demnächst zum militärischen Erzieher des Erbprinzenherzogs ernannt werden. Leutn. Frhr. v. Fr. v. d. g. der dem Erbprinzenherzog jetzt zugeeignet ist, tritt in die Front des genannten Regiments zurück. Der Vater des Herrn v. Mach war militärischer Erzieher unseres Großherzogs.

Der Verein „Arbeitsnachweis für Frauen und Mädchen“ veranstaltete gestern in den oberen Räumen der „Babaria“ eine außerordentlich zahlreiche besuchte Weihnachtsfeier am 11. d. M. Die Vorsitzende wies nach der Begrüßung noch in kurzen Zügen auf den Vortrag des Fr. Maria Wisniewska hin, die ja bekanntlich der fortschrittlichen Frauenbewegung angehört, besonders betont, daß der Verein „Arbeitsnachweis“ der gemäßigten Partei angehört und an den Verband norddeutscher Frauenvereine angegliedert ist. Sodann kam die Vorsitzende auf die eigentliche Weihnachtsfeier an: sie wies in warmen Worten auf die Nächstenliebe hin, die darin gipfelt, andere in der Weihnachtszeit zu erfreuen. Im Anschluß daran sang die Versammlung gemeinsam „Du froliche, du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit“. Während der Kaffeepause wurde eine Sammlung veranstaltet, um den Weihnachtsfeierinnen eine Weihnachtsfeier zu bereiten; sie brachte die Summe von 100 M. Der Erfolg dieser Sammlung ist in erster Linie den geschätzten Mätern zu danken, die sich so liebenswürdig bereit finden ließen, in den Dienst der guten Sache zu treten. Fr. Milly Hoyer's schöne Stimme kam in den Reihen, wie in Sachen von Edmund, Kurichmann um volle zur Geltung; rauschender Beifall dankte der unermüdlichen Sängerin. Das allgemeine beliebte Mitglied unseres Theaters, Herr Giesfeld, erfreute die Versammlung durch den Vortrag erster und weiterer Sachen; letztere in fälschlicher Mundart, die Stürme vom Heiterkeit hervorriefen; aber auch die ersten Sachen rissen die Versammlung zu lautem Beifall hin. So bot die Versammlung genussreiche Stunden, es war nur eine Stimme des Lobes. Nicht hoch genug anerkennen ist auch das bereitwillige Entgegenkommen der Firma Segeler u. Ehlers, die der Sängerin einen handvollen Spiegel zur Verfügung gestellt hatte.

Zu der Kunstausstellung, die der Oldenburg. Künstlerbund in Gemeinschaft mit dem Kunstverein im Zarnar n. Zs. veranstaltet, sind die Anmeldebücher bereits erfolgt. Von Oldenburger Künstlern werden sich u. a. daran beteiligen: Prof. Winter, Prof. Müller-Kampff, Dr.

Duphorn, G. Valenhus, Prof. Otto, Frau Stein-Kante und Prof. Selchow. Von den Nicht-Odenburgern, die zugezogen haben, seien hier genannt: Dr. Oberbeck, G. B. Feddersen, A. Jiltes, Prof. Dr. Heim, Dr. Hoffmann-Gallester, C. Winnen, F. von Ehren, G. Ginter, G. Hartmann, Chr. Meyer. Die Werke, die von Odenburgern eingesandt werden, unterliegen einer Zucht, die von den Herren Prof. Winter, Prof. Müller-Saenpy, Prof. Otto, G. Valenhus und H. von Dieb gebildet wird.

Vom Landtage. Der Finanzausschuss (Berichterstatter Abg. Zappened) beantragt die Annahme des Voranschlags der Zentralkasse des Großherzogtums. — Dem Landtage läßt die Regierung Nachweisungen über die finanzielle Belastung der 120 odenburgischen Gemeinden, und zwar für die Zeit von 1900—1906, zugehen. — Der Delmenhorster Gebietsverein (gez. S. Range) bittet um Aenderung der Schulachordnung dahin, daß der Schulausschuss künftig den Vorsitzenden und seinen Vertreter selbst zu wählen hat. — Zur 2. Lesung der Wertzuwachssteuer, die morgen verhandelt wird, liegen mehrere Anträge vor. Abg. Langen beantragt: Der Steuer unterliegt nur diejenige Wertveränderung, welche über den Wert hinausgeht, den das Grundstück zur Zeit der Veräußerung als landwirtschaftlich nutzbares Land hat. Die Ausschlußmehrheit beantragt Annahme, die Minderheit Ablehnung dieses Antrages. Dann liegt ein Antrag Schulz vor, dem Geleis rückwirkende Kraft für fünf Jahre zu geben, und zwar für fünf Jahre vor dem Erlaß des Statuts. Die Ausschlußmehrheit beantragt die Annahme des Statuts. Für den Fall der Ablehnung beantragt Abg. Koch auf Anregung der Regierung, daß der Wertzuwachs, der vor Erlaß des Gesetzes eingetreten ist, frei bleibe. Dazu beantragt die Mehrheit die Annahme in folgender Fassung: „vor dem Inkrafttreten des Gesetzes und mehr als 10 Jahre vor dem Inkrafttreten des Statutes“. Die Minderheit will nach wie vor den Wertzuwachs erst vom Inkrafttreten des Gesetzes an bemessen.

Zum Bahnhof brachte man heute morgen mit Mühe die Leiche eines Soldaten von der 1. Batterie des Ostf. Feldart.-Regts. Nr. 62, der vor einigen Tagen an den Folgen eines Schlagens vom Pferde verstarb. Die Batterie folgte dem Sarge. Der Verstorbenen stammte aus der Gegend von Leer.

Obst- und Gartenbauverein. In der Montagabend in Uchtmanns Hotel stattfindenden Monatsversammlung wird sich der neue Landesobstgärtner, Herr Ser mann, durch einen Vortrag bei den Mitgliedern einführen. Ferner steht die Vorstandswahl auf der Tagesordnung und die Feststellung des Programms für die Feier des 50. Stiftungsfestes am 30. Jan. n. Z.

Schulbauaufwand. In den Voranschlag der Mittel- und Volksschulen für 1905/06 waren für die Einrichtung eines Brausebades in der Volksschule 6400 Mark eingestellt. Vom Stadtrat wurde die Angelegenheit einer gemeinschaftlichen Kommission überwiesen, die die Frage wiederholt beraten hat und schließlich zur einstimmigen Beschränkung der Einrichtung eines Schulbades in der Volksschule gelangt ist. Sie empfiehlt jedoch, die Ausführung der Anlage noch ein Jahr aufzuschieben, weil über die zweckmäßigste Art der Einrichtung in Einzelheiten noch Zweifel bestehen, die weiterer Aufklärung bedürfen. Ueberdies wird voranschläglich in nächster Zeit im hiesigen Seminar ein Brausebad eingerichtet, und es ergeht ein Verbot, daß den Mitgliedern des Stadtrates vor endgültiger Beschlußfassung Gelegenheit geboten wird, ein Schulbauaufwand in Betrieben zu sehen. Der Bürgerverein vor dem Heiligengeisttor hat sich mit der Frage der Schulbäder befaßt und in drei Eingaben an den Magistrat die Anlegung eines Brausebades in der Volksschule und in der Volkshauskantine, sowie die Einrichtung dieser Anlagen zugleich als Volksbad gefordert. Auch von Seiten des Schularzes und des Amtsarztes wird die Einrichtung eines Brausebades in der Volksschule warm befürwortet. Der Magistrat nimmt nur eine Badeeinrichtung zunächst für die Volksschule in Aussicht, nachdem auch die Kommission sich dahin ausgesprochen hat, daß zu einem Bade in der Volksschule erst Stellung zu nehmen sein werde, wenn das jetzt geplante Bad mehrere Jahre im Betriebe ist. Am nächsten ist das Schulbad für die Mädchen, da es für die Knaben — wenigstens im Sommer — an Badegelegenheit nicht fehlt. Der Stadtrat wird ersucht, dafür die Kosten zu bewilligen. Die Einrichtung kostet 6400 M., die jährlichen Betriebskosten stellen sich auf 300 M.

Der Stadtrat hält nächsten Dienstag eine Sitzung ab.

Welche Straßen werden im nächsten Jahre gepflastert? Darauf antwortet der Vorstand der Straßenkasse für 1906/07: Für: Lehmschulen-, Bürgerhof-, Hochpauer-, Würburger-, Fichten-, Tannen-, Wädeln-, Langstraße (Schubahn mit Granit I, Fußweg mit Gussasphalt), Klattengang, Post-, Bahnhof-, Gitter-, Biegelhof-, Jakob-, Drenkerstraße (von Zeughausstraße bis Prinzeßinweg), Prinzessinnenweg, Algen-, Gartenstraße.

Die Ueberreichung des Kaiserbildes an das Offiziercorp

unseres Artill.-Regts., gestiftet von Oberleutnant a. D. von Sinfon, fand gestern im Kasino an der Drenkerstraße statt. Daran schloß sich eine Feier, der General v. Zimmermann, der Regimentkommandeur Oberleutnant Dyes und die Offiziere der Abteilung beiwohnten. Der Stifter konnte krankheitshalber selber nicht teilnehmen.

Eine Preiserhöhung streben die Barbier und Friseur an. Vor einigen Jahren war schon einmal eine ähnliche Bewegung im Gange, die aber resultatlos verlief. Diesmal hoffen sie auf ein besseres Resultat.

Verichtigung. Die in dem Bericht über die Sonntagabend, den 7. Dez., abgehaltenen Versammlung des hiesigen Gustav Adolf-Frauenvereins enthaltene Angabe, der Geh. Oberkirchenrat D. Sanjen sei durch Krankheit verhindert gewesen, der Sitzung beiwohnen, beruht auf einem Irrtum. Der Geh. Oberkirchenrat D. Sanjen befand sich auf einer Dienstreife zur Kirchensitzung in Brake.

Wettervorhersage. Morgen fortgesetzt ziemlich trübe und regnerisch. Etwas kühler.

Osternburg, 12. Dez. Auf der großen allgemeinen Geflügelausstellung in Hamburg, Eppendorf erhielt O. Osterloh-Osternburg einen 4. Preis auf gek. Blomouth-Hochs.

K. Bodhorn, 12. Dez. In der heutigen Generalversammlung der „Eierverkaufsgenossenschaft“ Friedische Wehde“ wurde die Liquidation der Genossenschaft beschlossen.

Schorrens, 12. Dez. Das Haus des Rentners Johans Menß brannte total nieder; es konnte nur von dem Mobilar etwas gerettet werden. — Das Ghauffeeprojekt Schorrens-Dstiem wurde mit 18 gegen 4 Stimmen angenommen.

Betel, 11. Dez. Herr Zimmerli hielt gestern abend vor 200 Personen in Genes Hotel einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über „die Bedeutung des Freizeits für Fortschritt und Kultur“. Der liberale Wahlverein wurde in einen „Freizeitverein“ für die Friedische Wehde“ umgetauft, in den sich gleich 38 neue Mitglieder aufnehmen ließen.

Ein Wort über die öffentlichen Gartenanlagen.

Für den denkenden Landschaftsgärtner gibt die eingetretene Ruhepause nicht genugsam. Veranlassung, sich sowohl in einem Rückblick auf die jüngstvergangene Zeit, als auch mit den Dispositionen, die für die Zukunft zu treffen sind, zu beschäftigen. Zunächst mögen unseren städtischen Gartenanlagen einige Worte gewidmet sein. Seit zwei Jahren ist dem Gacilienplatz besonderes Interesse zugewendet worden. Es gab früher eine Zeit, in der in landschaftlich angelegten Gärten die Verwendung von Blumen überhaupt verpönt war; doch ist dies als ein glücklicher überkommener Standpunkt anzusehen, davon zeugen heute die zahlreichen mit Blumen angelegten Schmuckplätze. Die auf dem Gacilienplatz neu geschaffenen Blumenparterren haben auch insofern eine Berechtigung, als dessen Umwohner dieselben für die nahe Stätte eines gemeinsamen freundlichen Naturgenusses betrachten können. Diese Auffassung war auch für die Grundanlage dieses Platzes sehr maßgebend gewesen. Trotz des ungünstigen Sommers hatte sich der Rosenfleur dank der sorgfältigen Behandlung im vorigen Sommer sehr zufriedenstellend entfaltet. Die Anpflanzungen auf den Verbindungsgruppen zwischen den Rosengruppen wurden durch die Unlust der Witterung dadurch beeinträchtigt, daß die zarteren Farben nicht zur Geltung kommen konnten und das Rot zu sehr hervortrat. Für künftige Fälle beachtenswert! Die innere Einteilung des Blumenfeldes ist hinsichtlich einfach gehalten und jede zwecklose Linie vermieden worden. Es wäre übrigens wünschenswert, wenn der in dem Rundteil nach Norden führende Weg wieder aufgehoben würde, indem dieser von den später am Einzubrunnen errichteten Steinbänken aus einen gerade nicht schönen und jetzt für das Ganze störenden Einbruch macht. Das Programm zur Verschönerung des Gacilienplatzes hat übrigens wegen ungünstiger Verhältnisse noch nicht ganz erfüllt werden können.

Die Besichtigung von Blumenarrangements in landschaftlich gestalteten Anlagen soll aber selbstverständlich nicht auf alle Fälle bezogen werden, so würde z. B. solche im Gewerkschaftspark, im Großherzoglichen Park aber nur im östlichen Teile desselben, und zwar auch nur in beschränkterem Maße zu empfehlen sein. Auch in den Anlagen des Heiligengeistfeldes sind dieselben meines Erachtens nicht angebracht; dasselbe gilt auch für die Anlagen an der Saaren, hinter dem Theater. Anders würde sich die Sache gestalten lassen in der Fortsetzung derselben und an der Gacilienstraße entlang. Die Anlagen auf dem Theaterwall würden vornehmendfalls hieran einen sehr günstigen Anstoß bilden können, so-

fern dieselben einer Umgestaltung in diesem Sinne unterzogen würden, was ohne große Schwierigkeiten ins Werk zu setzen wäre. Es könnte herbeigeführt ein Anziehungspunkt geschaffen werden, wie ihn nach dieser Richtung wohl wenig Städte von der Größe Odenburgs aufzuweisen hätten.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land“.

Zur Kaiser-Neie.
London, 12. Dez. Der Kaiser sagte in seiner Ansprache an den Lordmayor von London beim Abschied auf der Gacilienstraße: „Ich wünsche durch Sie der großen Vereidigung Ausdruck zu geben, welche ich bei dem Empfang, der mir in der Guild Hall zuteil wurde, und durch Sie den Bürgern von London meine aufrichtige Freude über den entzündenden Empfang zu übermitteln, welcher der Kaiserin und mir bei dieser Gelegenheit bereitet wurde.“ Der Kaiser fügte, erwidert auf eine Anfrage des Lordmayors, hinzu: „Meine Gesundheit hat sich sehr gehoben. Mein Besuch in London hat mir große Freude gemacht.“ Der Kaiser wurde in Port Victoria von dem Admiral Gerard Noel und dem Kommandanten der heimischen Flotte Viceadmiral Brisgerman empfangen.

Europäische Fahrkartenkongress.
Wien, 12. Dez. Die europäische Fahrkartenkongress wurde durch den Eisenbahnminister, Dr. Derichtha, eröffnet. Aus Deutschland nehmen teil Birkel, Geheimrat Oberbaurat v. Witzart, vom Reichseisenbahnamt, Geheimrat Baurat Ranenich vom preussischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Obergerichtsrat Küss vom bayerischen Verkehrsministerium.

Ein neues Pressegesetz.
Berlin, 12. Dez. Wie die „Post“, Ztg., hört, bereitet die Reichsregierung einen Entwurf eines neuen Pressegesetzes vor, der entschieden liberalen Anschauungen entsprechen soll. Die Königin-Mutter Emma.

Paris, 11. Dez. „Echo de Paris“ meldet aus dem Haag: Die Königin-Mutter Emma ist gestern mit snapper Not dem Erstickungstode erlegen. Kurz nach Mittag hatte sich die Königin-Mutter zu einer Siesta niedergelegt und war durch ausströmende Dampfe ohnmächtig geworden. Sie konnte zur rechten Zeit noch gerettet werden.

Flottenverein.
München, 11. Dez. Zur Professoratsniederlegung des Prinzen Rupprecht von Bayern schreibt die liberale „Augsburger Abendzeit“, daß das Präsidium des Flottenvereins in vollstündiger Vereinerung der Verhältnisse die Grundlage der in Köln erzielten Einigung selbst wieder zerstörte, und daß für den bayerischen Landesverband eine Lage geschaffen werde, die ihm ein ferneres Zusammenarbeiten mit der Vereinsleitung in Berlin unmöglich mache. Von der Zentrums-Presse begrüßt der „Bayerische Kurier“ das Ereignis mit Genugtuung und spricht von einer krassen Kränkung eines dem Throne nahestehenden Mitgliedes des bayerischen Königskaufes. Die Feuerbestattung und die Hamburger Rabbiner.
Hamburg, 12. Dez. Die Zivilkammer des hiesigen Landgerichts entschied gegenüber der Weigerung des Oberabbinals, daß die Astenreste aus der Feuerbestattung einer jüdischen Witwe im Erbgräbnis beizulegen sei.

Verantwortlich: Chefredakteur Wilhelm von Batsch, Leitung der Politik, des feuilletons und Vermischten Dr. Richard Hamel, des Lokalen A. Repplog. Verantwortlich für den Inseratenteil: Ch. Adickes. Druck und Verlag von B. Schart, sämtlich in Odenburg.

Witterungsbeobachtungen in Odenburg von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat	Thermometer	Barometer	Lufttemperatur	Niederschlag	
				Monat	in mm
11. Dez.	7 Uhr nm + 5,3	755,1	27,10	11. Dez.	+ 6,5 + 2,2
12. Dez.	8 Uhr nm + 2,2	756,7	27,11	12. Dez.	—

Geschäftliche Mitteilungen.
Allerlei Fees sind unbedrungen die beiden Sorten Hst. Couchong m. W. und Kahlerte, welche die bekannte Teemportfirma Ed. Meyermer, Frankfurt a. M., in den Handel bringt. 100 Gr. Kafeie (og. Probepaket) 1 M bzw. 1,25 M.

Taschentücher

in Baumwolle, Halbleinen, Seiden und Seide
in reicher, gediegener Auswahl, ganz besonders preiswerte Qualität in reichenden Packungen für den Weihnachtseinkauf. — Eigene Namen- und Maschinenfabrik.

Theodor Freese,

Außenbergstraße Nr. 52.
Auf sämtliche Artikel werden Rabattmarken gegeben.

Zu kaufen gesucht auf sofort ein gut erhaltenes Mädchen- u. Amboverand. Offerten sind zu richten an H. v. b. Dornmühle, Talsen.

Die hiesig nachgefragte

la Bauernpfeife

ist wieder vorrätig u. empfehle solche billig.

M. Ebbinghaus,
Helfenstr. 15.

Gewerbeschein Nr. 10 H. 3. verl. 5. Aufl. 1911, 8. am Markt.

Wegen Aufgabe:
Gute woll. Schlafdecken zu 4,50, 5.—, 5,35 bis zu 8,75 M.

Julius Harnes, Schillingstr. 16.
Geben Rabattmarken.

ff. geränd. Sped.,
4 Pfund 3 Mark.

Joh. Bremer.

Schlacht Ohmstede.
Die gebräute Schlachtmanna für das Jahr 1906/07 liegt in der Zeit vom 11.—25. d. M. zur Einsicht der Genossen in der Wohnung d. Untergewerks aus Radebeul, Zurat.

Sandfrug.
Am 2. Weihnachtstag:
♦♦ Ball, ♦♦
wozu freundlich einladet
S. Warnede.

Arbeiter-Bildungs-Verein.
Die nächste Stunde der

Tanz- und Anstandslehre

findet ausnahmsweise Freitag, den 13. Dezbr., abends v. 9 bis 11 Uhr, statt. Ausnahmen finden noch statt.

Der Vorstand.

Zurverein Ohmstede.
Sonntag, den 15. d. M.:
Kohlfabrik
nach Radebeul.

Versammlung morgens 9 Uhr im „Wagenwerk“, Abmarsch 9 1/2 Uhr. Zur Teilnahme an dieser Partie, zu deren Kosten ein Zuschuss aus der Turnkasse geleistet wird, werden Turner u. Turnerinnen freunbl. eingeladen.

Der Turnrat.

Heiratsgesuche.
Jung. Hotelier, ev. 29 Jahre, mit einem komfortablen Hotel, vermögens- u. bildungs- u. besonntsch. einer häuslich erzog. bef. Dame bis z. 30 J., ein. Vermögen erwünscht; bei gegenseitiger Zuneigung baldige Heirat angelehrt. Aufrichtige Off. m. Bild erbitten an die Ann.-Expd. Rudolf Mosse, Bremen, unter D. N. 8866. Nicht Beantworten sofort zurück. Anonym zwecklos. Dist. Ehrennache.

Aperte Neuheiten in Westen, Krawatten, Handschuhen, farbigen Oberhemden, empfiehlt Carl Rolf.

neue Muster für 1908.

**Rohrkoffer
Lederkoffer
Handkoffer
Holzkoffer
Reisetaschen
Reiseneccessaires
Reiserollen
Plaidhüllen
Schirmhüllen.**

**Hilf geeignete
Festgeschenke**

empfehle:
**Portemonnaies
Zigarrentaschen
Brieftaschen
Hosenträger
Tornister.**

Rabattmarken.

**Handarbeitstaschen
Touristentaschen
Rucksäcke
Gamaschen
Musikmappen
Aktenmappen
Fussbälle
Fussballschuhe.**

Heinr. Hallerstede

20 Mottenstr. 20.

Praktische Weihnachts-Geschenke

empfehlen in reicher Auswahl:



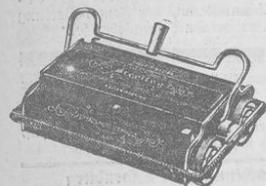
**Waschmaschinen,
Wringmaschinen,
Zeugrollen,
Plättbretter,
Plätteisen für Spiritus, Gas,
Kohlen und Holten.**



**Brottschneidemaschinen,
Fleischhackmaschinen,
Messerpuzzmaschinen,
Haushaltungswagen,**



**Teppichkehrmaschinen,
Fußbodenbohner,
Dorf- und Kohlenkasten,
Ofenschirme, Ofenvorsetzer.**

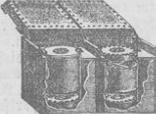


Blumenetageren,

Kalmenkänder u. Kübel. Papagei- u. Vogelbauer.



**Koch-, Back- u. Bratkiste
„Heinzelmännchen“**



Das Praktische für jede Hausfrau.
5% Rabatt in bar oder Marken.

D. B. Hinrichs & Sohn,

Inh.: **Heinr. Meyer, Hoflieferant,
Langestraße 22. Fernsprecher 452.**

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Anfang Dezember 1907:

Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen 948 Millionen Mark.
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen 505 " "
gewährte Dividenden 244 " "

Die stets hohen Ueberschüsse kommen unverkürzt den Versicherungsnehmern zugute.

Unverfallbarkeit von vorherrein. **Unanfechtbarkeit** nach 2 Jahren. **Weltpolice** nach 2 Jahren.

Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:
G. von Gruben, Oldenburg, Herbartstr. 9.

Koffer

in reichl. Ausführungen empf.
Fr. Hallerstede, Langestr. 26 a.
Kassaplatz 1,
„Justitia“, Oldenburg.
Inkasso-Auskunftei.

Schaukelpferde

empfehltest billigt
Fr. Hallerstede, Langestr. 26 a.
D. B. Hinrichs, Oldenburg.
Gut erhalt. Windfang u. laut.
ael. Df. u. 100 an die Am.-Exp.
D. B. Hinrichs, Oldenburg.

Hosenträger

in großer Auswahl empfiehlt
Fr. Hallerstede, Langestr. 26 a.
Umfänbdehaber Theaterbillet.
part., links, abzugeben. Näheres
Sittale, Langestraße 20.

**Praktische
Weihnachts-Geschenke**

sind
**Flügel, Pianos, Harmoniums,
Klavierkunstspielapparate, Violinen,
Christbaumkänder, Musikspieluhren,
Grammophone, Phonographen, Auto-
mobiluhren, Zithern, Saramitikas,
sowie alle Arten Musikinstrumente und
Bekandteile.**

Wir bitten uns zugeordnete Cedres schon jetzt aufgeben
zu wollen, damit prompte Lieferung erfolgen kann.

Hegeler & Ehlers,

Großher. Hoflieferanten,
Pianofortelabrik und Instrumentenhandlung,
Oldenburg i. Gr., Fernspr. 99.
Verkaufsstelle: Heiligengeiststraße 31.
Fabrik: Brüderstraße 20 a, Blumenstr. 56.

Goldene Ketten:

**Goldene Damenketten,
Goldene Herrenketten,
Goldene Colliers,
Goldene Armbänder.**

Großes Lager. Reelle Bedienung.
Otto Bardewyck,
Juwelier und Goldschmied,
70 Langestraße 70. Fernsprecher 329.

Umfänbdehaber 2 1/4 Theater-
Abonnements. Mittelpl., 2. Ra.,
zu verkaufen. Merkr. 21 L.

1 Mk. 50 Pfg.

foftet ein Portemonnaie a. einem
Stück Kindeleder gerab. Innen-
taische mit Nohrvorschlupf.

Heinr. Hallerstede, Mottenstr. 20.

foftet ein haltbarer
lederner
Anaben-Tornister.

360

Heinr. Hallerstede,

Mt. Mottenstr. 20.

Großherzogtl. Theater.

Donnerstag, d. 12. Dez. 1907.

43. Vorstellung im Abonnement:
„Die Frau vom Meere“.

Schauspiel in 5 Akten von H.
Ibsen. Kassensöffnuna 7, Anfang
7 1/2 Uhr.

Freitag den 13. Dez. 1907.

44. Vorstellung im Abonnement:
„Der arme Tonathan“.

Operette in 3 Akten von E. Wil-
höfer. Kassensöffnuna 7, Anfang
7 1/2 Uhr.

Sonnabend, d. 14. Dez. 1907.

45. Vorstellung im Abonnement:
Schüler-
vorstellung für die Oldenburger
Schulen. Freispiels haben keine
Gültigkeit.

„Wallenstein's Tod“.

Frauentheil in 5 Akten von Schil-
ler. Freie der Plätze: 1. Rang,
Parquet, 2. Rang (Mittelpl.)
à 50, die übrigen Plätze à 25 S.
Kassensöffnuna 7 1/2, Anz. 4 Uhr,
Ende 7 1/2 Uhr.

Sonnabend, d. 14. Dez. 1907.

46. Vorstellung im Abonnement:
„Ara“.

Freitag, den 13. Dezember:
„Ara“ Anfang 7 Uhr.

Sonnabend, d. 14. Dezember:
„Combein“ Anfang 7 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Dankgebungen.

Für die uns aus Anlaß unserer
silbernen Hochzeitfeier so zahl-
reich zugegangenen Glückwünsche
und Ehrungen, insbesondere der
Eichler-Famila, sprechen wir
hiermit unsern verbindlichsten
Dank aus.

D. Röder u. Frau.

Verlobungs-Anzeigen.

Statt besonderer Meldung.
Die Verlobung unserer Toch-
ter Elly mit Herrn **Hanns
Krollius** zeigen wir hiermit an.
Gustav Ehling u. Frau
geb. Kolle.

Oldenburg, im Dezember 1907.

Meine Verlobung mit Fräu-
lein **Elly Ehling** zeige ich hier-
mit an.

Hanns Krollius, Neferndor.

Alteneßen, im Dezember 1907.

Das Brautpaar ist Sonntag,
den 15. Dezember, vormittags,
Lindenallee 15 anzuhefen.

Statt Karten.

Meine Verlobung mit Fräu-
lein **Frieda Wulsen** erlaube ich
mir hiermit ergebent anzuzeigen.
Ahhorn, Diebrieh Wolters.

Frieda Wulsen

Diebrieh Wolters

Ahhorn, im Dezember 1907.

Geburts-Anzeigen.

Oldenburg, 11. Dez. Die glück-
lich. Geburt d. 2. Jungen zeig. a.
Franz Peters u. Frau
Anna geb. **Hohndorf.**

Ministerial-Expedit

G. Harms und Frau

zeigen die Geburt eines Jungen
hoch erfreut an.

Oldenburg, 12. Dez. 1907.

Todes-Anzeigen.

Oldenburg, d. 11. Dez. 07.

Heute morgen starb nach
langer, schwerer Krankheit
mein lieber, unergieblicher
Mann und unser guter Va-
ter, Schwieger- und Groß-
vater, der Rentner

Hermann Wempe

in seinem 79. Lebensjahre.
Die trauernd Angehörigen:
Ww. **Wilhelmine Wempe,**
Professor **S. Wempe**
und Familie.

Die Beerdigung findet am
Montag, den 15. d. M.,
morgens 9 1/2 Uhr, auf dem
Gerritshof Kirchhof statt.

Oldenburg, 9. Dez. 1907.

Heute verließ infolge
von Augenentzündung un-
serer früheren langjährige
Mitbewohnerin

Elise Kreuzgrabe

geb. **Meber.**

Dieses bringt im Na-
men der Anverwandten
trauernd zur Anzeige

S. Westhoff.

Die Beerdigung findet am
Sonnabend, nachm. 2 1/4
Uhr, vom Wis- u. Hospital
aus statt.

Wüsting, 10. Dez. 1907.

Nach Gottes Rathschluß
entschied sich heute abend 7 1/2
Uhr sanft und ruhig nach
kurzer Krankheit mein lie-
ber, unergieblicher Mann,
unser guter, treuer, lieber
Vater, Schwieger- u. Groß-
vater, **Schwaner u. Dinkel,**
der Landmann

Hinrich Wragge

in seinem 61. Lebensjahre.
Um stille Teilnahme bitten
die tiefbetrübten Angehörigen:
Ww. **Wragge** geb. **Wenne,**
Gertrude Wragge u. Frau,
Geinitz Wragge u. Frau.

Die Beerdigung findet am
Sonnabend, den 14. Dez.,
nachm. 2 Uhr, auf dem
Kirchhof in Holte statt.

Oldenburg, 10. Dez. 1907.

Meine Verlobung mit Fräu-
lein **Elly Ehling** zeige ich hier-
mit an.

Hanns Krollius, Neferndor.

Alteneßen, im Dezember 1907.

Das Brautpaar ist Sonntag,
den 15. Dezember, vormittags,
Lindenallee 15 anzuhefen.

Statt Karten.

Meine Verlobung mit Fräu-
lein **Frieda Wulsen** erlaube ich
mir hiermit ergebent anzuzeigen.
Ahhorn, Diebrieh Wolters.

Frieda Wulsen

Diebrieh Wolters

Ahhorn, im Dezember 1907.

Geburts-Anzeigen.

Oldenburg, 11. Dez. Die glück-
lich. Geburt d. 2. Jungen zeig. a.
Franz Peters u. Frau
Anna geb. **Hohndorf.**

Ministerial-Expedit

G. Harms und Frau

zeigen die Geburt eines Jungen
hoch erfreut an.

Oldenburg, 12. Dez. 1907.

Weiterer Familiennachrichten.

Geboren: Steuerrat **Paul**
Gilts, Frate, 65 A. Ww. Gertrude
Schwarming geb. **Frelz,**
Friedrichsmoor, 73 A. Ww.
Marie Wittenberg geb. **Neuburg,**
Harde, 78 A. Anna Fellen geb.
Wuhr, Westertede, 72 A. Frau
Otto Kammer, Heppens, Witt
Dieb, geb. Waaner, Schick-
bura, 36 A. Schiffbau-
mann Wilhelm Fromm, Schor-
rens, Atele Jannette Sündling,
Grokwolde, 1 W.

1. Beilage

zu Nr. 342 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 12. Dezember 1907.

Deutscher Reichstag.

71. Sitzung.

Berlin, 11. Dez.

Der Abg. Skowronski hat sein Mandat niedergelegt.

Nach Erledigung einiger Rechnungssachen folgt gleich die dritte Lesung des Handelsprovisoriums mit England (Verlängerung um zwei Jahre). Die definitive Annahme erfolgt debattelos.

Zur ersten Beratung steht der Nachtragsetat pro 1907 zur Förderung von Versuchen auf dem Gebiete der Motorluftschiffahrt. Dem Grafen Joppelin soll ein Betrag von 400 000 M zur Verfügung gestellt werden.

Abg. v. Nidhthofen (kons.): Wir behalten uns im gegenwärtigen Augenblick unsere Ausstellungen für ein weiteres Stadium vor und beantragen heute lediglich Ueberweisung der Vorlage an die Budgetkommission.

Dieser Antrag gelangt ohne weitere Debatte zur Annahme.

Alsdann wird die erste Lesung des Reichsvereinsgesetzentwurfes fortgesetzt.

Abg. Bindewald (Reforms.) erklärt einen Fortschritt in dem Entwurf im wesentlichen nur für die Staaten mit ganz rückständigen Vereinsrecht. Meine Freunde und ich leben in der Gewährung des Rechts zur Teilnahme an politischen Vereinen an die Frauen durchaus keine Beförderung. Die Frau gehört ins Haus. Ferner meinen wir, daß auch die jungen Leute, die noch etwas lernen müssen, ebenfalls nicht in politische Versammlungen gehören. In der Kommission wird daher für Einkindlung einer Altersgrenze zu sorgen sein. Im allgemeinen stelle ich noch fest, daß bei uns im Großherzogtum Hessen das Vereinsrecht durch dieses Gesetz nicht verbessert wird, sondern verschlechtert, und im Gegensatz zu Herrn Bachmeier, der ja freilich vom Standpunkt Mecklenburgs sprach, sage ich: Wir Hessen schämen nicht, was wir nicht vorher genau kennen. Die Rationalisten werden ja dieses Gesetz mit Haut und Haaren schlucken, aber dann freiden Sie aus Ihrem Namen das Wort „liberal“.

Abg. Wetters (Erfasser): Der Entwurf bringt so viele Freiheiten, daß wir nie gedacht hätten, daß die verbündeten Regierungen, so wie wir sie kennen, so etwas bringen könnten, abgesehen vom Paragraphen 7. Der Franz hat sich unartig gezeigt, deshalb soll der Reichard und der Theodor büßen, mit den Polen aus die Maßnahmen und die Erfasser. Wir Erfasser waren 1870 noch nach 200 Jahren deutsch, aber Irland ist noch heute nicht moralisch annerknt. Was ist hier nicht schon alles reichsfeindlich, antinational geseht! Gibt es überhaupt eine deutsche Sprache, oder nicht vielmehr deutsche Sprachen? Versetzen sich ein Bayer und ein Berliner?

Abg. v. Sichert (kons.) verlangt Sicherheit, daß die staatsfreien Altäre, Maßuren und Wenden durch den § 7 nicht belästigt werden.

Abg. Spahn (Str.): Man hat uns vorgeworfen, wir hätten auf den Kulturkampf hingewiesen. Aber das hat doch gerade die Begründung zur Vorlage getan. Wenn gegen unsere Willen eine solche Bestimmung, wie die des Paragraphen 7, in das Gesetz hineinkommt, so wird uns das doch nicht hindern, an dem Gesetz und seiner Verbesserung mitzuwirken. Es ist gerade ein reichsdeutscher Gedanke, der uns dazu veranlaßt, denn wir wollen dazu mitwirken, daß das Gesetz auch für Süddeutschland, das jetzt vereinsrechtlich besser gestellt ist als Norddeutschland, annehmbar wird. Tatsache ist doch, daß Reichsdeutschen gegen die Handhabung des Verfallungsrechts in viel geringerer Anzahl laut geworden sind im Süden als bei uns im Norden. Kompromisse, die uns der Abg. Müller-Meinungen vorgeworfen hat, haben wir niemals abgeschlossen in grundsätzlichen Fragen, in Verfallungsfragen, und wenn wir Kompromisse schließen, so haben wir es immer nur getan, um vorwärts zu kommen, niemals

aber zugunsten des Rückschritts. Was den Sprachenparagrafen anlangt, so hat es keinen Zweck, Reden von vor dreißig und mehr Jahren auszugraben. Die Sprachenfrage muß so geregelt werden, daß alle Teile der Bevölkerung gleichmäßig vor dem Gesetz behandelt werden. Man hat darüber gepöppelt, daß Herr Trimborn auf einmal so modern gesprochen habe. Ach, meine Herren, man wird uns doch wohl das Zeugnis nicht verweigern wollen, daß wir alle Fragen der Kultur stets vom modernen Standpunkt behandelt haben. Die geschmacklosen Äußerungen in unseren Blättern, die Kollege Müller-Meinungen erwähnt, kann ich nur bedauern, aber Geschmacklosigkeiten kommen ja wohl auch in der freisinnigen Presse vor. Man hat uns auch nachgelacht, daß wir den Sozialdemokraten Heeresfolge leisteten. Ach nein, meine Herren. Wir gehen auch nicht aus taktischen Gründen nach rechts oder links, wir lassen uns nur durch sachliche Erwägungen leiten und werden uns auch bei diesem Gesetz nur durch sachliche Erwägungen leiten lassen. (Beau in Zentrum.)

Abg. Gurling (natl.) will auf den Kulturkampf und auf konfessionelle Fragen überhaupt nicht eingehen. Er glaubt, alle im Hause würden ihm darin beistimmen; konfessionelle Fragen, hier vorgebracht und erörtert, sind nicht förderlich, sondern schaden nur. Die Frage der Projektionen, welche das Zentrum nach den Äußerungen der Herren Trimborn und Spahn in das Reichsgesetz hineinbringen will, gehört nicht in dieses Gesetz. Projektionen stören den Verkehr und führen in geistlich-konfessionellen Bezirken den konfessionellen Frieden. Auch die Frage der Kongregationen gehört nicht in dieses Gesetz. Die Kongregationen, die Orden sind ja sehr interessante Gebilde, aber je entwickelter bei ihnen die Gehörsamtheorie ist, je eigenartiger ihre Vermögensgestaltung, je mehr Ausländer sie fassen, je mehr bei ihnen der Austritt erschwert ist, umso mehr Ueberwachungsbedürfnis muß dem Staat ihnen gegenüber aufstehen. Mit dieser ganzen konfessionellen, religiösen Materie sollte man dieses Gesetz keinesfalls belasten. Auch handle ich wohl im Sinne des Reichstages, wenn ich den Syllabus nicht erörtere, aber ich hoffe, daß diese wichtige Frage um so eingehender im preußischen Abgeordnetenhaus erörtert werden wird. (Aachen im Zentrum.) Am Schluß erinnert Redner noch daran, wie die Zentrumspresse in letzter Zeit beifallen gewesen sei, die Modparteien zu verwirren.

Abg. Legien (Soz.) ist im Gegensatz zum Vorredner der Ansicht, daß in ein Gesetz, das für das ganze Reich das Vereinsgesetz regle, auch die religiösen Vereine hineingehören. Und weshalb nicht auch die Projektionen? In London, Irland, wo das Projektionswesen überall gestattet sei, sei doch der Verkehr viel größer als bei uns. Gerade die Ausführungen des Vorredners zeigen, daß der Widerstand desselben gegen die Wünsche des Zentrums nicht sachlichen Erwägungen entspringe, sondern vielmehr der Intoleranz. (Sehr wahr! im Zentrum.) Redner plädiert dann eingehend für die Einbeziehung auch der ländlichen Arbeiter in vorliegendes Gesetz. „Es müßte also die Bestimmung in § 16 wegfallen, wonach „unberührt bleiben sollen“ die Vorschriften des Landesrechts in bezug auf Verbindungen und Verabredungen ländlicher Arbeiter und Dienstboten. In dieser Beziehung liege sogar eine Verschlechterung des bestehenden Zustandes, denn der preussische Landtag erhalte dadurch das Recht aus zu einem Verbindungsverbot, das bisher noch nicht besthe, für ländliche Arbeiter.“ Diesen seien ja bisher nur die Verabredungen unterlagt. Unverständlich sei, weshalb der Staatssekretär nicht gleich auch die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine bringe.

Abg. v. Chronowski (Pole): Der § 7 macht für uns Polen das ganze Vereinsrecht illusorisch. Es ist doch eine Ungehörlichkeit und Schändlichkeit gegen die ganze polnische Nationalität, ihr das Recht auf die Muttersprache nehmen zu wollen. Redner wendet sich sodann gegen den Vorwurf der deutschfeindlichen Agitation, die dem polnischen Volke vorgeworfen sei.

Darauf wird ein Antrag auf Schluß der Debatte mit den Stimmen des Blocks angenommen.

Nach persönlichen Bemerkungen der Abg. Dr. Müller-Meinungen (frei. Vpl.), Dr. Spahn (Zentr.) und nach Bemerkungen zur Geschäftsordnung, in denen die Abg. Schwabach (natlib.), Womelsdorf (natlib.) und Schirmer (Zentr.) bedauern, durch den Debatteenschluß nicht zum Wort gekommen zu sein, wird die Vorlage an eine Kommission von 28 Mitgliedern überwiesen.

Die Propositionen werden dem Reichskanzler als Material überwiesen.

Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr. (Kleine Vorlagen und Vorklagen.)

Aus dem Großherzogtum.

Das Nachstehende enthält mit entsprechenden Veränderungen die Originaltexte der mit genauer Quellenangabe getheilten Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse aus der Redaktion stets mitzulesen.

Oldenburg, den 11. Dezember.

Schnapsverkuerung. Bekanntlich haben die Branntweinbrennereien vor kurzem den Preis für den gewöhnlichen Trinfbranntwein um 10 M pro Dohst erhöht. Die Wirte sind nun nicht gewillt, diese Preisserhöhung auf ihre Schultern zu nehmen, sondern wälzen sie auf das konsumierende Publikum ab. Der Wirteverein hat nämlich auch eine Preisserhöhung für den Trinfbranntwein beschlossen, allerdings zunächst nur für den in Gläsern zum Verkauf kommenden Schnaps. Derselbe wird hier demnach kosten 60 s pro halbe Kanne, statt früher 50 s, und 90 s pro Liter, statt früher 75 s. Eine Erhöhung des Preises für in Gläsern zum Ausverkauf kommenden Schnaps ist nicht angängig. Es wird dort eine indirekte Verkuerung eintreten durch Einführung feinerer Gläser.

Zur Steuerreform für das Fürstentum Lübeck. Als wir vor einigen Tagen das Eintreffen der Steuerreform beim Landtage anzeigten, hielten wir uns zu der Ausfertigung verpflichtet, daß es bedauerenswert sei, daß das Ministerium in der Vorlage nicht zu den Beschlüssen des Provinzialrats bezüglich der Steuerreformvorlage Stellung genommen habe. Nun ist uns Vorlage 45 zugegangen, in welcher das Ministerium das tut. Wir bemerken, daß die Vorlage vom 26. Nov. datiert ist. Sie lautet: Die vom Provinzialrat gestellten Anträge haben die Staatsregierung nicht veranlassen können, eine Änderung der Vorlage vorzunehmen. Im übrigen wird sich die Staatsregierung zu den Anträgen des weiteren äußern. — Wir können nicht annehmen, daß es die Absicht der Staatsregierung ist, jeden der von dem Provinzialrat gestellten Anträge unter den Tisch fallen zu lassen. Durch ihre jetzt zum Ausdruck gebrachte Ablehnung wird die Staatsregierung wohl nur haben sagen wollen: Auch gegenüber diesem Gutachten des Provinzialrats halten wir unsere Fassung für die richtige, und wir halten an ihr fest. Das kann man ihr an und für sich nicht verdenken. Es kommt jetzt nur darauf an, was der Landtag zu diesen Abänderungsanträgen sagt. Für den hat der Provinzialrat eigentl. gearbeitet. Wir bleiben aber bei unserem Standpunkt, daß die Staatsregierung — mindestens moralisch — verpflichtet gewesen wäre, zu den einzelnen Beschlüssen des Provinzialrats Stellung zu nehmen. Die Protokolle des Provinzialrats weisen aus, daß auch in dieser Tagung Beschlüsse über die Nichterteilung der im Staatsrathgesetz vorgeschriebenen Beschlüsse auf Provinzialratsbeschlüsse gefaßt ist. Ja, warum geschieht das denn nicht?

Zu dem Thema „Wiffion“ liefern gestern noch zwei Artikel ein, bevor die Mitteilung, daß wir die Besprechung geschlossen hätten, den Einendern zu Gesicht kommen konnte. Raumangels halber können wir sie aber erst morgen veröffentlichen. Damit machen wir dann endgültig Schluß!

X. Der gefrige Schweinemarkt war bedeutend lebhafter, als seine beiden Vorgänger. Die feineren Ferkel waren im Preise bedeutend geiegen, dieselben kosteten 1,50—1,80 Mark die Alterswoche. Ebenfalls waren auch die Ferkel etwas in die Höhe gegangen; sie kosteten je nach Qualität 22—30 M. Fette Schweine wurden pro 100 Pfd. Lebendgewicht durchschnittlich mit 40 M bezahlt.

Drittes Hofkapellkonzert.

Das Leben hat seltene Tiefen und Höhen. Der Mann, dessen zauberhafte Klänge heute die halbe Welt mit höchstem Entzücken erfüllen, wurde am 6. Dez. des Jahres 1791 wie einer der unscheinbarsten Erdensburger mit einem Leichenzug 3. Klasse zu Grabe getragen. An der „allgemeinen Grube“, in welche Mozart unter Schnee- und Regenwetter eingestürzt wurde, stand sein Freund, um ein letztes liebevolles Wort des Abschieds, geschweige denn der Anerkennung zu sprechen. Des schlechten Wetters wegen waren auch noch die wenigen Begleiter vor dem Friedhofstore umgekehrt, und als die leopoldische und seelich zerfallene Konstanze (Mozarts Gattin) später auf dem Kirchhof erscheint, da kann der neue Totengräber ihr die Stelle nicht anzeigen, wo man ihren teuren Wolfgang Amade in so pietätvoller Weise bestattet hat.

So weh und eigen uns uns Herz wird, wenn wir uns diese unwidrige Bestattung eines unserer größten deutschen Künstler, der es wohl verdient hätte, wie ein König begraben zu werden, vergegenwärtigen. So schön und pietätvoll ist es, in diesen dunklen Denkbildern dem „Macht und Liebesgenius des deutschen Volkes“ mit Klängen zu nähern, nach welchen er selber noch am Tage vor seinem Tode ein heißes, flieherndes Verlangen veräußerte: Konstanze, könnte ich doch noch einmal meine „Jaubersätze hören!“ — Wir hören sie gestern wieder, diese entzückende Einleitungsstücke zu Mozarts „Karl-Val“, schritten auf den geraden, breit gelagerten Afforden, welche vor dem Eingehen der Buge, „Zwinggestalten gleich“, den Eingang bewachen, anständig in dem Inneren eines Tempels zu, um uns sodann an dem kurz geschwängigen Spiel des Hauptthemas mit dem selbstkomischen Torzato-Schnörkel (Pavagano?) zu ergötzen. Bis zu den Klavierstücken in B-Dur hin kam diese kontrastreiche Tanz- und Jugendlust recht charakteristisch

zur Geltung. Wo sich indessen das Motiv gleichmäßig wie unter dem Einbruch des aus verbotener Nähe entrappten Gewissens trübt, um sich sodann aus den Sphären gewöhnlicher Lust in prachtvoll gesteigerter Entwicklung zu den reinen Freuden und Anstieren der „His“ zu erheben, drängt sich die musikalische Gestalt auf Kosten der innerlichen Verlebendigung etwas zu sehr in den Vordergrund. In diesem Sinne mutete auch z. B. das gewissenhafte Auszählen der Fernmote auch doch immerhin geschehen und zum großen Teil aus Künstlern zusammengesetzten Orchesterkörper gegenüber etwas schulmeisterlich an.

In der äußeren Form überhaupt wohl manchmal zu gleichmäßig, um das Orchester mit differenzierteren Taktstößen stets zu den letzten dynamischen Feinheiten zu fügen, ist die Dirigentenarbeit unseres Hofmusikdirektors doch von echtem und begeisterten Künstlertempo getragen, und was wir auf der einen Seite manchmal auf dynamischem undagogischen Gebiete entbehren, das ersetzt uns auf der andern Seite durch die Meister im Baritursachen und der geeignete Kontrapunktist. Ich muß gestehen, so oft ich Herrn Hofmusikdirektor Manns die mächtigsten Königsthemen Brauner'scher Symphonien aufkürmen sehe, bekomme ich allen Misset vor dieser gewaltigen und konzentrierten Sinarbeit. Hier hat der musikalische Leiter so ein gewisses Werk des formabildenden Genetals in der Selbstschlacht. Das war mal wieder ein Brauner, der uns mächtig aufkürmte und packte. Wenn man auf eine einsame Waldinsel im Meere verbannt würde unter Verdachtleistung auf alle künstlerischen, musikalischen Genüsse, nach den feierlichen Klängen des Andante würde man eine unauflösliche feste Schmelze bilden. Und wenn sich jeder Mensch solche Art religiösen Empfindens aus tiefer, gläubiger Seele zu eigen machen könnte, wir dürften mit ruhigem Gewissen alle dogmatischen Schriften als überflüssigen Ballast in eine Kiste packen und über Bord werfen. Wir haben hier in De-

burg glücklicherweise eine ganze Reihe erstier Musikfreunde — der warmherzige Brauner-Effan vom vorigen Sonntag beweist es unter anderm — sollte es denn bei der Groß- Theaterintendant, unumwandelbar beschloffen sein, daß diesen musikalischen Seelen die Gelegenheit zu vertieftere Vorkarbeit in den Generalproben ein für allemal genommen ist? Wenn einzelne Solisten aus der „öffentlichen“ Generalprobe ein Anrecht auf höhere Honorarforderung geltend gemacht haben sollen, so liegen ich doch wohl noch Mittel und Wege finden, um wenigstens ein öfteres Hören der hervorragenden Orchestermeister zu ermöglichen.

Die Solistin des Abends, die ungarische Geigenkünstlerin Jrl. Palma von Paszthory, sah sich mit den im ersten Teil des Programms vorgeschriebenen Nummern (Brahms' Violinkonzert, Aria von Bergolesi und zwei ungarischen Längen von Brahms-Jochim) vor eine schwere Aufgabe gestellt. Sie löste dieselbe unter Entfaltung einer hervorragenden Griff- und Bogentechnik, wie eines bornchen, edlen Spiels glänzend. Der Klang ihres Instruments war leider nicht immer frei von einer gewissen Härte, viellecht nötigte sie das von Brahms oft dominierend behandelte Orchester zum Fortzieren; manchmal hätte sich über die Begleitung mehr in sich zurückziehen müssen. Für den reichen Applaus dankte die Künstlerin mit einem reichlich ganz besonders schwerigen Braunerstück, einer Fantatie über ein bekanntes Thema aus Lucia. Eingeleitet in die Violinorchester war der dritte Satz aus Weinbergers finstlichem Longemäde „Wallenstein“, das ebenfalls dankbar entgegengenommen wurde. Doch der eigentliche Schwerpunkt des Abends lag in Brauner's Symphonie Nr. 2, C-Moll.

Der Großherzog und die Frau Großherzogin wohnten dem Konzert bei.

W. Rathauer.

G. Potthast,

Langestr. 40.
Empfehle als passende

Weihnachts-Geschenke

in grösster Auswahl
und jeder Preislage.

Herrenwäsche

als:

Kragen u. Manschetten
in modernsten Facons.

Oberhemden in weiss und
farbig.

Nachthemden.
Farbige Garnituren.

Krawatten

nur aparte Neuheiten.

Kragenschoner,
Seid. Tücher,
Taschentücher,
Hosenträger.

Kragen- u. Manschettenknöpfe.

Weisse und farbige
Herren-Westen

Herren-Socken

farbig, schwarz, grau.
Reise- und Schlafdecken,
echte Kameelhaardecken.

Reise-Artikel

Reise-Necessaires
Reise-Taschen,
Reise-Schuhe,
Reise-Mützen,
Radf.-Kragen,
Gamaschen,
Rucksäcke,
Portemonnaies,
Zigarrentaschen.

Toilette-Artikel.

Echt Eau de cologne
zu Originalpreisen.

Parfüms,
- Seifen. -
Alle Arten -

Gummi-Schuhe,
Regenschirme.

Handschuhe

für Damen, Herren und
Kinder.

In Glace-Handschuhen
zu Weihnachten besonders
grosse Auswahl.

Woll. Damen- und
Herren - Westen.

Unterzeuge

jeder Art.

G. Potthast,

Langestr. 40.

Bitte Schaufenster zu beachten.

Knaben-Anzüge u. Paletots.

Knaben-Mützen.

Jede Hausfrau

beachte beim Einkauf von
Weihnachts-Geschenken
meine **Schneisenfer.**

Knaben - Garderoben
in allen Preislagen.
Reizende Zugbearbeitel für die
Kinder gratis.

Vorteilhaftes Angebot
in
Knaben-Anzügen.
ca. 200 einzelne Muster-Anzüge für
3-12jährige Knaben um 20% unter
regulärem Wert!

Paterrr. Anzen-
Anzugs u. Paletots
besonders große Aus-
wahl, von 3.-12. an. 1. Etage.

Eingelne
Anzen - Hosen.




Knaben-
Blusen.

Konfektionshaus H. T. Bengen,

Knaben-
Sweater.

Fernruf 564. Oldenburg. Langestr. 64.

Petersburger u. amerikanische Gummischuhe

empfiehlt in grosser Auswahl
zu den niedrigsten Preisen
::: und in allen Facons :::

G. Lüers,

Langestr. 34 — Schüttingstr. 1.

Als passende Weihnachtsgeschenke empfehle:

Wasch-, Wring- u. Mangelmaschinen
Zorf- und Kohlenkasten,
Aluminium- u. Emailleofengehirre,
Schirmständer, Wärmflaschen,
Küchen- und Tafelwagen,
Werkzeugkasten, Schlittschuhe,
Holz- u. Birstenwaren etc. etc.

Carl Wilh. Meyer, Haarenstr. 14.

Sg. Mann

i. Stellung zum 1. 5. 08 als
Großh. in der Umgeb. v. Bremen.
Dff. n. S. 97 postl. Dff.

Suche für meinen Sohn eine
Lehrstelle
auf Oftern in einer Schlosserei
oder ähnlichem Gewerbe.
Nafede. 2. Ebringr.

Für meine Tochter (16 1/2 J.)
suche zur Erlernung des Haus-
halts Stellung bei Familienan-
schluß. Mädchen erwünscht. Dff.
u. B. 41 Hölte, Langestr. 24

Stellen-Gesuche.

Louis für 3 junge Leute.
Neuwerker Damm 24.
Del. H. Wohnung 3. miel. gel.

Zuna. nicht unerf. Mädchen
sucht Stelle zur Ausb. ev. auf
ganz als Stütze. Dff. n. S. 9. 62
postl. Oldenburg

Junges Mädchen

gelehrtens Alters sucht auf Mai
1908 Stellung zur Führung ein.
besseren Haushalts bei einem
einzelnen Herrn, am liebsten
nach auswärts. Näheres
Margaretenstr. 31.

Junges Mädchen,

in der Buchführung, Korrespondenz,
Machinist. u. Stenographie
gelehrt hat, sucht Stellung zum
1. Jan. od. später. Dff. unter
S. 416 an die Exp. d. Bl.

Offene Stellen.

Gesucht ein
Schreiberlehrling
oder junges Fräulein mit
guter Handschrift.
Kerb. Schmidt Buchhdlg.

Suche auf Mai 1908 einen zu-
verlässigen und gewandten
Großknecht.
Vorkafede. S. Deffen-Thien.

Von einer alt eingeführten
Weinhandlung im Oldenburg-
schen wird ein tüchtiger
junger Mann
für Kontor und Reise per sofort
gesucht. Dfferten unter S. 418
an die Exp. d. Bl. erb.

Darmenhausen b. Berne. Gel.
auf Mai 1908 ein Lehrling.
S. S. Meyer,
Mühlentbauer u. Zimmermstr.
Gesucht für mein Fahrrad,
Schreibmaschinen und Agentur-
Geschäft zu Oftern 1908
ein Lehrling
mit Stadtschulbildung.
Christoph Steinmeyer,
Oldenburg.

Donnerstwe. Gesucht zu
Oftern ein
Schmiede-Lehrling
R. Böfeler.

Gesucht zu Oftern ein
Malerlehrling.
W. Schmidt, Brake.

Wer Stellung sucht
verlange die „Deutsche
Bakanpost“ Hglingen 41

Suche zu Oftern ein
Malerlehrling.
A. Schrimper, Katharinenstr. 22
Oldenburg. Gelucht u. 1. Jan.
oder später für ein Klein- u.
Kommunikationsamt der Kolonial-
warenbranche ein
junger Mann
für Reise und Kontor. Dffert.
mit Zeugnisabschriften u. S. 406
an die Exp. d. Bl. erb.

Auf sofort, od. Mai ein
Lehrling
i. meine Bäckerei u. Konditorei.
G. Schröder, Wallstr. 18.

Gesucht zu Oftern
ein Lehrling
für mein Kolonialwarengeschäft.
R. Hallerstedt.

Gesucht auf sofort ein
Maschinenhülser
oder **Mechaniker,**
der mit sich als Chauffeur
auszubilden.

G. Wejede, Bahnhoffstr. 8.
Schwei i. D. Gesucht
auf sofort ein tüchtiger
Schmiedegefell
auf dauernde Arbeit gegen
hohen Lohn.

Ant. Aldag,
Schmiedemeister.

**Katasterbureau des
Staatsministeriums.**
Auf möglichst bald wird für
mehrere Monate ein in tabellarischen
Arbeiten geübter und
sicherer

Schreiber

auf Anstufte bei d. Anfertigung
neuer Mutterrollen gesucht. Ver-
gütung nach Uebereinkunft.
Gesuche sind an das Kataster-
bureau, Markt 13, einzubringen.
Vorel i. D. Zum 1. Mai 1908
oder früher suche ich unter gün-
stigen Bedingungen

2 Malerlehrlinge.

Carl Meyer, Malermstr.
Nafede. Zu Mai n. S. suche
ich einen

Schreiber-Lehrling
für mein Geschäft.
S. Soes, Rechnungsführ.
Leuchtenburg. Gelucht zum
nächsten Mai ein jüngerer

Knecht,

der auch etwas mit Fiebern um-
zugehen weis.
S. Willers, Wirt.

Nafede. Zu Oftern 1908
suche ich einen
Schreiber-Lehrling.
Ehlers,
Gemeinde-Rechnungsführer.
Neuenhof. Gelucht auf sofort
oder Januar ein zuverlässiger

Schneidergeselle

auf dauernde Arbeit.
Anton Wejer,
Faberberg. Gelucht auf Mai

1 Knecht

von 15-18 Jahren.
Fr. Cordes.
Gelucht auf sofort ein

Müllergefelle

gegen guten Lohn.
S. Bolte, Deelbrügge.

Suche zu Oftern für meine
Eisenwarenhandlung einen
Lehrling.
Ehrensburg. Franz Brandhoff.
Nafede. Für mein Rechnungs-
stellergeschäft suche ich zu Oftern
n. S. einen

Suche a. i. f. m. Bäckerei u.
Konditorei einen juna. Gehilfen.
Aug. Schröder, Kirnstettenweg 2.

Eine erste berufliche, am Klase
auf eingetriebene Lebens-Verdier-
niss-Gesellschaft sucht ener-
gischen Herrn als

Hauptagenten,

der sich neben der Beirraum des
Jahres auch der Akquisition zu
widmen gewillt ist. Dffert. unt
S. 429 an die Exp. d. Bl.

Wir suchen auf sofort oder p.
1. Januar einen tüchtigen
Reisenden
für unser Getreidegeschäft.
Wilhelm Rathmann & Co.

Auf sofort gesucht ein
tüchtiger
zuverlässiger Gehilfe
für meine Bäckerei und
Konditorei, sowie zu Oftern
oder Mai ein

Lehrling.

L. Andree, Steinweg 2.
In unserem Getreide ein gross-
Geschäft findet zu Oftern ein
junger Mann
mit Berechnungsschein u. Ein-
f. u. Stellung als

Lehrling.

Wilhelm Rathmann & Co.
Durchaus selbständig
arbeitender

Modellstecher

für sofort in dauernde
gut bezahlte Stellung
gesucht.

Oldenburger Molkerei-Maschinenfabrik

Sofort Schneidergesellen,
K. F. Fier,
Krausenbergerstraße.

Gelucht auf gleich
1 Bursche
von 14-16 Jahren u. a. Oftern
1. Lehrling.
G. Strohhoff, Malermstr.,
Heiligengeiststr. 31.

Weibliche.

Maddens. Gelucht für Feb.
oder später ein freundliches
junges Mädchen
bei Familienanschluß u. Gehalt.
Frau Hermine Meiners.

Dienstmädchen

für sofort gesucht.
Nordern. Simmerings Hotel.
Gelucht auf sofort oder später
eine ältere, zuverlässige Person
zur Führung eines Haushalts in
Wilbesbarren.

Diensträhe 31.
Gelucht auf sofort ein
zuverlässiges Fräulein
für Haushalt und Restauration.
Oftern unter S. 403 an die
Exp. d. Bl.

Ein
erfahrenes **Hausmädchen**
an Stelle des sich verheiratenden
am 1. Jan. oder früher.
Frau Dr. A. G. Gräfenmann,
Bremen, Döbber 22.

Gelucht für Bremen auf sofort
oder später ein affurates auvert.
Mädchen.
Näheres Diensträhe 2.
Auf sofort eine Stundenfrau.
Katharinenstraße 7.

Junger Mann sucht zur Füh-
rung seines Haushalts und zeit-
weisen Vertretung in seinem
Geschäfte tüchtiges, antändiges
junges Mädchen

zum 1. April 1908. Dff. bene
Kenntnisse und Gehaltsanprüche
beizufügen sind erbeten unter
S. 426 an die Exp. d. Bl.

Gelucht zum 1. Mai ein
junges Mädchen
zur Stütze der Hausfrau.
Gustav Frohns, Wirt,
Oldenburg, Bremerstraße 28.

Gelucht ein junges
Mädchen
für landw. Haushalt bei vollst.
Kamillenananschluß und Gehalt
zum 1. Januar. Persönl. Vor-
stellung erwünscht.
Fleischhauer b. Bremen.
Frau Hofbel, A. Humann.

Gelucht wird eine Dame oder
sonst eine antändige Person, die
geniegt ist, täglich vorm. u.
nachm. mit einer Dame je eine
Stunde (späteren zu arben).
Oftern erbeten Ziegelhof-
straße 36. oben.

Zum 1. Februar ordentliches
Hausmädchen.
Philosophenweg Nr. 2

Suche auf gleich, Jan., Feb.
und Mai Mädchen für Privat-
häuser, Zimmer- und Küchen-
mädchen für Hotel, Haushälterin
und Kindermädchen.
Frau Emma Graf, Stellm.
Marktthal.

2. Beilage

zu Nr. 342 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 12. Dezember 1907.

Aus dem Großherzogtum.

Der Redakteur übernimmt keine Verantwortung für die Richtigkeit der Angaben. Die Redaktion ist nicht verantwortlich für die Richtigkeit der Angaben.

Oldenburg, 12. Dezember.

Banknoten. Nach den höheren Orts getroffenen Bestimmungen sollen bei Zahlungen aus der Staatskasse zunächst Reichsbanknoten und Reichsstaatscheine verwendet werden, soweit nicht die Empfänger die Zahlung ausdrücklich in Gold verlangen. Diese Bestimmung vereinfacht wesentlich den Zahlungsverkehr sowohl bei den Kassen wie im Geschäftsleben, und ist aus volkswirtschaftlichen Gründen dringend erwünscht. Da auch angeordnet worden ist, daß die Beamtensoldordnungen vorwiegend mit Papiergeld ausbezahlt werden, so ist zu erwarten, daß auch im Kleinverkehr mit Kaufleuten und Gewerbetreibenden künftig mehr Banknoten und Staatscheine als Goldmünzen sich zeigen werden. Dem Bedürfnis entsprechend, sind in neuerer Zeit Banknoten und Staatscheine in kleinen Abchnitten, und zwar zu 50 und 20 M. bzw. 10 und 5 M. neu hergestellt und in den Verkehr gebracht worden.

Die freie Vereinigung zur Bekämpfung des Alkohols. Die freie Vereinigung zur Bekämpfung des Alkohols hat seit dem letzten Winter keine Versammlung mehr veranstaltet, und zwar hauptsächlich deshalb nicht, weil von anderer Seite — von verschiedenen Untertunplagen usw. — energig gegen den Alkoholenz gekämpft wird. Wenn auf gestern Abend eine Versammlung einberufen wurde, dann hätte das hauptsächlich darin seinen Grund, daß Hr. Lübben, die auf Veranlassung des Vereins gegen Mißbrauch geistiger Getränke vom 21. bis 26. Juni in Viefelsfeld zum Studium der dort bestehenden Trinkerfürsorge weiste, einen Vortrag über ihre Wahrnehmungen während jener Zeit halten wollte. Der Einladung war eine ansehnliche Zahl Damen und Herren gefolgt, die den klaren Ausführungen mit großem Interesse folgten. In einer ganzen Reihe von Städten, u. a. Viefelsfeld, Efurt, Stolberg, Bromberg, Dortmund, Barmen usw. hat man mit der systematischen Trinkerfürsorge begonnen und damit schon gute Erfahrungen gemacht. Bei der Trinkerfürsorge handelt es sich um eine städtische Einrichtung, die aber, da sich die Helferinnen zur Mitarbeit frei zur Verfügung stellen, jährlich nur ca. 60 Mark Kosten verursacht. In Viefelsfeld hat man zunächst den Kanal- und Straßenarbeitern die Möglichkeit verschafft, für 5 Fig. eine Tasse Kaffee zu trinken, dann hat man beim Güterbahnhof Trinksalz eingerichtet, in denen Kaffee, Mittagessen, Butterbrot zu freien, wie sie hier in der Volksschule gekostet werden, verabreicht werden. Jeder Pflegerin oder Helferin, wie man sie nennen will, werden von der Polizei sechs bis acht Familien zugewiesen, auf die sie ihr Augenmerk zu richten hat. Sie sorgen dafür, daß Wöchnerinnen Zuwendungen gemacht werden, halten die Frauen an, sich zur Kranienliste und Invalidenversicherung anzumelden und üben dabei gleichzeitig eine gewisse Wohnungsinspektion aus. — Wenn ein Trinker zweimal ohne Erfolg verwarnt worden ist, kommt er auf die Trinkerliste, was soviel bedeutet, daß sein Wirt ihm mehr alkoholische Getränke verabreichen darf. Weisheit es doch, dann werden Wirt und Trinker bestraft, der letztere wird dann gewöhnlich polizeilich eingezogen. Man versucht die Trinker zu bewegen, in eine Trinkerheilanstalt zu gehen; die Alters- und Invaliditätsversicherung bezahlt die entstehenden Kosten, und auch den Familien wird noch wöchentlich eine bestimmte Summe zugewendet. Es werden von den Helferinnen Mütter belehrenden und unterhaltenden Inhalts an die Trinker verteilt. Alle vier

Wochen kommen die Helferinnen mit dem Magistrat auf dem Rathaus zu einer Sitzung zusammen, in der die Resultate der Arbeit besprochen werden, wöchentlich hält die Leiterin der Trinkerfürsorge auf dem Rathaus eine Sprechstunde ab, in denen den Helferinnen ev. neue Familien zugewiesen werden. Jede Helferin ist mit einem Polizeiausweis versehen, da sie ohne diesen in manchen Familien kaum zugelassen würde. Es sei noch bemerkt, daß die Helferinnen sich, wenn der Mann damit einverstanden ist, mit dem Arbeitgeber dahin verständigen, daß der Wochenlohn an die Frau des Trinkers verabfolgt wird, während der Mann nur eine Mark wöchentlich erhält. Dies sind nur einige Punkte aus der überaus reichen Tätigkeit der Trinkerfürsorge, von der Hr. Lübben ein anschauliches Bild entrollte. Sie erzählt einige betrieblende Beispiele von Not und Verformtheit, die sie während ihres Aufenthaltes in Viefelsfeld gekostet hat, und schloß mit dem Wunsch, daß auch in Oldenburg bald eine systematische Trinkerfürsorge geschaffen werden möge. Hr. Lübben hat das reiche Material, das sie von Viefelsfeld mitgebracht hat, Oberbürgermeister Tappenberg, der sich sehr dafür interessiert, zur Verfügung gestellt, und es ist anzunehmen, daß der Stadtrat sich schon in einer seiner nächsten Sitzungen mit dieser Frage zu beschäftigen haben wird. Die Zuhörer dankten Hr. Lübben für ihren vorzüglichen Vortrag durch lebhaften Beifall. Der Vorsitzende, Oberlehrer Panfkuße, sprach der Rednerin den Dank der Versammlung aus. — In der Debatte wies Hr. Gröne darauf hin, daß eine ähnliche Einrichtung viefelsfeld für Osterburg erwünscht sei, diese Trinkerfürsorgen könnten dann Hand in Hand arbeiten. — Konful Mahlstedt, Vorsitzender des Vereins gegen Mißbrauch geistiger Getränke, zweifelt nicht daran, daß dieser Verein für die Oldenburger Trinkerfürsorge die notwendigen Mittel zur Verfügung stellen wird. — Eine gewisse Wohnungsinspektion wird nach einer Mitteilung von Hr. Thora hier schon vom Vaterländischen Frauenverein ausgeübt, indem die bei Wöchnerinnenbesuchen in dieser Beziehung gemachten Wahrnehmungen dem Vorstand mitgeteilt werden. Zum Schluß wurde Hr. Lübben an Stelle von Hr. Bodfien, deren verdienstvollen Tätigkeit Oberlehrer Panfkuße mit anerkennenden Worten gedachte, in den Vorstand der freien Vereinigung zur Bekämpfung des Alkohols mitgedacht.

Die geistige Armut. In der heiligen Schulen bedarf einer Ergänzung, und zwar, was unbedeutend geblieben ist, daß in der Bürgerfelder Schule, Saarentorstraße und katholischen Schule gemischte Klassen bestehen. Danach hat die 6. Klasse der Bürgerfelder Schule die größte Schülerzahl aufzuweisen, nämlich 84, in der 7. Klasse derselben Schule sind 80 Schüler, in der 5. Klasse derselben Schule und der 4. Klasse der katholischen Schule sind je 78, in der 8. Klasse der Bürgerfelder Schule 74, in der 2. Klasse derselben Schule 71, in der 4. Klasse der Bürgerfelder Schule 69, in der 4. Klasse der Saarentorstraße 68, in der 1. Klasse der katholischen Schule und der 3. Klasse der Bürgerfelder Schule 62, in der 7. Klasse der Volksmädchenschule 61 Schüler. Dann geht es immer weiter herunter. Die Mittelschulen haben weniger Schüler. Bei den Volksschulen muß doch wohl bald Abhilfe geschaffen werden.

Chhorn, 12. Dez. Auf der Samburka - Eppen-dorfer Geflügelausstellung erhielt Herr Aug. Sönjes - Chhorn nicht mehrere vierte Preise auf rebusähnliche Wagnardotes, sondern einen 2. Preis auf rebusähnlich, Wagnardotes, einen 3. Preis und fünf 4. Preise auf desglei-

chen, einen 3. Preis auf gelbe Wagnardotes, einen 3. und einen 4. Preis auf Kamelslöcher.
Besterbe. 11. Dez. Um dem ammerländischen Sängerbunde, dem nur 8 Gesangvereine angehörten, mehr aufzuhelfen, stellte der hiesige Gesangverein „Concordia“ in der am 31. Okt. d. J. stattgehabten Delegierten-Versammlung im Deutschen Gasthof hier den Antrag, in den einzelnen Gemeinden Gemeinde-Sängerbünde zu gründen und diese dann zu einem großen „Ammerländischen Sängerbund“ zu vereinigen. Weil dieser Antrag jedoch nur wenig Sympathie fand, beantragte die Vertretung der „Concordia“ auf einer am letzten Sonntag in Holt getagten abermaligen Versammlung, den „Ammerländischen Sängerbund“ aufzulösen, und als auch dieser Antrag mit 3 gegen 3 Stimmen fiel, erklärte die „Concordia“ ihren Austritt aus dem Bunde. Es ist bedauerlich, daß die Spaltung eingetreten ist.

n. Apen, 11. Dez. Am Montag in aller Frühe stürzte ein Gefelle der Siemenschen Fleischwarenfabrik kopfüber in den Keller. Er blieb beunruhigt liegen. Gegen Mittag stellte sich das Bewußtsein wieder ein, so daß er hoffentlich mit dem Leben davonkommt. — Während das Wasser aus den ganzen Sommer und Herbst über verschonte, sind in den letzten Tagen weite Flächen am Zief in Folge des Unwetters hoch überflutet worden. Auf der unabhärbaren Wasserfläche tummeln sich Scharen von Mäusen und anderem Ungeziegel, über dieselbe hin ziehen krächtige Raben und schreiende Wildgänse, ein allgegenwärtiges winterliches Bild, das noch echter wird, wenn Eis und Schnee zur Geltung kommen.

i. Barck, 12. Dez. In der Schulfraße scheuten die Pferde des Landwirts Eilers Lange. Der Weiber stürzte vom Wagen und erhielt am Hinterkopfe eine Wunde. Die große Spiegelscheibe des Kaufmanns Sasse wurde zerschmettert.

i. Barck, 12. Dez. Der Wirt-Berein der Landgemeinde Barck legte den Verkaufspreis für einen Liter Braumwein auf 85 s, für die Weinische auf 60 s fest.

i. Barck, 12. Dez. Am 20. Dez. feiern Ziegeleibesitzer Albert Weesen und Frau in Mißhuden das Fest der goldenen Hochzeit.

o) Dornum, 12. Dez. Sonnabend, den 14. d. M., abends 7 Uhr, veranstaltete der Landesverband des Deutschen Flottenvereins hier im Gasthof zur schönen Aussicht (Z. Tiarck) einen Vortrag mit Lichtbildern, den der Vorstand aus Oldenburg leitete. Der Vorsitzende, Erster Staatsanwalt Meibeter, hat sein Erscheinen zugelangt. Ein answärtiger Redner ist für den Vortrag gemeldet.

Nordenham, 11. Dez. Die Mitteilung aus Nordenham in Nr. 340 dieser Zeitung über die Schule Nordenham wird heutzutage einer Richtigstellung. Die hochstehenden vier Klassen sind längst nicht überfüllt. Jede Klasse hat durchschnittlich 46 Kinder. Der Bau ist noch nicht vergeben. Die Schulverbreiterung hat freilich den Ausbau der Schule Nordenham-Nord beschleunigt und der Beschluß ist von der Behörde genehmigt, west in unmittelbarer Nähe fünfzig neue Vierfamilienhäuser gebaut werden, die vertragenmäßig April 1908 fertig sein müssen.

Delmenhorst, 11. Dez. Trotz des Frostes der Festlichkeiten hatte der Vaterlandische Frauenverein in erster Linie den Wohlfühlenden zu danken, die durch ihr vielseitiges Programm eine solche große Anziehungskraft hatten. Da ist der Instrumentalverein, der Turnverein zu nennen, sowie die Damen und Herren, die durch Musik, Gesang und Aufführungen den Abend zu einem so interessanten gestalten. Es möge uns erlassen sein, auf alle Einzelheiten einzugehen, es war schon. Der Sturm auf

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Das hinterlassene Vermögen des Königs Oskar II. von Schweden. König Oskar II. von Schweden, den man jetzt zur ewigen Ruhe beifetzt, hat keiner der reichsten Monarchen Europas. Seine Privatvermögen betrug 1421 000 Kronen, zu denen noch ein außerordentlicher Zufluß von 180 000 Kronen kam. (Eine schwedische Krone entspricht in deutschem Gelde ungefähr dem Betrage von 1 Mark und 12 Pfg.) Der König machte es sich stets zum Grundgesetz, dieses Einkommen nicht zu überschreiten, und in den ersten Jahren seiner Regierung hat man oft über die Sparlichkeit gesprochen, die er an den Tag legte. Aber allmählich erkannte man, daß die große Sparlichkeit ein kluges und gewissenhaftes Haushalten war und mit Geiz nichts gemein hatte. Trotz seiner verhältnismäßig bescheidenen Einkünfte verstand Oskar II. es, vielen Hilfsbedürftigen Wohlthaten zu erweisen. Im schwedischen Volke erzählt man sich Wunderdinge von den Taten, die Karl XIV. der frühere Marschall Bernadotte, des jetzt verstorbenen Königs Großvater, hinterlassen habe und die in irgend einem vorborgehenden und verweirten Winkel des Stockholmer Schlosses aufbewahrt seien. Die Wahrheit ist, daß Karl XIV. bei seinem Tode seinem Vetter Magnus Brahe in der Tat einige Schatzkammern anvertraute, die im Schlosse von Stockholm aufbewahrt werden, jedoch keinen auffälligen Wert besaßen. Der erste Bernadotte auf dem schwedischen Thron hatte eine leichte Hand im Ausgeben und ließ sich gern, und nicht immer mit Glück, auf allerhand Spekulationen ein. Er war nicht reich, als er starb, doch besaß er sich im Gewahrsam einer Stockholmer Bank aus seinem Nachlasse immerhin ein Vermögen, das dem König Oskar II. jährlich 300 000 Kronen einbrachte. Oskar I., der Sohn Karls XIV. und Vater Oskars II., hinterließ 1859 als persönliches Vermögen nur zwei Millionen, die unter seine vier Söhne verteilt werden mußten. Die Königin Josephine, die Mutter Oskars II., eine Prinzessin von Leuchtenburg, hinterließ 1876 bedeutend mehr, nämlich ungefähr zehn Millionen, bestimmte aber einen großen Teil von ihnen für katholische Stiftungen, die sie errichtet hatte. Von der Herzogin von Galliera endlich,

die als eine Tochter des Marquis de Brignoles-Cale mit dem Bernadottes weitläufig verbandt war, erhielt König Oskar II., als sie 1888 starb, eine Summe von 600 000 Francs und Schatz in der Höhe von 300 000 Francs. Alles in allem schätzte man die Hinterlassenschaft des Königs Oskar II. auf zehn Millionen Kronen. Dieses ist ein sehr hübsches Vermögen für einen Privatmann, für einen König aber bedeutet es nicht besonders viel.

Prophetieen für das Jahr 1908. Die bekannte Barifer Handwahrerinnen Mme. de Thebes veröffentlicht wieder einmal einen Almanach, in welchem sie auf Grund astrologischer Berechnungen ein Bild von dem kommenden Jahre entwirft. Im vorigen Jahr um diese Zeit kündigte der Almanach den Winteraufstand in Südfrankreich, den regenreichen Sommer, die vielen Ueberflutungen und gewissemassen auch die Ereignisse in Marokko an. Mme. de Thebes könnte also auf ihre Erfolge stolz sein; sie ist aber eher betrübt, weil sie fast immer nur Armut, Not und Elend sieht. 1908 wird wieder ein böses Jahr werden. Die Massen- und Kriegenkämpfe werden heftiger sein als je zuvor; die Natur wird sich stürmisch ungewöhnlich fruchtbar und fruchtweise ungewöhnlich unfruchtbar zeigen. Frankreich wird sozusagen auf der mittleren Linie bleiben, abgesehen von den Punkten, wo es durch Feuer verbrannt oder von Erdbeben heimgesucht werden wird. Weit mehr als die Politiker werden die Finanzleute die Geschicke des Landes entscheiden wollen. Man wird 1908 mit einem großen Verbrauch von Staatsmännern rechnen müssen; der immer mächtiger werdende Einfluß der Frauen wird zu unerwarteten Enthüllungen führen. Es wird Attentate mit vielen Menschenopfern geben, und die Kammern werden infolge dessen wichtige Beschlüsse fassen. Der Frühling schon wird in Frankreich kriegen jeder Art geben: eine große politische Krise, eine finanzielle Krise, eine innere Krise unter der Einwirkung von außen kommender Gefahren. In Aussicht sind ferner: große Skandalprozesse, Zwangsmaßnahmen gegen den Anarchismus infolge ähnlicher Ereignisse, Aufruhr in den Provinzen, Selbstmorde von Frauen infolge politischer Skandale u. a. Während des Herbstes und des Winters wird es in Frankreich einermäßen ruhig sein, da im Auslande so wichtige Personenveränderungen stattfinden und so bedeutungsvolle Ereignisse eintreten werden, daß den Franzosen

ihre eigene Not daneben gering erscheinen wird. Um diese Zeit wird eine ausländische Macht Frankreich einen „Antrag“ politischer und kolonialer Natur machen. — Deutschland wird 1908 die Mauerpalten seiner trügerischen Fassade sich noch vergrößern lassen. Alle verarmte Ratgeber der Krone werden wieder zu Macht und Ehren gelangen, und dann wird es Verfassungsänderungen geben. England wird mit großen inneren Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Im Frühling wird es sich viel mit der römischen Kirche beschäftigen. Das Ende des Jahres wird für die Marinen Europas, Americas und Japans verhängnisvoll sein. In Russland wird weiter gemordet werden. In Österreich werden die Thronansprüche des Erzherzogs Ferdinand stark gefährdet sein, da der alte Kaiser, dessen Ende nahe ist und ganz plötzlich kommen dürfte, andere Dispositionen treffen wird. Im Italienischen Königshause wird es Trauer geben, im Lande Italien finanzielle Schwierigkeiten. Dem Papsttum werden große Umwälzungen in Aussicht gestellt. Nordamerika hat seine schönste Zeit hinter sich, während Südamerika einer herrlichen Zukunft entgegengeht. Böse Tage hat Belgien zu erwarten; das Pulverfaß, das hier steht, kann plötzlich aufhellen, und dann dürften im Lande große politische Veränderungen eintreten. Schaudervoll! Wirklich schaudervoll!

Regiments-Tiere. Daß die Regimentswägen Konkurrenz haben, ist bekannt. In England besonders — so schreibt die Zeitschrift „Roman et Vie“ — wählen sich die Soldaten, sowohl Infanteristen wie Kavalleristen, unter den Tieren Kameraden, die treue Freunde des Regiments werden, und die Wahl ist manchmal höchst eigenartig. Berühmt war die Bärin des 17. Walerregiments, die den großen Feldzug in Indien mitmachte; als sie jüngst starb, wurde sie aufrichtig beweint. Die Hochländer von Senoff haben eine Giraffe, die in alle Wägen mitgenommen wird. Das Regiment besitzt außerdem eine kleine Schlange, eine giftige Cobra, die jeden Mann im Regiment kennt und seinen heißt. Vor einigen Wochen schenkte König Edward den Füßliern des 4. walfischen Bataillons eine Kadmmirgige, die bereits allerlieblich ist. Das bekannteste aller Regimentstiere war das von der Königin Viktoria geschenkte Pferd des 7. Walerregiments. Es war fast seiner Bedeutung voll und bewußt und man sah es oft hoch erhobenen Hauptes an der Spitze des Regiments traben. Als es vor einigen Jahren starb, wurde es feierlich begraben.

Willkommene



Weihnachts-Geschenke

sind ein Paar moderne und solide

Damen-Stiefel, Herren- „ Kinder- „

Sie finden die grösste Auswahl in allen Preislagen im

Schuhhaus J. Rösser,

Ritterstrasse 1.

Nur Gelegenheitskäufe! Kein Laden!	Spottbillige Bücher nur für die Abonnenten dieser Zeitung!	Zadellos neu! Falls Ware nicht gefällt, Geld zurück!
Die Heiterheit Erzählung a. d. Volksleben von Otto Ludwig. Mit viel. Gedichten von E. Liebermann. 12 Taus. St. schon verkauft. Holografische Prachtgebirde. 240 S. stark. Jed. Bist: c. Kunst- u. M. 12. — n. 2.80 Porto 50 Pf.	Die Heiterheit Für Klav. zu 2 und 4 Händ. sowie Gesang. Weihnachtsalbum Enth. die schönsten Weihnachts- u. Christbaumlieder. Alle bekannt. Kann jed. Kind spiel. leicht. Singen. 120 S. stark. 1.20 nur 80 Pf. Porto 30 Pf.	Illust. Prachtausgaben in Miniatur. Goethe, Gedichte. Schiller, Gedichte. Beide Buch d. Lied. Mit Bildern erster Meister. Hühner gebund. 65 Pf. Alle 3 Bd. st. M. 6. Mk. 1.80. Porto 30 Pf., einz. 10 Pf.
Schönste Anthologie Des Lebens Mal. Klassische Gedichte mit fr. bunten Bildern. 5. Auflage. 32 Kunstblätter. Bestes Geschenk für Damen. Statt M. 2. — nur 50 Pf. Porto 10 Pf.	Kauf, Sichtenstein Der schönste u. spannendste Roman d. Weltliteratur. Mit romantischen Bildern. Sehr elegant gebunden. Für ältere Knaben sehr geeignet. St. M. 3. — n. 1.65 Porto 30 Pf.	Des Lebens höchste Güter Citadelschatz v. M. v. Werner. Jedermann muss heut i. d. Gesellschaft u. l. Öffentl. Leben d. Citadels kennen u. anwenden. Können. 120 S. stark. 1.20 nur 85 Pf. Porto 30 Pf.
Zeitl. Edelweiss Für Frauenzinn und Herr. Eine Auswahl a. d. neueren und neuesten Lyrik. Mit vielen Illustrationen. 56. Taus. Gr. Ausg. Hoehel. Einb. st. M. 5.50 n. 2.90 Porto 30 Pf.	Pastor Alb. Schweneke Blumen a. Pilgerwege Sprüche und Sentenzen aus Bibel, geistl. Liedern u. frommen Büchern. 31. Okt. 56. Taus. Gr. Ausg. Hoehel. Einb. st. M. 5.50 n. 2.90 Porto 30 Pf.	Christi. Vergissmelnicht Gedenkbüchlein in Spruch und Lied für alle Tage des Jahres. Mit Einleitung v. Gesek, mit 6 Kunstblättern. 2000 verkauft. Elegante gebundene Original. 1.10 Statt M. 2. — nur 1.10 Porto 20 Pf.
Deutsches Balladenbuch Die neueren deutschen Balladen des 18. u. 19. Jahrh. v. Bürger bis Liliencren. Hrsg. v. W. v. Scholz. Für junge Damen u. Herr. prächtig. Gesch. Kokokleinb. st. M. 5. — n. 2.20 Porto 30 Pf.	Kochrezeptbuch f. d. prakt. Hausfr. Meines Mannes Lieblingsspeisen. Z. Einschr. selbstgen. Rez. Mit 16 Kunstbl. 1. Aquarellen. D. Buch ist fast z. schön, um es voll z. schreiben. s. e. Hausfr. El. geb. st. M. 5.50 n. 1.55 Porto 30 Pf.	Koch- u. Haushalgbuch v. Fr. Ober Konstantin. 725 Rezept. z. Koch-, Konservier-, Likören, Marmel., Rühch., Wäsche, Eis, Kuchen, Pasteten, Fleckenreiniger, u. hundertern andern. 0.85 Statt M. 3. — nur 0.85 Porto 30 Pf.
Verwand gegen Einsied. d. Betrag. oder unt. Nachnahme 30 Pf. mehr. Bei Bestellung v. M. 5. — an franko auf meine Kosten. Verpack. frei.	S. Soyter, Breslau 13. Gelegenheitskäufe in Büchern. Viktoriastr. 108.	Kleine Vorräte, daher Bestellung sofort erbeten. Streng reell, da meine Buchhandl. einführen will. Grosser Umsatz, kleiner Verdienst.



Brillantbrochen
Brillantringe
Brillantringe
Lange Ketten
Kettenarmbänder
Goldene Damen- u. Herren-Uhren
Silberwaren

Adolf Götting

Hofjuwelier.
Langestr. 58. in feinsten Ausführung u. grösster Auswahl.
Telephon 516.

Kötereiverkauf.
Käthe. Gerhard Stuhlmann in Vorberede beabsichtigt frankheitshalber seine bei an der im Boni bef. Chaussee Vorber-Kötereibefugnisse belegen

Immobilienverkauf bei Raftede.
Die in Raftemoor b. Käthe und unmittelbar an der Chaussee nach Südbate sehr schön belegene

Köterei, Besingung
des abwehenden Hinrich Schröder soll mit Antritt zum 1. Mai 1908 öffentlich verkauft werden. Die Besingung besteht aus einem noch neuen Wohnhaus mit Stall und reichl. 50 Sch.-S. sehr ertragreichen Acker- und Grünlandereien. Verkaufstermin ist anberaumt am

Sonnabend, 21. Dezbr.,
nachm. 4 Uhr, in Wäldenhorst Gathause in Raftede. Dezen, Aukt.

Das XIX. Jahrhundert
in Wort und Bild.
3 Bände, eleg. gebunden. Statt 45 Mk. für 30 Mk.
Enno Bittmann.

Osternburg.
Empf. täglich fr. Seefische
billig, feiner feinste Salzheringe, marinierte Heringe, Bratheringe, Hering i. Gelee, Wisnardsheringe, Kollmörje, Sardinen, ger. Heringe, Makrelen.
Kleier Spvott u. Büdinge täglich frisch, ger. Schellfische, ger. Vale, Zwiebeln u. Salsgurken. Einlie wenn Fang.

Bakenhus Fischhdl.,
Wienstr. 5.
3. f. gel. groß. Kinderlocherb. Df. D. 2. Bilale, Langestr. 20.

15,000 Stück Stielhalter
öffentlich gegen Barzahlung versteigert werden.
Ziege, Gerichtsvollzieher.
Osternburg. Zu vermieten mehrere Ställe.
Ackerland
zu Drielafermoor a. Sandwege. A. Bischoff & Grimm.

Brillantringe
Brillantringe
Lange Ketten
Kettenarmbänder
Goldene Damen- u. Herren-Uhren
Silberwaren

Zwangsversteigerung.
Am Freitag, d. 13. Dez. d. J., nachmittags 4 Uhr, gelangen in der Vormittag in Osternburg:
10 Schmeine, 5 Schafe, 2 Sessel, 7 Kleiderkörbe, 2 Spiegelrahmen, 28 Bilder, 4 Stühle, 1 Zigarrenetui, 1 Fell-Vorlage, 3 Tischdecken, 3 Blüschbeden, 6 Embettische, 3 Regulatoren, 1 Polypheon-Wuhtomat, 2 Leuchte, 1 Gemälde, 2 große Bildchen, 1 Uhr, 2 Bücher, 6 Prachtstühlen, 2 Blumenkörbe, 7 Leier, 5 Blumenkörbe, 3 Spiegel, 1 Fahrrad, 1 Nähmaschine, 4 Stomaden, 1 Kronleuchte, 1 Paar Portieren mit Stange, 1 Vertikal, 1 Servierstisch, 1 Wasserfont, 1 Kellerborte, 1 Uhr, mit 17 Gefäßen, 1 Unterlage, 6 Biergläser und 1 Tischchenständer gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Pape, Gerichtsvollzieher.
Zwangsversteigerung.
Am Freitag, d. 13. Dez. d. J., nachmittags 5 Uhr, gelangen in Krohns Lokal in Osternburg:
2 Schmeine, 3 Schafe, 1 Bettstelle mit Bett, 1 Gaststuhlmachine, 3 Blumenbalen, 1 Schreibeisetz, 4 Kleiderkörbe, 1 Kommode, 1 Spiegel, 3 Bandhülsen, 1 Glasstumpf, 8 Bilder u. 1 Tisch gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Pape, Gerichtsvollzieher.
Holzverkauf.
Neuenbr. Carl Böning zu Neuenbr. Bornum läßt auf dessen zu Neuenbr.-Dörhorne belegenen, von Landwirt S. Ubditz bewohnten Bau

Donnerstag, den 19. Dezbr. d. J.,
nachm. 1 Uhr anfr.
100 Eichen,
(darunter schwere Stämme), Bau-, Wagen-, Ende- und Seeholz.
50 Erlen,
Nuss- und Brennholz, öffentlich meistbietend verkaufen.
Grohnenmeier, C. Saake, Aukt.

Fischhandlung
Amalienstr. 18.
Morgen, Freitag, treffen ein: Große und kleine Schellfische, Schollen u. Besterlinge; ferner jeden Tag: Geräugerte und marinierte Fische.
F. A. Kesting.

Zigarren

in hübschen Packungen zu 10, 25, 50 u. 100 Stück, sowie

Zigarretten und Rauchtobak

empfehlen als

H. Bohlen Ww.,

Schüttingstraße 13.

J. D. Freese,
Höftischermeister. Fernruf 256.
Kleinformel jeder Art.
Klubessel. Divandecken.
Spieltisch „Monaco“.

Geschäfts-Gröpfung.

Der Unterzeichnete gestattet sich hierdurch, gebieter Verhältnissen von Oldenburg und Umgegend von der heute erfolgten Gröpfung seines

Schuhwaren-Geschäftes

Achternstrasse 55
höflichst Kenntnis zu geben.
Sowohl in praktischen, dauerhaften Beschuhungen, wie für alle besonderen Zwecke bitte ich im Bedarfsfalle um gefl. Berücksichtigung meines Geschäftes und zedne
Dochachtungsvoll
Ludwig v. Häfen, Schuhmacher.
NB. Reparaturen gut, schnell und preiswert.

Puppenstube,
groß und schön eingerichtet, zu verk. Donnerstags, 13. d. M.

Marine-Berein
Freitag, den 13. d. M.:
Monats-Verammlung
im Vereinslokal (Gälers Restauration) um 8 Uhr. Räumliches, schickliches Erscheinen erbeten.
Der Vorstand.

Weihnachts-Karten.
Graf Böker, Langestr. 20.

Zu Weihnachten
sind die nützlichsten Geschenke
SINGER
Nähmaschinen



käuflich in
unsern sämtlichen Läden
mit dem bekannten „S“-Schild.
SINGER CO.
Nähmaschinen Act. Ges.
Oldenburg i. Gr., Staustrasse 18.



Herz-
Stiefel und Schuhe
sind äußerst bequem,
haben moderne Formen.
Billigster Stiefel
im Tragen.
Weinverkauf bei
J. Jungblut,
Schuhmacher.

Regenschirme — Stöcke
empfehlen zu billigen Preisen in größter Auswahl
J. H. Büsing, Schirmfabrik,
Schüringstr. 16.

„Bineta“ = Klappstühle!
Elegante Ausführung. — Hochfeine Bezüge. — Außerst bequem.
Kinder- Stühle, Billigstes und bestes Kinderpult.
Puppen- Naether's Normal-
Stühle, Schränke, Kommoden, Sportwagen, Bettstellen.
Blauere Kasten- und Leiterwagen.
Turngeräte u. Schaukeln.

Christbaumständer mit und ohne Musik.
Neben! Richters Kinderheim Neben!
für Zimmer u. Garten.
Christbaumständer mit und ohne Musik.
Neben! Richters Kinderheim Neben!
für Zimmer u. Garten.
B. Fortmann & Co.,
Langestr. 21. : : Adlernstr. 65.

Kaltwasser werden eingeleit
von Frau Holte, Bahnhofspl. 7.
3. v. Kinderk. u. N. N. N. N. N.
Billig z. verk.:
1 Perleumkronleuchter, 1 Zof-
kasten u. 1 Waschmaschine.
Gartenstr. 18a.

J. H. Böger,
Adlernstr. 17. : : Fernruf 389.
Für den Weihnachtstag:
Damen-Wäsche:
Hemden, Rosen,
Nachtkleider, Nachjaeken,
weisse Röcke, Frisiermäntel.
Sorgfältige, preiswerte
Anfertigung wird pünktlich zum
Feste abgeliefert.

**Laubsägekasten
Kerbschnittkasten
Werkzeugkasten**
empfehlen als
praktisches Weihnachtsgeschenk
Emil Barelmann,
Heiligengeiststr. 1.
Mitgl. des Rabatt-Sparvereins.

Zu kaufen gesucht
gut erh. Herren-, Damen- und
Kindergarderoben, Schuhe, Bett-
u. Möbel u. i. w.
Frau Jacobs, Kurwischstr. 41.

**Stahlblech- Schmelzeiserne
Kochkassen. Schaukasten.**
W. M. Busse
Weldschmied-
fabrik,
Kunsthofstr. 412.
Billig zu verk. ein schwarzes
Damen-Winterjackett und
ein Regenmantel.
Hochauferstr. 19. oben.

Verband = Kartons
in versch. Größen.
M. L. Müller,
Nadlerstr. 2.
Buch- u. Papierhandlung.
Das seelen- u. gemütvollste aller
Haus- Harmoniums
instrumente: mit wundervollem Orgelton.
Katalog gratis. Aloys Maier,
Hoflieferant, Fulda. Illustrierte
Prospekte auch über den neuen
Spiel- apparat „Harmonista“,
mit dem jedermann ohne Noten-
kenntnisse sofort 4stimmig Har-
monium spielen kann.

**Reisekoffer u. Taschen,
Portemonnaies und
Zigarren-Etuis,
Brief- und Banknoten-
taschen, Schreib- und
Musikmappen,
Markttaschen, Hosenträger,
Cornisier und
Büchertaschen etc.**
empfehlen in großer Auswahl
**Joh. Tjaden, Stanitzstr.
Nr. 2.**

Wollgarn
p. 1/2 Pfd. 1.25, 1.40, 1.65,
1.90, 2.40.

H. Hiegrad.
Dalsper. Zu verk. eine junge,
hochtragende Kuh. S. Büding.
Wollhäud. kostenfrei und
streng diskrete
Chevermittlung f. Damen
jed. Standes durch das
renom. Bureau Fides,
Berlin S. 42.

J. H. Böger,
Adlernstr. 17. : : Fernruf 389.
Willkommene Weihnachtsgaben sind:
Tischtücher, Servietten,
Gedeeke in Drell, Jacquard,
Damast und Maco.
Kaffee-, Tee- u. Frühstück-
gedeeke, Hohlraumgedeeke
in Maco u. Damast. Kaffee-
serviett, Hohlraumservietten

Das Eintreffen einer Sendung
**echter orientalischer
Teppiche**
zeigt an
Max Ullmann, Grossherzogl. Hoflieferant.

beliebt. Weihnachtspatete
werden in diesem Jahre ganz
besonders gut u. preiswert ver-
handelt; daher bestellen Sie bald-
zeitig und Sie werden sehr zu-
frieden sein.
Patet A 5.95 M.
Inhalt:
1 Velour-Ganzfleisch,
1 reizende Lechschirze,
1 farbige Ganzschürze,
1/4 Dbd. weisse Tischentwäcker,
1 gutes Damenhemd,
1 Zeitungsmappe u. Kalender.
Patet B 8.50 M.
1 modernes Wollfleisch,
1 weiches Ganzfleisch,
1 farbige Ganzschürze,
1 weisse Tischentwäcker,
1/4 Dbd. Tischentwäcker,
1 Zeitungsmappe u. Kalender.
Patet C 9.90 M.
1 modernes Wollfleisch,
6 Meter Kostümstoff,
1 gestrichte Damen-Weite,
1 Velour-Unterröck,
1 ff. Korsett,
1 weisse Ganzschürze,
1 reizende Lechschirze,
1 Zeitungsmappe u. Kalender.
Verband gegen Nachnahme. —
Verbandhaus J. Wolff,
Bremerhaven.

Surjus 10 Mf.
Damen, welche am 1. Januar
am Näh- u. Buchstabe-Surjus
teilnehmen wollen, werden ge-
beten, sich bis zum 15. d. M. an-
zumelden, einwärtige Damen
finden auf Wunsch Pension im
Saale. Jede Schülerin arbeitet
für eigenen Bedarf und nimmt
so lange am Unterricht teil, bis
sie darin tüchtig ist.
Frau Schröder, Eversten,
Schülerstr. 7.

Frauen!
Gegen Einwendung von
M. 1.— (auch in Marken)
versende ich das Buch:
Die Störungen der Blutzirkula-
tion von Dr. med. Lewis. (Pro-
spekt gratis). P. Ziervas,
Kalk 306 b. Köln.
Bettnässen
(auch Götternässen) beseitigt sofort
mit Garantie. Auskunf gegen
Retourkarte. **Schöne & Co.,**
Frankfurt a. Main, Nr. 32.
Künstliche Zähne
ohne Gummipfatten, Kronen u.
Klomben aus Porzellan, ganz
natürlich, und aus Gold.
Brinkmanns Zahnatelier,
Oldenburg, Langestr. 78.

Homöopathie
Frauenleiden
Geschlechtskrankheiten
jeder Art, Weisheit, Stenose, Unterleibs-
leiden, Sclerose, Nässe, folgen heimlicher
Gehenshören, Abgesandte etc. etc. be-
kanntlich geschicklich und zuverlässig
Frau Dr. Haeseler,
Hamburg, Reederbahn 6c.
Siele Dankgeschreiben!

Damen
wenden sich bei
Ausbleiben be-
stimmter Vor-
gänge vertrauensvoll an Frau
M. Muszynski, Zürich 1
(Schweiz), Bärenstr. 55.
(Siele Dankgeschreiben, Müpp. ecb.).

**Husten,
Hoiserkeit
und
Reichel's
Hustentropfen**
mit wirksamem Erlolge erprobt.
Nur echt mit Marke „Reichel“
Flasche 50 Mf.
Arnica 10, Eucalyptus,
Salbei 10, Anis 7, Pfeffer 10,
Kastanien 10, Süssholz 10.

In Oldenburg bei Hans
Wempe, Kreuz-Drogerie,
Achterstraße 32a.
Zu verkaufen zwei einfache
Serenidirektiven.
Nadlerstr. 56, oben.

Gemälde-Ausstellung
der
**Freien Vereinigung
Weimarer Künstler**
COLLEKTIV-AUSSTELLUNG
: : CARL ARP : :
BRONZEN
im Ausstellungsraum der
Kunstgewerblichen Werkstätten Oldenburg
FREIE BESICHTIGUNG
Werktags 10—8 Uhr Sonntags 10—5 Uhr
Wir machen darauf aufmerksam, dass
unsere Ausstellung Gelegenheit zum
Ankauf wirklich guter und bleibender
Weihnachts-Geschenke bietet.

Wegen des großen Andranges zu
den Feiertagen richten wir die freund-
liche Bitte an unsere geschätzte Kund-
schaft, die in nächster Zeit für uns be-
stimmte **Wäsche** möglichst zeitig ab-
zugeben, damit wir dieselbe prompt
zurückliefern können. — **Postsendungen**
nach **auswärts** werden ebenfalls
schnellstens erledigt.
Oldenburger Dampfwaschanstalt
„Edelweiß“.

Konserven
(Gemüse und Früchte)
bekannte vorzügliche Ware in großer Aus-
wahl empfiehlt
G. Kollstede,
Hoflieferant.

Schuhwaren-Lager
zu Weihnachtseinkäufen bestens empfohlen.
Damen-Boxalf-Schnür- und Knopfstiefel
von 10 Mf. an,
Herren-Boxalf-Eng- und Schnürstiefel
von 11 Mf. an,
und alle anderen Sorten Schuhe und Stiefel
für Herren, Damen und Kinder, auch waren ge-
fütterte Schuhe und Stiefel in Füll- und Leder.
Reparaturen prompt und billig.
**Joh. Ehlers, Baumgarten-
straße 10.**
Schöne Wollautomat in 25
Platten u. Plattenrand sehr
billig, a. verk. Friedenstr. 5.
Zu kaufen gesucht gebrauchte
gut erhaltene Herrenab.
Mühlentstraße 7.

4. Beilage

zu Nr 342 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 12. Dezember 1907.

Aus dem Großherzogtum.

Nachdem unsere mit Verordnungszeichen versehenen Original-Verordnungen mit genauer Cautellanz gezeichnet, stempelnd und besiegelnd über solche Rechtskommunikation bei der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 12. Dezember 1907.

Das Oberverwaltungsgericht hat nach dem „M. Volksblatt“ in der Streitfrage des Lagerhalters eines auswärtigen Konsumvereins gegen das zuständige Amt wegen Erteilung der Konzession zum Kleinhandel mit Spirituosen in verforten und versiegelten Flaschen die Verurteilung des Klägers gegen das abweichende Urteil des Verwaltungsgerichts wegen mangelnden Bedürfnisses verworfen und dabei in den Urteilsgründen folgendes ausgeführt: „Wenn in der Begründung des Urteils des Verwaltungsgerichts herorgehoben wird, es sei zu berücksichtigen, daß der Konsumverein nur an seine Mitglieder verkaufen dürfe, eine Konzessionierung also nicht allen Personen zugute komme, und wenn in der Gegenerklärung des Großherzoglichen Amtes auf die Verurteilungsbefugnis bemerkt wird, das Gesetz des Klägers könne niemals berücksichtigt werden, weil nicht alle Einwohner, sondern nur die eingeschriebenen Mitglieder des Konsumvereins die Verkaufsstelle benutzen dürften, so trifft diese Auffassung nicht zu. Es kann vielmehr ein Bedürfnis auch dann angenommen werden, wenn nur bestimmte Kreise der Bevölkerung, eine Gesellschaftsklasse im Gegensatz zum Publikum in seiner Gesamtheit, in dem Lokale mit Vorliebe verkehren. Gleichwohl war das Urteil zu bestätigen. Bei Prüfung von Konzessionsgesuchen der Konsumvereine ist nach allgemeinen Grundregeln zu verfahren. Insbesondere ist bei Prüfung der Bedürfnisfrage solchen Vereinen gegenüber ein milderer Maßstab nicht angesetzt. Das Oberverwaltungsgericht geht in Uebereinstimmung mit der Auffassung des Serz. Brau- und Weinverwaltungsamtes davon aus, daß der Grundbesitz der rechtlichen Gleichstellung der Konsumvereine mit den Einzelgewerbetreibenden in bezug auf Konzessionierung zum Branntwein-Kleinhandel aufzufassen ist. Wie bei der Prüfung des von einem Einzel-Gewerbetreibenden gestellten Konzessionsantrages alle in Betracht kommenden schon vorher vorhandenen Konzessionen, einschließlich derer von Konsumvereinen, zu berücksichtigen sind, so muß man bei der Prüfung des von einem Konsumvereine gestellten Konzessionsantrages auch die schon bestehenden Konzessionen von Einzel-Gewerbetreibenden und anderen Konsumvereinen berücksichtigen. Diesen Grundbesitz hat auch der preussische Minister des Innern in seiner Verfügung vom 20. Nov. 1897 ausgesprochen und darauf hingewiesen, daß die Meinung, es sei bei Konsumvereinen die Bedürfnisfrage von wesentlich anderen Gesichtspunkten aus zu beurteilen, als bei Einzelpersonen, in dem Gesetze keinen Anhalt finde.“

Von der Wildflöhe verschunden wird demnach der Garten des „Lindenhof“ an der Nadorferstraße, in dem in den reichlich 100 Jahren seines Daseins manches Fest gefeiert worden ist. In früheren Jahrzehnten war er als Konzertgarten bei den Oldenburger Bürgern sehr beliebt; in den letzten Jahren war er jedoch ganz aus der Mode gekommen. Jetzt beabsichtigt die Klosterbrauerei, die Eigentümerin des Etablissements ist, an Stelle des Gartens eine Straße an-

zugeben; zu diesem Zwecke sollen die im Garten befindlichen großen Bäume, sowie die Baulichkeiten, wie Regelbahn usw., in den nächsten Tagen öffentlich versteigert werden. Die Straße wird in Verlängerung der Bürgererstraße von der Nadorferstraße nach der Thierstraße angelegt und bildet so ein Glied der im städtischen Bebauungsplan vorgesehenen Ringstraße.

Mudelsburg. Sonntag, den 15. d. M., 8 Uhr abends, findet in der Mudelsburg ein Konzert, ausgeführt von der Kapelle des Ostpreussischen Feldartillerie-Regiments Nr. 2, unter persönlicher Leitung des Stabsmusikdirektors Holzheuer statt. Es sei bemerkt, daß das Programm nur erstklassige Stücke bringt, im Gegensatz zu dem humoristischen Konzert. Die Dekoration ist einem hiesigen Gärtner übertragen worden. (S. auch S. 1.)

Il. Neuenwege, 11. Dez. Am letzten Sonnabend war Staatsanwalt Riesebiere aus Oldenburg im benachbarten Rosenburg, um in einer Wanderschaft, die vor ca. zwei Wochen dort unter eigenwilligen Umständen passierte, Vernehmungen anzustellen.

Il. Jaderberg, 11. Dez. Zu Beginn des Frühjahres wird in unserer Orte eine Privatschule eröffnet, wie eine solche im benachbarten Jode jetzt auch wieder besteht. Ein neues Gebäude ist schon extra dafür angekauft worden.

Il. Neuenwege, 11. Dez. In jeder Stadt und in fast jedem größeren Dorfe werden am Weihnachtsfeste größere Feiern veranstaltet, die in erster Linie für die Kinder bestimmt sind. Auch in unserer Schulgemeinde hat man schon seit längeren Jahren diesen Brauch eingeführt. In diesem Jahre sollen nun, wie es auch im vorigen Jahre geschah, die drei folgenden Feiern veranstaltet werden, nämlich in Neuenwege, Neuborf und Rosenburg. Da unter diesen Umständen von einer Feier, an der alle Bewohner unserer Schulfamilie mit ihren Kindern teilnehmen, nicht die Rede sein kann, ist dies eigentlich zu bedauern. Wir wollen nur hoffen, daß in Zukunft Günstigkeit darüber herrscht, wo jemand die Feier abgehalten werden soll. Am besten wäre es, wenn ein fähiger Ausführender gewählt würde, dem Vertreter aller drei Ortsteile angehören könnten und der dann immer alles in die Hand nehmen würde.

Il. Neuenwege, 11. Dez. Der landwirtschaftliche Verein Neuenwege und Umgegend hielt am letzten Sonntag im Waldhause seine Monatsversammlung ab, die diesmal ziemlich zahlreich besucht war. Vor einer Jahresfrist von 50 bis 60 Personen hielt Winterfeldt, Direktor S. Dunemann aus Wisbeshausen einen Vortrag über die Hollandreise. Er erntete reichen Beifall.

Il. Glisefesth, 11. Dez. Siebzehn Arbeiter sind augenblicklich dabei, das Terrain für das neue vielstiege Gartenbassin mit einem Grundriss zum Zwecke gegen Ueberflutungen zu umzäunen. Die erforderlichen Erdentonnungen werden der Saffenerkammerherberie durch Abgraben entnommen. Nach Vollendung des Erdwallens wird ein Trockenbagger das fortzuschwemmende übrige Erdreich ausheben. Den im hiesigen alten Hofen zur Verfügung stehenden Winterquartier haben jetzt 18 hiesige Heringslogger und ein Arbeiterwohnshiff eingenommen.

Il. Glisefesth, 10. Dez. Gestern wurde hier eine

männliche Leiche im Kanal treibend aufgefunden. Derselbe wurde als die des Arbeiters Wilho Henenga von hier festgestellt. Der Verunglückte war 60 Jahre alt und dem Trunke ergeben. Er ist am Sonntagabend in angeordnetem Zustande in den Kanal hineingeraten.

z. Wrafe, 10. Dez. In der heutigen gemeinschaftlichen Sitzung des Magistrats und Stadtrats wurde folgende Tagesordnung erledigt: 1. Zweite Sitzung des Ausschusses des Stadtrats vom 12. November d. J., betreffend Genehmigung der Herstellung einer öffentlichen Straße durch den gemeinnützigen Bauverein zu Brafe und Ueberrahme der Straße als Gemeindegut. Der Beschluß des Stadtrats vom 12. November hat 14 Tage zur Einsicht der Interessenten ausgesetzt und sind keine Einwendungen dagegen erhoben. Der Stadtrat genehmigte die Straße in 2. Sitzung. 2. Anstellung eines 3. Geizers am städtischen Elektrizitätswerke. Da durch die Gewerbesteuer und 3. Geizer als durchaus notwendig erklärt worden ist, soll die Stelle mit einem Anfangsgehalt von 1100 M., das voraussichtlich zu Mai auf 1200 M. erhöht werden soll, zur Verwertung ausgeschrieben werden. 3. Ablehnung der Wahl als Mitglied des Stadtrats durch den bedingten Wähler D. von Minden zu Klippfanne. Mit Artikel 7 Ziffer 5 der revidierten Gemeindeordnung hat derselbe seine schriftlich zu Protokoll gegebene Ablehnung begründet und erklärt sich der Stadtrat mit der Ablehnung einverstanden. Für denselben tritt als Stadtratmitglied Herr Ingenieur Peteren ein. 4. Wahl eines Waisenrates und des Stellvertreters. Als Waisenrat wird Herr Kapitän Immermann und zum Stellvertreter Herr Kaufmann C. Meyer wiedergewählt. Nach Erledigung dieser Tagesordnung werden verschiedene Mängel des jetzigen Abfuhrsystems gerügt und der Magistrat ersucht, geeignete Schritte in dieser Angelegenheit zu tun und dem Stadtrat demnächst Vorschläge zu machen. — Morgen abend spricht Herr G. B. Zimmerli aus Berlin hier im Zentralklub über „Die Bedeutung des Freizeits im Kampfe für Fortschritt und Kultur“, wozu sämtliche Wähler freundlichst eingeladen sind. — Der hiesige Bezirksverein der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger hatte in diesem Jahre eine Einnahme von rund 442 M. — Beisitzwechsel. Herr Malermeister Fr. Pott hat faulste mit Eintritt zum 1. Mai 1908 das den Erben des verstorbenen Galstewitz'sche geborene Gehaus an der Bahnhof- und Dungenstraße nebst dem dazu gehörigen Grundstück zum Preise von 18 000 M.

o) Altkreuzer, 7. Dez. Zur Neuwahl des zweiten Vertrauensmannes für Bezirk 36 des Oldenburger Stutbuchs fand hier heute in Kirchhofs Wirtschaft unter Leitung des Gemeindevorstehers G. Sulzenhovens eine Bezirksversammlung statt. Es wurde als Vertrauensmann der Landwirt S. Joritz zu Rabenest gewählt. — Bei der hier abgehaltenen Gemeinderatswahl für die Gemeinde St. Jooß war die Beteiligung nur sehr schwach. Die ausstehenden Mitglieder wurden wiedergewählt, nämlich Landwirt Joh. Dirks-Rittershausen, Landwirt Fritz Gerken-St. Jooßstrasse und Zimmermeister Julius Grünmader-Grüdmersiel.

Die junge Witwe.

Kriminal-Roman von A. Grover.

5) (Fortsetzung.)
 „Alles?“ fragte er, als nach kurzer Zeit neben den Passagieren auch das Zugpersonal eingetreten war.
 „Ja wohl, Herr Kommissar!“ antwortete die sonore Stimme des Zugführers Reibhan, welcher soeben die Tür hinter sich schloß.
 „Ich werde die Herrschaften nicht lange zurückhalten,“ sagte gemächlich der Beamte. „Die von Romau an eingestiegenen Passagiere, welche ja auf keinen Fall eine Ausstiege nehmen können, brauchen sich gar nicht aufzuhalten. Die geben ihre Karten ab und können sofort gehen.“
 Die Schaffner Birker und Firusch hatten sich an die Tür gestellt und nahmen nun den Beratenden die Fahrkarten ab, wonach sich die Leute, froh, nichts mit der Sache zu tun zu haben, entfernten.
 Schließlich zeigte es sich, daß nur sieben Passagiere vor Romau eingestiegen waren, und darunter befand sich keiner, der eine auch nur halbwegs wichtige Aussage zu machen hatte.
 Nur die alte Dame, welche in dem betreffenden Wagen gefahren war, wurde artig um ein längeres Verweilen ersucht. Mit den anderen war der Kommissar bald fertig. Sie konnten unmöglich etwas von dem rätselhaften Vorgang gesehen oder gehört haben, denn sie waren, wie die Schaffner ausfragten, weit vorn im Zuge untergebracht gewesen, während der Unfall oder der Selbstmord oder das Verbrechen im vorderen Wagen stattgefunden hatte.
 Als sie, artig, wie man sie empfangen hatte, entlassen worden waren, wandte sich der Kommissar an die alte Dame, welche durch den gebotenen Schreden und die danach schlaflosen Stunden ganz angegriffen aussah.
 Sie stellte sich ihm als Majorswitwe Augustin, aus Wodenbach kommend, vor.
 Er erwiderte diese Artigkeit durch eine ebenfalls förmliche Vorstellung, bot ihr den Sessel neben seinem Arbeitstisch an und begann mit der Frage: „Gnädige Frau hatten ein Abteil für sich?“
 „Ja, ich blieb allein.“
 „Sie wurden, bis man die Notleine zog, durch nichts auf einen absonderlichen Vorgang aufmerksam gemacht?“
 „Durch nichts, Herr Kommissar, als durch den Schrei der jungen Frau. Aber da war ja alles schon geschehen.“
 „Die Gattin des Verschundenen hat also geschrien?“
 „Ja, als sie ihren Gatten nirgends fand und die Wagentür offen sah.“
 „Und den Zwider davor.“
 „Und den Zwider davor,“ wiederholte die alte Dame.

„Sie haben die offene Tür und den Zwider dort auch gesehen?“
 „Ja, ich war schon munter geworden, als die junge Frau die Tür meines Abteils öffnete, um nachzusehen, ob etwa ihr Mann da sei.“
 „Sie hatten die Vorhänge also zugezogen?“
 „Natürlich, ich hatte es mit ja bequem gemacht. Da mußte sie also die Tür öffnen.“
 „Natürlich.“
 „Und das Geräusch machte mich munter. Ich habe es mir logisch gedacht, daß da etwas geschehen sein müsse, denn die Frau sah recht ängstlich aus. Ich wollte sie eben fragen, ob ihr etwa übel geworden sei, aber da war sie schon wieder weg. Ich beruhigte mich mit dem Gedanken, daß sie vielleicht nur die Tür verfehlt hätte und daß sie nun schon bei ihrem Manne sei, da hörte ich sie schreien und —“
 „Verließen Sie Ihr Abteil?“
 „— und verließ mein Abteil und fand sie weiter zurück im Wagen, dort, wo die erste Klasse sich befindet. Dort hielt sie sich krampfhaft an einer der Fensterstangen und starrte auf die offene Tür und auf den Zwider. Dann rannte sie an mir vorbei und gab das Notsignal. — Ich sprach sie an, bekam aber keine Antwort. Ich blieb an der Tür ihres Abteils stehen, denn ich wollte sie nicht allein lassen, aber ich war froh, als der Schaffner kam, dem sie ich als eine Fremdlinge aus und ich fürchtete mich vor dem Alleinsein mit ihr.“
 „Wie wußten gnädige Frau, daß die junge Dame — sie ist eine Frau Vansly — mit ihrem Manne reise?“
 „Der Schaffner hat es mir gesagt. Jener Herr dort.“
 Die Majorin zeigte auf Birker, der zustimmend nickte. Sie fuhr fort: „In Prag habe ich die beiden ja auch gesehen. — Da besorgten Sie mir ja Tee,“ wieder wandte sich die alte Dame zu Birker und dann zum Kommissar. „Erst nachdem wir Prag hinter uns hatten, und die Gefahr, Mitreisende zu bekommen, geringer war, zog ich die Vorhänge meines Abteils zu und machte es mir bequem.“
 „Schließen Sie bald ein?“
 „Ich glaube wohl.“
 „Das Abteil, welches die Dame inne hatte,“ sagte der Kommissar zu Birker, „grenzte nicht an das reservierte.“
 „Nein, Herr Kommissar. Es liegt noch ein Abteil zweiter Klasse dazwischen.“
 „Und die Korridoritur?“
 „Auch diese.“
 „Dann gibt es noch ein weiteres Abteil zweiter Klasse in der einen Hälfte des Wagens?“
 „Ja wohl.“
 „Und zwischen Prag und Rantz-Ebenjoch hatten Sie nur fünf Passagiere in dem betreffenden Wagen?“

„Ja wohl, Herr Kommissar. Diese Dame hier, das junge Ehepaar und jene beiden Herren.“
 „Haben gnädige Frau die zwei Herren, von denen der Schaffner Birker spricht, gesehen?“
 „Nein. Der Schaffner selber war so freundlich, die Vorhänge meines Abteils, die zuerst ein wenig klafften, ganz genau zuzuziehen, damit ich völlig ungeniert sei. So hätte ich also, auch wenn ich immer was gesehen wäre, nicht auf den Korridor hinaussehen können; aber, wie gesagt, ich habe doch zumeist geschlafen oder wenigstens geschlummert.“
 „Welcher Abteil haben die zwei Herren benutzt?“ fragte der Kommissar den Schaffner Birker.
 Dieser zuckte die Achseln. „Ich weiß es nicht,“ sagte er, „der eine von ihnen ist gleich nach jenem Einsteigen in das erste Abteil gegangen. Da hab' ich ihn darauf aufmerksam gemacht, daß das für Nichtfahrer sei. Gleich darauf hab' ich den Wagen verlassen und bin erst wieder hineingekommen, wie der Zug stehen geblieben ist.“
 „Haben gnädige Frau auch nicht wahrgenommen, daß die beiden Herren miteinander redeten?“ fragte der Kommissar.
 „Nein. Ich bin ein bißchen schwermütig, und dazu noch das Geräusch des Fahrers.“ Die alte Dame war bei ihrem Geständnis rot geworden.
 Der Kommissar erhob sich. „Meine Gnädige — ich brauche Sie nicht länger zu belästigen.“
 „So kann ich gehen?“
 „Gewiß, und wenn Ihnen einer meiner Leute vielleicht dienlich sein kann.“
 „Nein, Herr Kommissar, ich danke. Mein Sohn, der mich erwartet, wird es wohl schon erfahren haben, daß etwas Absonderliches vorgekommen ist, und so wird er wohl warten, bis ich komme. Er rechnet ja ganz sicher auf mein Eintreffen, gilt es doch der Tante seines ersten Buben.“
 Wieder suchte eine feine Röte über das Gesicht der alten Frau, das nach dem Schicksal des Offiziers verjüngte.
 „Ich gratuliere!“ sagte gemächlich der Beamte, sie zur Tür geleitend, welche Birker ihr zuvorkommend öffnete.
 Als sie gegangen war, verhörete der Kommissar den Zugführer und sämtliche Schaffner, welche in dieser Sache Auskunft geben konnten. Er erfuhr nichts Neues. Was diese Leute noch hatten auszusagen können, das war ihnen schon vom Krouauer Stationsvorstand abgefragt und fast wörtlich nicht nur dem Bränner, sondern auch dem Sicherheitsamte des Wiener Staatsbahnhofs übermitteln worden.
 Der Wagen, in welchem das bis jetzt noch völlig unaufgeklärte vorgefallen und der wohlverlorenen in Wien angelangt war, trug die Nummer 1203.

(Fortsetzung folgt.)

Zwangs- versteigerung.

Am Freitag, d. 13. Dez. d. J.,
nachmittags 4 Uhr, gelangen im
Auktionslokale des Amtsgerichts
hierl.:

- I. 4 Sofas, 1 Sofaflisch, 2 Tische,
16 Möbelschub, 3 Holzschub, 2
1 gepolsterte Bank, 2 Stühle,
1 Kassetisch, 1 Musikstisch,
1 Musikisch, 1 Wandstisch, 2
Serviertische, 1 Tischstisch, 1
Salontisch, 1 Salonständer, 4
Silber, 17 bis. Nippachen, 3
Teppiche, 9 Vorleger, 2 Hol-
länderteppeiche, 2 Bettvorleger,
12 Dbd. Gardinenleisten, 35
Mtr. Gardinen, 1 Nach-
hänge, 20 Mtr. Federüber-
züge, 2 Einleger, 2 Kissen,
1 Kissen mit Vorle, 1 Baldi-
schlette, 1 Nimmereinrich-
tung, bestehend aus 2 Bett-
stellen mit Matrasen, 1 Klei-
derschrank, 1 Baldstisch und 2
Nachtschischen, 1 Truhenkasten mit
Kommode, 2 Ver-
schöner, 1 Kleiderkasten, 1
Nachtschrank und 1 Bettstelle;

- II. 1 Sofa, 2 Ausstellungs-
schänke, 1 große Warenre-
gale, 2 Nähmaschinen, 1 Damen-
fahrrad, etwa 8 Dbd. Kleider-
Korsetts, 1 große Partie ge-
niete und ungeniete Damen-
troubhüte und Kindertroub-
hüte, 1 Partie feine Wä-
schen, 1 Partie Gamaschen,
Strümpfe und Hülsen,
gegen Barzahlung zur Ver-
steigerung.

Zu II. steht ein Mitsall des
Verkaufs nicht zu erwarten.

Körper, Gerichtsvollzieher.

1 od. 2 Eckschänke

zu kaufen gesucht. Offerten, auch
von außerhalb, umt. Eckschänke
an die Filiale der „Nachrichten
für Stadt u. Land“, Barel.

Rafete. Die von dem ver-
storbenen Brünhiger Hermann
von Käsen zu Delschhausen (Eub-
bale) hinterlassene, in der Nähe
der Chaussee belegene

Beziehung,

gut erhaltenes Wohnhaus mit
15072 Hektar = reichlich 3 Hekt.
Garten-, Ader- und Grünland,
steht mit Eintritt zum Herbst
1908 bzw. 1. Mai 1909 zum
Verkauf.

Die Grundstücke liegen in
einer Nähe beim Soule und
sind in besser Kultur.
Zweiter Verkaufstermin ist an-
gesetzt auf

Freitag, den 20. Dezbr. d. J.,

nachm. 4 Uhr,
in Karibus' Wirtschaft zu Süd-
bale.

Es ladet ein
H. Voos, Rechnungsführ.

Gesangbücher,

kleines u. großes
Format.
In allen Preislagen
vorzüglich.
Johann Brader,
Saarenstr. 8.

Antiquitäten.

Altertümliche Möbel u. Holz-
schreinerien in Eichen u. Maho-
ganisch. Glas u. Porzellan, be-
kolorierte Kupferstücke, Delge-
malde, Gold-, Silber- u. Zinn-
gegenstände lauft hierl. a. hohen
Preisen. S. A. Landsberg,
Dob-Annuar.

Oldenburg. Mehr. Kirchengie-
der von Gartenbuch Stiftung
nachdem, zu dem durch
Ed. von Died. Döbbernt. 1a.

Grosse Betten 12 Mk.

(Schreibt, Interier, 2 Stikn.)
mit doppeltbreitigen neuen Bettdecken,
betone Betten 15, 124 cm, 11, 100 cm
15, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60, 65,
70, 75, 80, 85, 90, 95, 100, 105, 110,
115, 120, 125, 130, 135, 140, 145, 150,
155, 160, 165, 170, 175, 180, 185, 190,
195, 200, 205, 210, 215, 220, 225, 230,
235, 240, 245, 250, 255, 260, 265, 270,
275, 280, 285, 290, 295, 300, 305, 310,
315, 320, 325, 330, 335, 340, 345, 350,
355, 360, 365, 370, 375, 380, 385, 390,
395, 400, 405, 410, 415, 420, 425, 430,
435, 440, 445, 450, 455, 460, 465, 470,
475, 480, 485, 490, 495, 500, 505, 510,
515, 520, 525, 530, 535, 540, 545, 550,
555, 560, 565, 570, 575, 580, 585, 590,
595, 600, 605, 610, 615, 620, 625, 630,
635, 640, 645, 650, 655, 660, 665, 670,
675, 680, 685, 690, 695, 700, 705, 710,
715, 720, 725, 730, 735, 740, 745, 750,
755, 760, 765, 770, 775, 780, 785, 790,
795, 800, 805, 810, 815, 820, 825, 830,
835, 840, 845, 850, 855, 860, 865, 870,
875, 880, 885, 890, 895, 900, 905, 910,
915, 920, 925, 930, 935, 940, 945, 950,
955, 960, 965, 970, 975, 980, 985, 990,
995, 1000.

Gustav Lustig Berlin S. 7.

Größt. Spezial-Geschäft Berlin

Hygienische

Bedarfsartikel, Neuest. Katalog
in 100000 Nrn. 100000 Nrn. 100000 Nrn.
H. Unger, Gummifabrik
D. 100000 Nrn. 100000 Nrn. 100000 Nrn.

Passende Geschenke

zum Weihnachtsfeste, als:

Teppiche, Portiären, Gardinen, Tisch-, Bett- und Divan- decken, Läufer, Matten, Vorlagen und Wachstuche.

Linoleum- Läufer Vorleger.	Teppiche Läufer Vorleger.	Linerusta- Vorleger.	Papierkörbe
			Schirmständer
			Wäschepuffs
			Schreib- u. Zeitungsmappen.

Fenstermäntel, Felle, Fuß- und Sofakissen etc. etc. etc. in modernster größter Auswahl empfiehlt

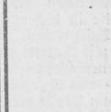
Kuhlmann & Co. Nachf., Theodor Müller, Ritterstr. 19/20.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Telephon 385.

Zurückgesetzte Waren in allen Abteilungen weit unter Preis.

Sehr wohlschmeckend! Sehr billig!



Vanille - Plätzchen.

500 g Zucker, 6 Eier, 2 Päckchen Dr. Oetker's
Vanillin-Zucker à 10 Pfg. werden miteinander
verrührt. 600 g bestes Weizenmehl, 1 Päckchen
Dr. Oetker's Backpulver gemischt, gesiebt und
löfelfeise unter die Masse gerührt. Ein ge-
fettes Kuchenblech wird mit Mehl bestreut, kleine
Häuflein des Teigs aufgesetzt und bei Mittel-Hitze
gelb gebacken.

Anderere. Die neben B.
Hermanns Hause hier unmittel-
bar an der Chaussee belegene

Grundstücke

des Johann K. Wenke hier selbst
werden am

Montag, den 23. Dezbr. d. J.,

nachm. 3 Uhr,
in Dahlmanns Gasthause zu Sa-
berberg am dritten und letzten
Male zum Verkauf angelegt.

Die zu verkaufenden beiden
Parzellen sind im ganzen 3 Hekt.
85 Ar 79 Quadratmtr. groß; die
Nähe kann auch in mehrere,
namentlich für Handwerker sehr
passende Baufläche geteilt wer-
den. Kaufinteressenten laden freund-
lich ein

H. Claus, Aukt.

Milchwirtschaft

Zu pachten gesucht eine
mit Weide in der Nähe von O-
denburg. Offert. mit Ang. von
Größe und Preis unter S. 100
postl. Oldenburg erbeten.

Zwangs- versteigerung.

Am Freitag, den 13. Dez. d. J.,
nachmittags 4 Uhr, gelangen im
Auktionslokale des Amtsgerichts
hierl.:

- 4 Sofas, 2 Vertikons, 1 Glas-
schrank, 6 Tische, 2 Blumen-
ständer, 2 Teppiche, 1 Nach-
schliff, 2 Regulatoren, 4 Spei-
gel, 3 Silber, 6 Hümer und 1
Dahn
gegen Barzahlung zur Ver-
steigerung.

Jellies, Gerichtsvollzieher.

Bill. à. off. Hofe. Verrechnung,
Uebers. u. d. Hofe. Schärferstr. 7.

Spezialhaus

für
Gelegenheitskäufe.

Neu eingetroffen!
Große Partien
Portieren
2 Scham, 1 Ueberfall,
Garnitur u. 4.50 M. an.

Teppiche
von 4.50 an, sowie
ein großer Vollen

Tischdecken
in Blau v. 8.50 M. an,
in Rot v. 1.95 M. an.

Läuferstoffe
zu außergewöhnlich
billigen Preisen.

L. Trommer,
Aukt. Nr. 46.

Geschäftshaus

mit 2 Böden, gr. Garten und
Bauplatz an besser Lage der
Stadt zum beliebigen Antritt
zu verk.

Schiffstr. 11. u. S. 338 a. d.
Exp. d. Blattes.

Ohne Anstrengung und sicher addiert man mit Additionsstift MAXIM

VERSANDGESCH. NACHN. NUR 1.450 FRK.
HEINRICH SEWING, WUNSTORF, HAN.

Bilik zu verkaufen Sadelof,
Frauenmantel u. Jacket, Petro-
leummachende und Silber.
Sündenfr. 14, Ede Sonnenstr.

Zu kauf. gel. 1 Mahagoni-
Ehicelisch. Kastenamp. 1. ob.
3. frästl. aufhängende Anorien-
bänke à. off. Blumenstr. 53.
Aukt. Nr. 14. Zu kauf. schön
Bullenf. 1. ob. Delfia.

Protector: Se. Königl. Hoheit Prinz Heinrich von Preussen.

Internationale Automobil - Ausstellung

5. bis 15. Dezember: **BERLIN 1907.** 19. bis 22. Dezember:
Luxus-Wagen, Motorräder. Lastwagen, Omnibusse, Motor-
boote, Droschken.

Ausstellungshalle Zoologischer Garten.
5. bis 22. Dezember: Bestand- und Zubehörteile.

BESTER-MAGENLIKÖR! - Prämiert auf allen
beschickten Fach- u. Welt-Ausstellungen.

Greve-Stirnberg's

ERFUNDEN 1859
EINGEFÜHRT 1859

Alter Schwede, Bonn & Rh.



Spiritus - Glühlicht- Lampen und Brenner

in nur erprobten und bewährten Konstruktionen für die Beleu-
tung von Zimmern, Küchen, Korridoren,
Windsicher! Veranden u. Balkons
empfehl

Johannes Meinjohanns, Oldenburg (Grhzg.),
Nadorferstr. 4.

Vieh - Verkauf in Wiefelstede.

Wiefelstede. Die Handelssteue
Reuz u. Borwold aus Friesoythe
lassen am

Sonnabend,
den 21. Dezbr.,
nachm. 2 Uhr aufab.
bei Eilers Gasthaus hierl.:

15 - 20 schwere
hochtragende
und milchgeb.
Kühe und Quenen,
allerbeste Milchkuhe,
sowie eine Anzahl

große u. kleine
Schweine

meistbietend auf geräumige Ab-
lugsfrucht verkaufen, wozu ein-
ladet

Donnerschwe. Zu verk. ein
halbjähriges u. e. 8 Tage altes
Bullenf. 1. ob. Delfia.

Sern. Volkwege.

Aukt. Nr. 14. Mahagoni-
Ehicelisch. Kastenamp. 1. ob.
3. frästl. aufhängende Anorien-
bänke à. off. Blumenstr. 53.
Aukt. Nr. 14. Zu kauf. schön
Bullenf. 1. ob. Delfia.

Weinhandlung Ernst Hoyer.

Eheleute - Frauen!

Es ist erreicht!
Verlangt die sicherste Hygien. Ernährung „Reforbiter“,
im In- und Auslande geteilt geschätzt. Rein Gemut. l.
Nichts, gar nichts ist imstande zu drängen es darau.
Ich wäre nicht zufrieden, wenn es mir fehlt im Haus.
Fünf Pfennig nur, so sagt Ihr, und doch, bei meiner Seel,
Gleich teurer hat es Triebkraft für reichlich 1 Pfd. Mehl.
Und fragt Ihr mich nun alle, was eigentlich ich mein.
So sag ich: Reeses Backpulver, nur dies, nur dies allein!

Ich weiss mir etwas Liebes

auf dieser weiten Welt,
Das stets in meinem Hause den ersten Platz behält.
Nichts, gar nichts ist imstande zu drängen es darau.
Ich wäre nicht zufrieden, wenn es mir fehlt im Haus.
Fünf Pfennig nur, so sagt Ihr, und doch, bei meiner Seel,
Gleich teurer hat es Triebkraft für reichlich 1 Pfd. Mehl.
Und fragt Ihr mich nun alle, was eigentlich ich mein.
So sag ich: Reeses Backpulver, nur dies, nur dies allein!

Abwegenmoor. Zu verk. zwei
Bullenf. 1. ob. Delfia.

Sern. Volkwege.

Zu verkaufen ein wenig ge-
braucher Eperherb.
Cacilienplatz 1.



Inhalt: Landwirtschaftlicher Wochenbericht. — Die Anlage von Jauchegruben und die Konjervierung der Jauche in den Marschen. — Unser Garten an der Neige des Jahres. — Kleine Mitteilungen. — Eingegangene Bücher. — Landwirtschaftlicher Fragekasten.

Landwirtschaftlicher Wochenbericht.

Von Joh. Huntemann, Wildeshausen.
Aus dem Lande, 11. Dezember.
Die Witterung der letzten Woche

Ist wieder durchweg verhältnismäßig milde gewesen, doch haben uns einige Tage die so sehr erwünschten Niedererschläge gebracht. Für das meiste Land können wir noch viel mehr Wasser gebrauchen. Das Grundwasser ist zum feinen Zoll gestiegen. Andererseits gestattet die gute Witterung die Vornahme von Arbeiten aller Art. Auch die Nachlästigen kommen dazu, sämtliches Land zu falgen. Verkehrt aber ist es, das wiederholen wir nochmals, das geschälte Land gleich zu eggen, denn dann wird der Jwed, das Land zu durchlüften und in Care zu erhalten, völlig verfehlt. Nur wo Dünger geworfen und untergepflügt werden soll, ist das Voreggen berechtigt.

Die Lebensversicherung

wird in den Kreisen der ländlichen Bevölkerung bei uns bei weitem nicht genügend beachtet. Reht, wo wir bis zu 300 M für Lebensversicherungsprämien vom Jahreseinkommen abziehen können, ist es so außerordentlich angebracht, auf die gegenwärtige Einrichtung der Lebensversicherungen aufmerksam zu machen. Sie sind in gewisser Weise ja Zwangssparkasten, haben aber vor einer gewöhnlichen Sparkasse ungemessen viele Vorzüge. Die Mitglieder der Vereine, welche an die Oldenburgische Landwirtschaftskammer angeschlossen sind, haben bei der Gothaer Lebensversicherungs-Gesellschaft die Vorteile der Versicherung für sich selbst und für ihre Familien zu machen. Die Mitglieder der Vereine, welche an die Oldenburgische Landwirtschaftskammer angeschlossen sind, haben bei der Gothaer Lebensversicherungs-Gesellschaft die Vorteile der Versicherung für sich selbst und für ihre Familien zu machen. Die Mitglieder der Vereine, welche an die Oldenburgische Landwirtschaftskammer angeschlossen sind, haben bei der Gothaer Lebensversicherungs-Gesellschaft die Vorteile der Versicherung für sich selbst und für ihre Familien zu machen.

Die Fragen über die Wertzuwachssteuer

und über das Vergleichen finden im Publikum geteilte Aufnahme. Während die Wertzuwachssteuer sehr viele Anhänger hat, ist der Wertbesteller vielfach gegen die Einführung eines Vergleiches, wie dies aus verschiedenen Einführungen in den „Nachrichten“ hervorgeht. Wir wollen uns an dieser Stelle nicht mit dem Für und Wider beschäftigen. Es wäre nur bedauerlich, wenn in absehbarer Zeit nicht Vorkehrungen in unserem Lande vorgenommen würden; denn das auf unser Boden stehende noch so schätzbare, von großem Wert im Innern birgt, ist dem Schreiber dieses nicht zweifelhaft, namentlich im Süden unseres Landes.

Die Fragen der Anwendung von Phosphorsäure und Kali

auf Winterhalbfelder, welche nicht genügend mit diesen Stoffen im Herbst versorgt wurde, sind alle dahin zu beantworten, daß Phosphorsäure in Form von Thomasmehl sehr geeignet ist als Düngemittel gegeben werden kann. Wir raten auch zu einer baldigen Bestellung, da verläuft, daß mit Januar 1908 Thomasmehl von 100 Prozent um 1/3 teurer werden soll. Raintit wird dagegen am besten auf Schnee gegeben oder an regnerischen Tagen, damit die schädlichen Nebenwirkungen nicht ungünstig auf die Winterlaalen einwirken und dieselben eventuell vergiften. Dagegen ist es jetzt die richtige Zeit, die Grünlandereien mit Phosphorsäure und Kali zu versorgen. Namentlich, wo es sich um hungriige Kiebelreihen handelt, ist in erster Zeit eine Vorratsdüngung von aussehender Bedeutung.

Die Pflege des Viehs im Stalle

muß eifrig betrieben werden, da hier von der ganze Erfolg der Winterfütterung abhängt. Außer der richtigen Zusammenlegung der Futtermittel ist besonders auf Hautpflege zu achten. Das Sprichwort sagt ja schon: „Gut geputzt ist halb geheilt.“ Daher leiten die Tiere, die täglich geputzt werden, auch mehr und bleiben gesünder. Die Viehhaltungen kommen immer mehr ab, nicht allein, weil das Stroh in manchen Wirtschaften fehlt, sondern auch, weil die Tiere wärmer stehen auf den Groden und reiner bleiben. Die Verwendung von Torfritzen in den Ställen nimmt dagegen überall zu, und das ist ungemein erfreulich. Das Stroh fohiet zurzeit im Süden wenig Geld, ist aber als Streumaterial noch viel zu teuer. Täglich sollte auch möglichst das Jungvieh bei mildem Wetter an die frische Luft kommen, namentlich ist aber frische Luft und Bewegung den Viehen so ungemein nützlich.

Die Verwendung von Kochsalz

als sogenanntes Viehsalz nimmt immer mehr zu. Tatsächlich geben die Tiere bei mäßiger Verabreichung von Viehsalz auch mehr Milch und halten sich besser den Winter durch, weil auch die Ferkel eine bessere ist. Das Gesamtfutter wird bei Kochsalzzugabe besser ausgenutzt.

Die Preise für Schweine

sind noch immer sehr flau, da noch häufig die Märkte überfüllt sind, und die warme Witterung noch nicht das massenhafte Schlachten gestattet. Die Mastfüttermittel sind nach wie vor sehr hoch im Preise, doch muß zurzeit die Ferkel ganz entschieden im Preise niedriger als Mais bezeichnet werden, abgesehen davon, daß letzteres Futtermittel kein Schweinefleisch für Dauerware erzeugt. Die Haltbarkeit der Knollen-

und Wurzelgewächse läßt zurzeit sehr viel zu wünschen übrig. Daher ist hiteres Nachsehen von sehr großer Wichtigkeit. Die geringe Haltbarkeit wird auf das schlechte Wetter im Sommer zurückgeführt. Das Obst hält sich ebenfalls schlecht, nur beobachtet man hier, da das spät gepflanzte Amerobit, welches schon etwas Nachfröste erwidelt, sich viel besser hält und besser schmeckt. Namentlich werden die späten Winterbirnen meist viel zu früh gepflückt, was ein schwerer Fehler ist. Noch in letzter Woche belästigte ein Leser „W.“, daß diesmal keine Winter-Melnsbirnen sich vorzüglich halten, die eine große Portion Frost bekommen haben, während sie in anderen Jahren faulen und übrig blieben.

Die Vienen müssen lache

haben und jetzt ohne jegliche Störung sein. Vom Vienenstande sind Mäuse und auch Käsen, die ebenfalls Hühner fern zu halten. Erfahrungsgemäß überwintern diejenigen Züchter ihre Vienen am besten, die im Winter den Ständen an der Vorderseite ganz verdecken, so daß niemals das Sonnenlicht die Vienen zum Ausfliegen reizen kann.

Die Anlage von Jauchegruben und die Konjervierung der Jauche in den Marschen.

Bericht, erstattet in der Sitzung des Sonderausschusses der D. L. G. für die Kultur des Marschbodens.

Von R. Cornelius-Grodenmeer.

Die rationelle Behandlung und Verwertung der Jauche ist in fast allen Marschgebieten lange Zeit wenig beachtet worden und läßt auch heute noch viel zu wünschen übrig. Es ist anzunehmen, daß in den oldenburgischen Marschen, auf jedes Stück Großvieh auch nur 1 Kubikmeter gerechnet, jährlich etwa 150 000 Kubikmeter Jauche erzeugt werden, welche, bei einem Anfangsgehalt an Stickstoff von 4 Milligramm in 1 Kubikmeter, 600 000 Kilogr. Stickstoff im Werte von etwa 800 000 M. enthalten dürften.

Von dieser Wertsumme wird nur ein verhältnismäßig kleiner Teil nutzbar gemacht. Wer die im Laufe der Jahrzehnte entfallenden Verluste zusammenzählen wollte, müßte zu Unnummern gelangen und zu der wenig erfreulichen Beobachtung, daß der Wert der Jauche trotz aller Belehrung und Aufklärung immer noch recht wenig geschätzt wird, und daß lange Zeit, nachdem der Wert des Stickstoffs richtig erkannt worden war, abgesehen von der völligen Vernachlässigung, die verkehrtesten Anstalten zur Auffassung und Aufbewahrung der Jauche gemacht wurden. So wurden in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts von der oldenburgischen Domänenverwaltung die ersten Jauchegruben angelegt, in dem anerkanntesten Bestreben, ein vorbildliches Beispiel zu geben; weil aber zu jener Zeit die Notwendigkeit des Aufschlusses für die Aufbewahrung des Stickstoffs, sowie der Wert der in gelöstem Zustande in der Jauche befindlichen Phosphorsäure noch nicht bekannt war, und weil man ein Verjähren wertvoller Stoffe überhaupt für ausgeschlossen hielt, wurden diese Jauchegruben aus ganz gewöhnlichem Mauerwerk ohne Zementputz und von gewöhnlichen porösen Kleinsten erbaut. Bei den verschwindend wenigen Nachahmungen, welche das Beispiel fand, dachte man sich auch weiter nichts Böses dabei, den Dedel einfach fortzulassen, so, man machte die Deckung wohl recht geräumig, um besser auszuweichen zu können, denn auch Jauchepumpen kannte man damals kaum, wenigstens waren sie sehr teuer.

Daß in den meisten Wirtschaften die Jauche einfach in den nächsten Wassergraben fließt, braucht nicht erwähnt zu werden; es ist jedoch bezweigen bemerksenswert, weil man in mehr oder weniger alten Marschen lange Zeit nicht gewöhnt hat, das braune Wasser aus dem sogenannten Ebdelgraben aufs Land zu fahren, und gewaltig enttäuscht war, wenn sich keine Wirkung zeigte. Indes bildete diese Periode, in welcher auch die ersten zementierten Jauchebehälter angelegt wurden und die Jauchepumpen zuerst in Aufnahme kamen, doch den ersten Schritt auf dem Wege zur wirksamen Ausnutzung des Stickstoffs der Jauche, wie sie heute, allerdings erst seit kurzer Zeit, in den besseren Wirtschaften derjenigen Marschgebieten stattfindet, in welchen der Mangel an Streumaterial ein Anlassen der Jauche durch dieses unmöglich macht.

In der Periode des vorwiegenden Ackerbaues, welche in den oldenburgischen Marschen nach der Weihnachtsflut von 1717 begann und, weil die bis 1795 grassierenden Viehdauen und, von da ab bis zur Mitte der vierziger Jahre des 19. Jahrhunderts, die niedrigen Viehpreise die Viehhaltung sehr erschwert und zurückwies, bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts und darüber hinaus anhielt, wurde ein großer Teil der Jauche durch oft überreichliche Einstreu von Stroh in die Ställe, wie auch in die Düngerstätte festgehalten. Erst viel später kam die Verwendung des Spagnum-Torfes als Streumaterial auf, wodurch zur Zeit in allen Wirtschaften, denen dieses wertvolle Bindestoff erreichbar ist, der Verlust von Stickstoff aus der Jauche auf ein Mindestmaß beschränkt wird, jedoch dasselbe in ausgiebiger Menge angewendet wird.

In den vom Hochmoore weiter entfernten Gegenden entschließt man sich jedoch nicht leicht zu größeren Anlagen von Streutorf, weil dieser dort, wo Chausseefehlen, in ungenügender und ungepflügtem Zustande unbenutzbar zu befördern ist, als gefirnertes und gepreßtes Fabrikat dagegen sich recht teuer stellt und auch alle Tage im Preise steigt, weil sein Wert immer mehr erkannt wird. Immerhin nimmt der Verbrauch der Torfritzen von Jahr zu Jahr zu und erstreckt sich bis in Bezirke, welche dreißig bis vierzig Kilometer vom Moore entfernt liegen. Während die Anlage zementierter Jauchebehälter mehr in

Aufnahme kam und ebenso die Anschaffung von Jauchebehältern, beschränkte man sich doch lange Zeit hindurch darauf, die aus der Düngerstätte abfließende Jauche zu sammeln, die, natürlich zum großen Teile aus Regenwasser bestehend, wiederum geringe oder keine Wirkung zeigte. Ueberdies Düngerstätten gibt es in der Marsch nur ganz vereinzelt, deswegen fällt selbst dort, wo jeder festliche Vollergrasfahlsorgium von der Düngerstätte ferngehalten wird, die ganze Regenmenge von 8-9 Monaten = 60-70 Zentimeter auf den Dünger. Der Dünger selbst leidet dadurch weniger, als man annehmen sollte, wegen seiner Schiere und Dichtigkeit, die Jauche aber wird durch das Wasser stark verunreinigt und verliert an der Luft Verlustverhältniß einen großen Teil desjenigen Stickstoffes, der ihr noch verblieben war. Die Untersuchung von Jauchepumpen ergab bei solcher von der Düngerstätte abgelaufenen Jauche im Mittel einen Stickstoffgehalt von 98, bei Jauche, welche unter Aufsichtslaus aus dem Stall in die Jauchegrube geleitet war, dagegen von 21,6 Gr. im Hektoliter. (Auf diese Untersuchung wird weiter unten noch zurückgekommen werden.)

In den siebziger Jahren legte auf dem Gute Königshof bei Nordenham der damalige Rächter, hiesiger Herr Herr Carl Friedrich Müller, einen Jauchebehälter an, in welchen die Jauche direkt aus dem Stalle einfließt, ohne daß sie zuvor ins Freie gelangte. Die Ställe in der Viehmenschend sind, soweit es sich um jedes Viehstallhandlung handelt, im „Gropenstystem“ gebaut; das Vieh steht zwischen zwei Wänden, mit einem Strich um den Hals an jedem Viehstall befindet, den Kopf der Viele zugekehrt, die Rückseite der Seitenwand des Gebäudes. Vor den Tieren führt eine zementierte Futterrinne entlang, aus welcher auch getränkt wird, hinter den etwa 1,50-1,80 Meter langen Ständen liegt die Grope, ein 40 Zentimeter breiter und 30 Zentimeter tiefer gemauerter Kanal, in welchen die Exkremente gelangen. Zwischen der Grope und der Seitenmauer des meistens gleichfalls Stalls und Viehstalls-Gebäudes befindet sich ein gepflasterter oder betonierter Gang, der zum Entleeren des Düngers hin, gebraucht wird. In den Boden der Grope ist ein 8-10 Zentimeter tiefer und 12-14 Zentimeter breiter Unterkanal eingebaut, an dessen oberem Rand an beiden Seiten ein etwa 1 Zentimeter breiter Fals ausgehauen ist, in welchem eine den Kanal bedeckende Eisenplatte ruht. Die Eisenplatten sind rund 1 Meter lang, so breit, wie der Kanal selbst den Hals, und 7-8 Millimeter stark; sie sind auf beiden Enden ein wenig umgerandet und so leichter Spannung gebogen, damit sie nicht in ihrer ganzen Länge aufliegen, sondern nur mit den Enden, und damit sie etwas federn. Durch die Ränder dieser Platten führt nur die Jauche in den Unterkanal und fließt aus diesem durch ein unterirdisches Verbindungsrohr in den Jauchebehälter ab.

Der Dünger enthält jetzt nur noch sehr wenig überflüssige Feuchtigkeit; die Jauche, welche um die Düngerstätte herum abfließt, besteht zum größten Teile aus Regenwasser. Die in dem Jauchebehälter auf die eben beschriebene Weise gesammelte Jauche dagegen fällt dick, gut von der freien Luft abgeschlossen, den ganzen Winter hindurch.

Das von Müller-Königshof gegebene Beispiel fand lange Jahre wenig Beachtung und gar keine Nachahmung; erst in den letzten 10 Jahren werden bei den meisten Neubauten die Groden auf die beschriebene Weise kanalisiert. Die Platten — sie werden auch wohl in primitiverer Form angefertigt und auch hier und da durch einfache, mit Löchern versehene Bretter ersetzt — können leicht abgenommen und der Kanal von etwa hineingelangtem festen Dünger gereinigt werden, indem man mit einem der Breite des Kanals entsprechenden Spaten oder ähnlichen Gerät darin entlang fährt.

Angesichts der verhältnismäßig geringen Beachtung, welche der rationellen Behandlung des Stalldüngers und der Jauche an vielen Orten geschenkt wurde, regte 1902 der Vorstand der Oldenburgischen Landwirtschaftskammer an, auf die gleichwohl überall und in nicht geringer Anzahl vorhandenen gut eingerichteten Düngerverrichtungen als Beispiele hinzuweisen und zugleich den Besitzern derselben eine Anerkennung zu teil werden zu lassen durch einen Preis-Wettbewerb. Es wurde ein Plan aufgestellt, wonach jährlich in einem der 12 Kreise des Herzogtums Oldenburg ein Preiswettbewerb von Düngerverrichtungen stattfinden sollte. Die Richter werden vom Vorstande der Landwirtschaftskammer ernannt, es sind ihrer drei, zwei Landwirte und ein Landwirtschaftslehrer; den Vorsitz führt als vierter der Vertreter des betreffenden Distriktes im Vorstande der Kammer. Zu beurteilen sind folgende Punkte:

1. die Einrichtung der Ställe und die Düngerbehandlung in denselben;
 2. die Einrichtung der Düngerstätte und die Behandlung des Düngers auf derselben;
 3. die Einrichtung der Jauchegrube und die Behandlung der Jauche in derselben;
 4. die Art der Düngerverwendung auf dem Felde;
 5. die etwaige Herstellung und Verwendung von Kompost.
- Das Gebiet der Oldenburgischen Landwirtschaftskammer, das Herzogtum Oldenburg, ist in vier Distrikte eingeteilt, von denen zwei vorwiegend Marsch, die beiden übrigen vorwiegend Geest umfassen. Die Prämierung der Düngerverrichtungen wechselt ab zwischen Marsch- und Geest-Distrikten; 1903 und 1905 fand der Wettbewerb in zwei Geestorten statt, 1904 und 1906 in zwei Marschorten, nämlich in Iwerdahn und Aufhagen. Bei diesen beiden Preisbewerben fanden sich 34 Wirtschaften gegenüber (Kener 7, Aufhagen 27), von welchen eine Anzahl bereits bei der ersten Beschäftigung ausfiel, weil sie gewisse Grundbedingungen nicht erfüllten. An Geldpreisen wurden insgesamt vergeben 1100 M., in Beträgen von 50-200 M., prädestiniert war,

den 9 Wirtschaften (Jeder 3, Butjadingen 6), außerdem erhielten 6 weitere Butjadinger Wirtschaften je eine ehrenvolle Anerkennung.

Bei den meisten dieser Anlagen finden wir die kanalisierte Grube, sowie ein Jauchebassin von solchem Inhalt, daß es die Jauche des ganzen Winters aufzunehmen imstande ist; die eine Anlage hat nur ein Bassin von 10 Kubikmetern Inhalt, in der Beschreibung wird jedoch bemerkt, daß in dieser Wirtschaft die Jauche des Stalles und des Pferdealles durch Einstreu gebunden werde. Die Wirtschaft ist mir, weil ich bei der Preisverteilung im Amte Jeder nicht mit tätig war, nicht bekannt, ich kann daher nicht beurteilen, ob die Einstreu zum Binden der Jauche ausreicht ist; indes darf dies angenommen werden, weil Torfstreu verwendet wird und in den jeerländischen Betrieben auch reichlich so viel Stroh gewonnen zu werden pflegt, wie in Butjadingen. Somit ist dieser Unterschied in der Größe der Jauchebassins in den verschiedenen Betriebsverhältnissen begründet, die etwaige Mutmäßigkeit, als ob wegen der geringen Größe des Jauchebassins ein Verlust an Jauche eintreten müsse, ist also nicht ohne weiteres zutreffend. Der Stickstoffverlust hingegen dürfte trotz noch so reichlicher Einstreu nicht unbedeutend sein, weil der Stallböden und damit auch die durch Torfstreu gebundene Jauche stets längere Zeit dem Zutritt der freien Luft ausgesetzt ist, wodurch zweifellos eine Verflüchtigung von Ammoniak hervorgerufen wird, welche bei unterirdischer Ableitung der Jauche mehr vermindert wird. Bei letzterem Verfahren wird eben der größere Teil des im Stallböden enthaltenen Stickstoffs mit der Jauche in das Bassin abfließen, der Rest zum größten Teil durch mäßige Einstreu gebunden werden können.

Eine Überdeckung der Düngerflächen wird in den Marschen fast überall vermieden. Der Grund dürfte in der Beschaffenheit des Düngers in der Marsch, seinem hohen Feuchtigkeitsgehalt, der dadurch bewirkten geringen Neigung zur Selbsttrocknung, seinem hohen spezifischen Gewicht und dem damit wieder in Zusammenhang stehenden dichten Lagerung zu suchen sein. — Eigenschaften, mittelst welcher der Dünger in der Marsch sich vor größeren Verlusten so lange selbst bewahrt, bis die Verrottung soweit fortgeschritten, daß stärkere Entwidlung von Gasen und höhere Wasserverdunstung ein sicheres Schwinden des Volumens hervorruft. Es würde sich also darum handeln, festzustellen, ob nach erfolgter Ableitung der Jauche und bei ausreichender Einstreu nach solche Verluste zu vermeiden sind, durch deren Vermeidung die Kosten der Bedeckung aufgewogen werden. Dies darf billig bezweifelt werden, besonders wenn, wie wir in Butjadingen an verschiedenen Stellen beobachtet konnten, der Düngerhaufen gegen das Frühjahr durch einen Erdwall an allen Seiten und auch oben durch eine angebrachte Erdschicht geschützt wird. Daß auf der Gasse die Verhältnisse ganz anders liegen, braucht nicht erwähnt zu werden.

Um allen Zweifeln hinsichtlich der Vorteile des Luftschlusses für die Jauche zu begegnen, wurden sowohl aus Jauchebassins mit unterirdischer Zuführung, als auch solchen, welche nur von der Dungsfläche abgeleitete Jauche enthielten, Proben entnommen und an die Versuchsanstalt der Landwirtschaftskammer in Oldenburg eingeschickt, wo dieselben auf Gehalt an Stickstoff und Kali untersucht wurden. In dem Berichte des Oldenburg. Landwirtschaftsblattes ist eine Uebersicht über das Ergebnis dieser Untersuchung aufgestellt, welche ergibt, daß sowohl der absolute Gehalt, als auch das Verhältnis zwischen Stickstoff und Kali bedeutende Unterschiede zeigt.

Das Ergebnis war folgendes:

Bezeichnung	Im Gewicht		Im Hektoliter	
	Stickstoff	Kali*	Stickstoff	Kali*
a) Jauche aus der Rinne um die Düngerstätte:				
Wirtschaft in:				
Wabdens	0,10	0,45	104	465
Mooree I	0,065	0,21	55	214
Zongern	0,26	0,23	260,9	235,2
Mooree II	0,09	0,10	90,4	103,6
Zute	0,15	0,26	156,3	269
Hoving	0,093	0,189	94,4	191,7
Stollhamm-Mittelf.	0,041	0,076	41,4	76,4
Biegen	0,106	0,240	107,7	243,3
b) Jauche aus der Jauchegrube (ohne Regenwasserzufluß):				
Wirtschaft in:				
Zongern	0,26	0,23	260,9	235,2
Seefeld	0,361	0,382	369,4	391,1
Neuburg	0,282	0,289	286,6	294,1
Tericho	0,366	0,305	373,6	311,2
c) Jauche aus der Jauchegrube (mit Regenwasserzufluß):				
Wirtschaft in:				
Wartfeld	0,13	0,21	135	216,8

Zusuzufügen ist wohl zunächst die Jaucheprobe aus der Wirtschaft in Zongern, bei welcher entschieden ein Verlesen vorgekommen ist; der Gehalt der aus der — sehr gut verschlossenen

— Jauchegrube entnommenen Jauche und derjenige der aus einer um die Dungsfläche führenden Rinne geschöpft, sind als völlig gleich angegeben, sowohl was Kali, als auch was Stickstoff anlangt. Es ist ganz klar, daß hier eine Verwechslung von zwei Proben vorliegen muß; wahrscheinlich entnahmen beide Proben der Jauchegrube. Die folgenden großen Abweichungen der unter a) aufgeführten Jaucheprobe mögen a. L. auf die Verwechslung der örtlichen Verhältnisse, oder auf weitere Versehen, oder auch darauf zurückzuführen sein, daß sie zu verschiedenen Zeiten und bei verschiedener Witterung entnommen wurden. Die Verwechslungen wurden dadurch erleichtert, daß jede Probe doppelt entnommen wurde.

* Von Mineralstoffen ist nur das Kali untersucht, weil eine Untersuchung ausreicht als Anhalt für die eingetretene Verdünnung der Jauche.

(Schluß folgt.)

Unser Garten an der Neige des Jahres.

Der Gartenfreund, welcher sich im Oktober und November milde Tage wünscht, bis er alle Herbstarbeit verrichtet, alle garten Gemäße liebevoll geschöpft hatte, sieht nun Schnee und Eis entgegen. Im Dezember soll Frost vorherrschen, der entschieden besser als nächste Witterung ist. Wenn wir alles getan haben, einer verheerenden Wirkung vorzubeugen, so können wir auch strenger Kälte mit Ruhe entgegengehen.

Im Freien ist unsere Tätigkeit durch die Witterung beengt und deshalb vornehmlich ziemlich beschränkt. Bei mildem Wetter wird rigol, Pfanzengarten ausgemacht, die Komposthaufen öfters umgeschoben und mit Jauche besoffen. Den in rauher Furche liegenden Boden können wir, auch bei mildem Frost, mit Jauche (Wälle) überziehen, guten Kompost, Kalk oder verrotteten Dünger ausbreiten. Unter dünner Erde sind die Wirkungen des Frostes auf den Boden viel wohlthätiger als ohne solche. Das Aufbrechen der Bäume, Abziehen der Rebenreiser (speziell wurde eine hochpraktische neue Rebenzange in den Handel gebracht), Abtragen der Rinde, Ausschneiden der Beerenkränzer, Schneiden der Gesehe kann auch bei Frostwetter fortgesetzt werden. Empfindliche Pflanzen sind auch gegen Sonne zu schützen, da diese im Winter nur Schaden bereitet, besonders schädlich für junge Koniferen durch Reifbede. Koniferen leiden leicht durch die Schneelast, deshalb die Äste am Stamm festbinden, Schnee abklopfen. Zum Schutz gegen Schneeeindring sollen alle Winterdecken möglichst in eine Spitze auslaufen, um das Zusammenbrechen zu verhindern. Deshalb sind auch alle Bedeckungen öfters nachzugehen und in Ordnung zu halten. Stauden und Frühjahrsblüher sind zu beachten, sie werden mitunter vom Frost geloben und geben unrettbar verloren, wenn wir ihnen nicht zu Hilfe kommen.

In allen Überwinterungsräumen, in Gärten, im Gemüsefelde, im Obst- und Pfanzengarten muß größere Sauberkeit und freier Luft geschaffen werden, so oft es nur die Witterung erlaubt, oder nicht bei feuchtem, nebligem Wetter gebe man reichlich Luft, Sauerndes ist zu entfernen.

Es wird sich jetzt für jede Hausfrau ein Mangel an Küchenkräutern fühlbar machen, das Suppengrün muß deshalb am Küchenfenster zu heranzüchten werden. Bitterlikör und Schnittlauch haben wir bereits in Küsten oder Töpfe gepflanzt, sie treiben nun junges Grün; jetzt sind auch die beplanten Küchenkräuterzweige von großer Wert. Eichorien im Keller eingeschlagen treiben schnell und geben ein hübsches, als Salat verwendbares Grün.

Unteren Zimmerpflanzen widmen wir ebenfalls die größte Sorgfalt und lassen keinen trockenen oder faulenden Pflanzenteil, kein ungeeignetes aufkommen. Zum Lüften sind die Mittagshunden zu benutzen, man schließt die Pflanzen aber vor Zugluft (besonders beim Reinigen der Zimmer aufpassen), wir gießen mit Vorsicht. Im kalten Winter rüden wir die Pflanzen vom Fenster ab. Während gekaufte Topfpflanzen sind nicht zu warm anzustellen, aber reichlich zu gießen. Die Treiberei unserer Blütenpflanzen ist nun energischer zu beginnen. Spargeln, Tulpen, Crocus werden nach und nach warm gestellt. Maiblumenkeime müssen sofort 16—20 Gr. Wärme erhalten, da sie sich nur dann flott entwickeln. Rübber, der in Töpfen gezogen, und andere holzige Treibpflanzen sind ebenfalls warm zu stellen, morgens und abends mit lauwarmem Wasser zu spritzen. Abgeschnittene Blüthenzweige von frühblühenden Gehölzen und Obstbäumen zu treiben, ist eine jetzt ebenfalls dankbare Kultur im Zimmer. Unter der Pflege der Treibpflanzen dürfen unsere anderen Pflanzen nicht leiden, größere Wärme ist der meisten von ihnen schädlich. Palmen halten sich bei 8—12 Gr. K. am gesundesten.

Während sich im behaglichen warmen Zimmer die zartesten Blüten entfalten, jauchert uns der Frost die phantastischen Blüten am Fenster. Es melden sich dort aber auch einige Gartengerätschaften vom Sommer her, die geforderte kleine Säugerfahr, deren wir dankbar gedenken sollen und denen wir über die schimliche Zeit bitterer Tod hinweghelfen müssen.

Jeder kalte Wind, jeder Schneefall mahnt uns "Rücker die Vögel".
J. C. Schmidt, Hoff., Erfurt.

Alte Ritzungen.

Ist Hühnerhaltung gewinnbringend? Dies ist der Titel eines in dieser Zeitschriftsreihe vielen Familien willkommenen nützlichen Volksbüchleins, herausgegeben von Joh. Spilling, Preis 80 Pf. Verlag von G. Soltan in Hildesburg. Das Büchlein behandelt eingehend, daß Hühnerhaltung sehr gewinnbringend ist. Es enthält in ausführlicher, leicht verständlicher Weise alles Wissenswerte aus der Selbstführung über gewinnbringende Hühnerhaltung resp. -ucht, und bringt eine ausführliche Abrechnung darüber, wie schon 10 Hennen unter gewöhnlichen Verhältnissen einen jährlichen Reingewinn von 50 Mark leicht bringen können. Unter anderem lehrt es auch, wie der größtmögliche Eiergewinn, besonders auch während der Winterzeit, zu erzielen ist. — Das Büchlein dürfte von jedem Nutzen sein, nicht allein für solche Familien, die Hühner halten möchten, sondern auch für solche, die schon Hühnerzucht nebenbei betreiben. Geben ist bereits das 14. bis 18. Tausend erschienen; ein Verweis für die Güte und den Nutzen des Buches. Zu erhalten ist daselbe in jeder guten Buchhandlung.

Eingegangene Bücher.

Grundzüge der Fütterungslehre. Gemeinverständlich dargestellt von Dr. D. Kellner, Geh. Hofrat und Professor, Vorstand der Königl. landw. Versuchsanstalt Mödern. 8. 216 S. Gebunden Preis 3,50 M. Verlag von Paul Parey in Berlin SW., Seemannstraße 10. Bald nach dem Erscheinen seines Lehrbuches über „die Ernährung der landwirtschaftlichen Nutztiere“ wurde der Verfasser von vielen Seiten ersucht, die Ergebnisse, zu denen seine Untersuchungen geführt haben, allgemeiner zugänglich zu machen, und zu diesem Zwecke ein kürzer gefaßtes, mehr populär gehaltenes Buch herauszugeben. Diefem inzwischen immer dringlicher gewordenen Wunsch entsprechen die vorliegenden „Grundzüge der Fütterungslehre“. In dem ersten Teile der „Grundzüge“ sind die hauptsächlichsten Gesetze der tierischen Ernährung behandelt. Darauf folgt im zweiten Teile eine kurze Futtermittelliste, die sich mit den Besonderheiten der einzelnen Futtermittel, ihrer Bekömmlichkeit und Verwendbarkeit befaßt und dabei auch auf die Konfervierung und Zubereitung des Futters eingeht. Den dritten Teil bilden dann die Verhältnisse, welche bei der Fütterung der einzelnen Nutztierklassen zu beobachten sind. Die zur Futterberechnung erforderlichen Tabellen und Erläuterungen befinden sich im Anhang. Die „Grundzüge der Fütterungslehre“ werden allen Landwirten von Nutzen sein, die unter der Last ihrer Berufsgeschäfte nur schwer zum Studium eines ausführlichen Werkes kommen. Insbesondere sollte sie auch jeder Gutbesitzer seinem Verwalter und Zupfleger in die Hand geben, damit dieselben sich mit den für die Praxis so wichtigen Neuerungen auf dem Gebiete der Fütterungslehre, wie sie durch Kellner geschaffen worden sind, vertraut machen. Es ist das beste Buch in populärer Form, welches auf diesem Gebiete erschienen ist.

Landwirtschaftlicher Fragekasten.

Teier aus der Gemeinde St. Ihre Tiere sind nach den beschriebenen Umständen wohl an Phosphorvergiftung auf Grunde gegangen.

F. G. in J. Lassen Sie sich doch den Katalog über landwirtschaftliche Bücher von der Verlagsbuchhandlung von Paul Parey, Berlin SW., Seemannstr. 10, kommen. Derselbe bietet Ihnen Answahl in größter Menge, da ja Parey auf landw. Gebiete die erste Verlagsbuchhandlung ist. Die ausgemerkten Bücher besorgt Ihnen jede Buchhandlung in unserem Lande.

Alle Anfragen und Einsendungen landw. Inhalts sind an Direktor Guntemann-Wildeshausen zu machen.



Jagdgewehre

mit Luftpumpen, Doppelläuten u. Ullringeln moderner Konstruktion (hahnlos, Rekor, Birschbüchsen, renommiert hier u. anderer Fabrikate geg. bequeme monatliche Teilzahlungen.)

Hessens Orig. F. N. Browningpatent u. Pistolen, amerik. Reppelwaffen, Beschlags, Revolver, Scheibenbüchsen und Zimmersenzen, Dekor-Waffen, Hirschkäfer etc. Höchste Garantien für Ausführung und Schussleistung. **BIAL & FRIEDL** in Breslau II.

Illustr. W. W. Katalog Nr. 1992/23 u. u. u. Offert. bereitwill.



Denkers Pferde-Cakes

bestes Kraft- und Zusatz-Futter

200 Mark Ersparnis

pro Pferd und Jahr. — Regelt Verdauung und Fresslust.

Erhöht die Leistungsfähigkeit.

Denker's Pferd-Cakes-Fabrik a. m. H. Altona-Elbe.

Vertretung und Niederlage:
Wilhelm Kathmann & Co.,
Oldenburg i. Gr., Gorttorpstr. 6. — Telephon Nr. 17.

Der Tontaubenschieß-Sport bietet dem Jäger Gelegenheit, seine Schießfertigkeit zu erhalten und zu vervollkommen.

Die Wurfmaschine Modell Preuss ist die anerkannt beste, zuverlässigste, einfache und billigste Maschine. Preis nur M. 18.—

500 Asphalttauben ab Werk (mit weißem Rand mehr N. 2) „ 16.—

Wurfmaschine „Grellco“ für Doubletten „ 38.—

Prospekt der Schießsport über Maschinen, Hochwild, Hasen- und Pistolenreihen etc. gratis.

Haynau Raubtierfallenfabrik E. GRELL & Co., Haynau i. Schl.

Creolin überall freierkäufliches ungiftiges Desinfektionsmittel für Haus und Stall.

Bestes Viehwaschmittel. Unentbehrlich in der Wundbehandlung.

Das Wort Creolin ist als Warenzeichen gesetzlich geschützt und sind daher nur Originalpackungen im Handel: Flaschen zu 15 Pfg. (20 Gr.), 50 Pfg. (60 Gr.), 100 Pfg. (100 Gr.), 1 Mk. 1.— (250 Gr.), 2 Mk. 1.50 (500 Gr.), 3 Mk. 2.40 (1 Liter) und Blechkannen zu Mk. 9.— (5 Liter) und Mk. 40.— (25 Liter) andere, sowie sogenannte Ersatzmittel welche man stets surtrock, um sich vor Schaden zu bewahren.

Man verlange gratis u. franco die Broschüre „Creolin und die häusliche Gesundheitspflege“ und „Gesundes Vieh“ in Apotheken und Drogerien oder direkt von

William Pearson, Hamburg.

Ent erhaltener Maßstapel Bill. & v. 1. Ziege, Oberst. Ch. 26. preiswert zu verkaufen. Zu verkaufen ein H. eiserner Dien. G. Haberlamp, Gorttorpstr.

Hch. Oxe, Auerbach & Co., Feld- und Industrieherwerke G. m. b. H., Dortmund, Bureau: Kapellenstraße 8. Fabrik: Dortmund-Hafen. Telegramm-Adresse: **Bahnindustrie.**

Zu Kauf u. Miete: Kompl. Bahnanlagen für Hand-, Pferde- u. Lokomotivbetrieb, **Weichen, Drehscheiben, Lowries,** Kastenkipper etc. Rollenlager, neue und gebrauchte Lokomotiven, Anschlußgleise, Ausarbeitung ganzer Bahnprojekte.

Sämtliche Ersatzteile auch für Konkurrenzfabrikate.

Buhlers „Universal“ Buttermaschinen mit und ohne **Butterknetter** sind unfechtig die angenehmsten im Gebrauch.

Zu haben bei **Ernst Hebestreit, Oldenburg, Rosenstr. 28.**

Buttstädter Maschinen-Fabrik C. E. Buhlers Nachf., Buttstädt (Th.).

Überrege. Habe mehrere farbige Sub- u. Bullen über zu verkaufen. **Braun Meinen.** 3. verk. eine schöne, junge leischmüldende Kuh. **Dymfede. G. Schellkede.**

Bremer Mastfischot „Marke Trifla“

(Fabrikat der Bremer Notandmühle H.-G., Bremen) Patent angemeldet.

93,96 % verdauliche Substanzen, 26,56 % Protein u. Fett-Gehalt. Mastfischot „Trifla“ steht lt. Urteil landwirtschaftlicher Autoritäten unerreicht da für

Schweine-Aufzucht und -Mast!

Generalvertrieb: Antoni von der Saan, Beer (Offizl.). Zu haben in Oldenburg: Joh. Mehrens, Langestr. 89. Eversien: Joh. Elmer. Oden b. Bloh: Heinrich Willers.

Dächer

aus verzinkten Siegerner Planenblech n sind die besten und billigsten der Gegenwart.



Beste Ersatz für Strohdächer. Empfohlen durch das Bauamt des Westfälischen Bauernvereins und die Landwirtschaftskammern. Siegerner Verzinkerei A.-G., Gelsweid b. Siegen. Prospekte, Atteste und Kostenschätzungen gratis.

Wasserdichte Planen

für Mieten, Lokomobilen, Dreschmaschinen. Ernteplanen und Dreschplanen. Pferdedecken und Kuhdecken. D. R. Halemeyer, Potsdam 10. Gegründet 1820.

Entfettetes **la Futter-Fischmehl** für Schweine, Rindvieh, Hühner, Geflügel etc., schnellste Mast, starke Knochenbildung, erhöhte Eierproduktion. Man verlange Prospekt. Drucksachen gratis. **A. Th. Spethmann & Co., Hamburg,** Fischmehlfabrik auf Wilhelmsburg (Elbe).

Sein 70jähr. Jubiläum feiert in diesem Jahre das altbewährte **Angelser oder Satrupper** Viehzufuhrmittel und der wirklich erfahrenen, beobachtenden und präzisierenden Landwirt sagt: **Das warme Waschen bleibt doch das Beste!** Zu haben in allen Apotheken.

Lehranstalt für landwirtschaftliche Buchführung. E. Dieterichs Nachfolger, Hannover, Leopoldstr. 2. **Altrenommiertes Institut.** Unterrichtserteilung in einfacher und doppelter landwirtschaftlicher Buchführung, Arithmetik und Geschäftsbücher, Geschäftsbücher und Rechenlehre. Ausbildung landwirtschaftlicher Rechnungsführer und Rechner. Eintritt jederzeit. Prospekte frei.

Obstbäume empf. G. Hillmann, Söndersdorf bei Itzehoe.

Benzin Rheinische Benzin-Werke m. b. H., Cöln a. Rhein. Berliner Benzin-Werke m. b. H., Berlin-Lichtenberg. alle Sorten Benzin la Qualität. Man wende sich direkt an die Fabriken.

Die Sandverwertung! Ahrens-Maschinen sind allen voran! Ahrens-Maschinen sind weitbekannt! Ahrens-Maschinen sind billig! Mauerstein-, Dachstein-, Brunnenring-Formen. **Emil Ahrens, Berlin W.** Potsdamerstraße 1011. Man verlange gratis „Broschüre die Sandverwertung“.

Jaderholzenhaagen. Der Landwirt Johann Tappin zu Kleinholzenhaagen lässt am **Sonnabend, 14. Dez. d. J.,** nachm. 1 Uhr anw. bei seinem Hause an der **200 Eichen auf dem Stamm,** helles Holz, gerade u. Bauholz, ebenfalls gegen Weistag mit Zahlungsfrist verkaufen. **G. Claus, Wlt.**

Westerholt. Zu verkaufen **70 bis 80 Eichen** (Bau- und Grubenholz). Fr. Besudde. **Hanfhausen.** Zu verkaufen ein 14 Tage altes Kuhfals. Fr. Andorf. **Willa** zu verkaufen 1,3 schöne Minorka. Gastwirt Stöckle, Alexanderstr. Zu verk. 1 mittlere, wascham. Sund. Norm.-Kasse, 1 Z. alt. **Neubahn Dörbbe.**

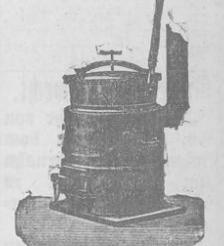
Neue Exzelsior-Schrotmühlen

liefer! **FRIED. KRUPP** ANTIENGESELLSCHAFT **GRUSONWERK** MAGDEBURG-BUCKAU 94 Auszeichnungen auf Ausstellungen

Vertreter: **Herrn. Büdingmann, Bremen.**

Rathenower Dreschmaschinen & Motoren-Fabrik **Hermann Gierke, Rathenow.** Spezialität: **Glattstroh-, Breit- und Motor-Dresch-Maschinen mit Patent-Dreschkorb.** Neuer Selbststeinleger, Modell 1907. **Selbstbinder. Strohpressen. Spiritus-Benzol-Motoren u. Lokomobilen. Komplette Motor- und Dampfdreschsätze.** Feinste Referenzen.

Eisenwerk Brüner



Billige Eier. Einträgliches Geflügelgeschäft ohne Auslauf (Herbst und Winter) erzielt man durch das jahrelang sich großartig bewährte Geflügel-futter der Firma Engel & Söhne, Sage 2. — Alleinverkauf für Oldenburg u. Umgegend: **Joh. Mehrens, Samenblg.** Das als **Käfer- u. Ferkel-futter** so sehr beliebte **enthülste Hafermehl** ist wieder vorrätig, ebenfalls **Haferstamm- und Haferfäulen.** **Hermann Freichs.**

Verzinkte **Drahtgeflechte Drahtzäune** Hugo Wolf & Paul Friedrich Friedrichshagen bei Berlin. Preisliste gratis u. frko.

THOMASMEHL der billigste und seit Jahrzehnten bewährteste Phosphorsäure-dünger auf Wiesen, Weiden und Futtereiden, erhöht die Erträge um das **Doppelte bis Dreifache** und verbessert die Qualität. Thomasmehl jetzt auf die rauhe Furche gestreut, ist für die Frühjahrssaaten von hervorragender Wirkung. **Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!**

Thomasphosphatfabrik G.m.b.H. BERLIN W. 35	Sonnenmarke Schächtermann & Kromer DORTMUND.	Act.-Ges. Peiner Wollwerk PEINE.
---	---	---

Erhältlich in den bekannten Verkaufsstellen.

EGGEN

Wieseneggen, Ackereggen s-Form, Zickzackeggen, Feineggen, Saateggen, bekannte u. bewährteste Fabrikate der Fabrik landw. Maschinen u. Geräte von **Gross & Co., Leipzig - Eutritzsch.** Anfragen erbeten. — Verzeichnis postfrei.

Kleine Muscheln als Raft- u. Salz-Futterbeigabe für Schweine u. Hühner, ferner **la Muschelkalk** verleiht waggowweise sowie kleinere Quantitäten n. j. Bohnen, Gerstemei, G. Behrens, Mischelaltförrerei.

Döfner-Lalggrieben (Marke La Plata) enthalten ca. 63% verdauliches Fett u. Protein. Bester Ersatz für Fischmehl. **Vorzügliches Kraftfutter für jegliches Geflügel.** Haupt-Niederlage bei **Gustav Wiemken, Langestr.**

Tod allen Ratten

durch **„Ratten-Bomben“**, Erfolg bombenreicher. Unschädlich allen Haustieren! In diesem Blatte mehrfach empfohlen. Rittergutsbesitzer **Damm, Wltzsch,** schreibt: „Erstlich alle Warten durch Ihre Bomben los zu werden, 1000 u. Anmerkungen schreiben. Zu bestehen durch Kloophen u. Drogenabänderungen oder durch die Fabrik, per Post franko 5 Pat. 3,50 M. **Ehem. Laborator. Prosiper, Landsberg a. d. Warthe.**

Woll- Pferdedecken, Pferde-Regendecken äußerst billig. **Heinr. Hallerstedt, 20 Wollenstr. 20.** **Lon. Gode freis** **Mauerwand u. Lehm** auf Lager, zu verkaufen. **Geleit Grün.** Zu verkaufen 30 Tere Radfl. **Rotherkröke 2.**

D. V. bedeutet **„Danysz Virus“** aus dem **Institut Pasteur, Paris** zur radikalen Vernichtung von **Ratten u. Mäusen.** Unschädlich für andere Tiere und Menschen. **Glänzende Zeugnisse.** **Deutsche Danysz-Virus-Vertriebs- Gesellschaft, Berlin, Markgrafenstr. 89-90.**

30 tote Ratten! Für den mit in vorigen Heft gefandenen „Rattenstich“, durch welchen ich in einem Tage 30 tote Ratten und davon 20 Tote vollständig befreit wurde. Breche ich Ihnen das beste Rezept aus. **Geschrieben v. Herr. Rittschick, N. Tschernitz, Dresden-Bl. 10.**

Wer fettes und gut aussehendes Vieh haben will, bei Milchvieh bessere Milchausbeute und bei Schweinen rapide Zunahme des Körpergewichts, gibt als Beigabe nur **Sofmann's Futterkaff** Marke „B“ **Depot: Joh. Oetjen, Getreidehandl. in Eversien** **Gierverkaufsgenossenschaft Ohmstedt.** Das Einfahren der Eier von den Sammelstellen zum Schlachten soll zum 1. Januar außer-bungen werden. Oferten sind bis zum 20. d. M. bei dem Geschäftsführer, bei dem auch die Bedingungen einzuhaken sind, abzugeben. **Der Vorstand.** **Verfälschte Ställe, Säulen, Hüttenbänder, Hühner, kleine Fische usw. sollen unter Preis verkauft werden.** **S. D. Brede, Mühlenstr. 4.**

Drahtgeflechte nebst allem Zubehör **kompl. Drahtzäune — Stacheldraht — Eiserno Pfosten — Tore — Türen — Drahtseile, Koppeldraht — Fischfang, Kartoffelkörbe** **Hans v. Hintzenstern** Drahtwagen-Fabrik **Teterow i. M.** Preisliste kostenfrei

Zum Viehwaschen nehme man nur **Insektenvernichter „Brobol“**, bestes Mittel geg. Ungeziefer u. **Saunreinigungsmittel** der Tiere. **Größtartigster Erfolg.** Preis p. kg M. 1,25, 5 kg M. 6 franko. 1 kg genügt für 20 bis 30 Stk. **Erhältlich in Niederlagen oder vom Fabrik. E. von Minden, Wülfelstr. 14.**

Futterzucker in hochprozentiger Ware 100 Pfd. M. 10 bei **Hermann Freichs.**

Landwirte!!! **Mastotter**, trocken zu Streuzwecken (hierzu billige Streuzweckenmaschine) liefert. n. jed. Bahnstation **H. Reinhard, Lohmeyer** Koyhauferfeld b. Zwitgenb. **NB. Auch alten Brenntori.**

Geflügelfutter, n. Buchweizen, Bruchgerste zc. gemischt, **Fr. 6,50 M. Hofmanns** Getreideimpfwerk, **Mageburg.** Zu verk. ein farbenr. Kuhfals. **Alexanderstraße 39.**

